



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

256 (5.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259067)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Wannheim, R. 3, 14/15, Fernruf 20486 u. 31471. — Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; der Jahresrückblick auswärts 30 Pfennig bei Vorzahlung auswärts 36 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Belegungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, behält sich ein Anspruch auf Entschädigung Rechte vorbehalten. Besondere Zuschriften sind an allen Postämtern.

Heftige Ausgabe 18 Seiten

## Torgler und die Reichstagsbrandstiftung

### Der Kommunistenführer vor den Schranken der Weltöffentlichkeit Van der Lubbe stellt sich weiter dumm

#### Der neunte Tag in Leipzig

Leipzig, 4. Okt. Nach mehrwöchiger Unterbrechung durch den Juristentag wurde der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung vor dem Reichsgericht am Mittwoch fortgesetzt.

Nach Eröffnung der Verhandlung gibt Senatspräsident Bänder ein Telegramm bekannt, das ihm nach Schluß der letzten Verhandlung zugegangen ist. In diesem Telegramm heißt es u. a.: Heute während der Verhandlung wurde Dimitroff auf Befehl des Hauptmanns von der Schupo in Gegenwart von Publikum und Behörden mißhandelt, als unser Klient sich seinem Verteidiger Leichter, der mit dem bulgarischen Rechtsanwalt Grigoroff sprach, nähern wollte. Das Telegramm ist unterzeichnet von mehreren Ausländern. Der Vorsitzende richtet an Dimitroff die Frage, worum es sich handelt. Dimitroff erklärt, daß in dem Augenblick, als er in der Pause mit seinem Verteidiger sprechen wollte, der Hauptmann auf ihn schimpfte und ihn aus dem Saal herauszog, was er als eine ungesetzliche Mißhandlung betrachte. Vorsitzender: Sind Sie mißhandelt worden? Dimitroff: Geflohen. Vorsitzender: Mehr als notwendig war, um Sie zu entfernen? Dimitroff: Mit Gewalt entfernt. Rechtsanwalt Leichter betont, Dimitroff hätte nicht davon gesagt, daß er irgendwie mißhandelt worden sei. Es habe lediglich der Befehl des Polizeihauptmanns vorgelegen, eine Verbindung zu verhindern, die vielleicht von Dimitroff gar nicht gewollt, die aber scheinbar beabsichtigt war.

Nach Dr. Saß erklärt, daß von Mißhandlungen keine Rede sein könne. Er habe während der Szene nicht dabei gewesen und bedauere unendlich, daß der Kollege aus Chicago seinen Namen unter dieses Telegramm gesetzt habe. Der an dem Vorfall beteiligte Polizeihauptmann befand sich ebenfalls unter Zeugen, daß es sich in keiner Weise um Mißhandlungen gehandelt habe. Der Vorsitzende erklärt dann den Vorfall für abgeschlossen und stellt fest, daß

von Mißhandlungen keine Rede sein könne.

Vor der Angeklagte Torgler vernommen wird, stellt Rechtsanwalt Dr. Leichter einige Fragen an den Angeklagten van der Lubbe, der auf diese Fragen hin bestätigt, am 26. Februar, dem Tage zwischen dem Brande des Schlosses und dem Brande des Reichstages, in Hennigsdorf gewesen zu sein und sich dort bei der Polizei gemeldet zu haben, um eine Unterkunft zu bekommen. In Hennigsdorfer NSDAP habe er mehrere Personen kennengelernt, deren Namen er aber nicht wisse. Auf Verlangen des Angeklagten Dimitroff richtet der Vorsitzende dann an van der Lubbe die Frage, ob er Dimitroff vor der Untersuchung schon einmal gesehen habe. Van der Lubbe antwortet mit Nein, und eine weitere Frage des Vorsitzenden, ob ihm Dimitroff ganz unbekannt sei, beantwortet van der Lubbe mit Ja. Auch die beiden anderen bulgarischen Angeklagten Taness und Popoff will van der Lubbe vor diesem Verfahren nicht gesehen haben.

### Die Beteiligung Torglers am Reichstagsbrand

Es wird dann über die Beteiligung des Angeklagten Torgler an dem Reichstagsbrand verhandelt.

Auf die Frage des Vorsitzenden erwidert Torgler, daß er am Abend vor dem Reichstagsbrand etwa von 8.15 bis 8.20 Uhr im Reichstagsgebäude gewesen sei.

Auf den Vorhalt des Präsidenten, daß einige Zeugen einen späteren Zeitpunkt genannt haben, antwortet Torgler, daß sei ihm nicht verständlich. Er erinnere sich genau, um 8.35 Uhr das Restaurant „Nightingale“ am Bahnhof Friedrichstraße betreten zu haben. Auf weitere Fragen erklärte der Angeklagte, er habe zusammen mit dem früheren kommunistischen Abgeordneten Roenen und der Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion das Reichstagsgebäude verlassen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, wo sich der flüchtige Roenen aufhalte, kann der Angeklagte nicht beantworten.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er am 27. Februar mit zwei Klienten in den Reichstag zurückgekehrt sei, die besonders schwer gewesen sein sol-

ten und den Eindruck erweckt haben, als ob sie einen ganz besonderen Inhalt hätten.

Torgler erklärt, er habe wiederholt, fast jeden Samstag und jeden Montag, den Reichstag mit zwei Klienten verlassen und betreten. In den Taschen hätten sich „Zeitungen“ befunden, die er noch nicht gelesen habe. Er könne sogar noch angeben, welche Zeitungen darin waren und was er an sonstigem Material in den Taschen hatte. Der Angeklagte weist besonders darauf hin, daß es eine Karotte von ihm sei, die von noch nicht gelesenen Zeitungen nicht trennen zu können. Auf einen Einwand des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, er glaube, daß sich der Inhalt der Taschen noch nachprüfen lasse. Die eine Tasche müßte noch im Zimmer ab des Reichstages über dem Kollstrang stehen.

Der Vorsitzende weist auf zwei Zeugenaussagen hin, nach denen es nicht die beiden Taschen gewesen seien, die Torgler abgegeben habe.

In der Voruntersuchung, fuhr der Vorsitzende fort, haben Sie gesagt, es läme vielleicht die Fraktionskassette in Frage. Nach Befragungen der Sekretärin sei aber die Fraktionskassette an diesem Tage ganz wo anders gewesen.

Der Angeklagte erklärt daraufhin, es könne sich um einen Irrtum handeln, der begreiflich sei, wenn man bedenke, daß er tagtäglich mit Taschen und auch sehr häufig mit der Fraktionskassette in den Reichstag gegangen sei. Naturgemäß hätten die Taschen ein erhebliches Gewicht befallen, da er

#### „ein besonderes System“

habe, um möglichst viele Zeitungen in die Taschen zu pressen. Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß alle diese Dinge in der Beweisaufnahme nachgeprüft würden. Der Vorsitzende bemerkt weiter, daß die beiden Zeugen ihre Aussagen noch dahin ergänzt hätten, daß der Angeklagte Torgler sich schon umgesehen hätte. Torgler erklärt, daß er dazu keinerlei Veranlassung gehabt habe. Es könne höchstens sein, daß er an dem Vormittag nicht ganz frisch gewesen sei.

Vorsitzender: Wie müssen und jetzt damit beschäftigen, wo Sie sich am Tage der Brandstiftung aufgehalten haben. Wann sind Sie in den Reichstag gekommen?

Torgler: Etwa zwischen 11 und 11.15 Uhr habe ich den Reichstag durch Portal 2 betreten. Ich bin an dem Brandtage nicht eine einzige Minute aus dem Reichstage herausgegangen. Ich bin nur zweimal ins Hauptgeschloß gekommen und zwar vormittags zwischen 11.30 Uhr und 11.45 Uhr, und dann etwa um 4.30 Uhr, um meine Post zu holen. Vorsitzender: In der Anklage wird die Möglichkeit erörtert, daß Sie nach 2 Uhr etwa von dem Zeugen Schmal vor dem Reichstag gesehen wurden. Er hat gesagt, er hätte Sie, bald nachdem er von der Lubbe gesehen hätte, auch auf der Straße gesehen, wie Sie mit einem Paket die Straßendamm verlassen hätten. Er hat aber gesagt, es wäre auch einleuchtend möglich, daß dies an einem anderen Tage gewesen sei. Torgler: Ich kann mit aller Bestimmtheit sagen, daß ich am Sonntag, dem Tage der Brandstiftung, zwischen 11.45 Uhr und 8.20 Uhr abends weder irgend ein Reichstagspersonal berührt habe noch aus dem Reichstage herausgegangen bin, dagegen ist es richtig, daß ich am Samstag um 1 Uhr mittags den Reichstag verlassen habe, um bei Nightingale am Potsdamer Platz eine Kleinigkeit zu essen. Ich bin dann in der Straßendamm wieder zum Reichstag zurückgefahren. Es ist möglich, daß mich bei dieser Gelegenheit der Zeuge Schmal mit einem Außenpaket gesehen hat. Der Angeklagte Torgler gibt weiter an, daß Roenen um etwa 6.30 Uhr zu ihm in den Reichstag kam, und daß er dann bis zum Schluß mit ihm zusammengewesen sei. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten eine Zeugenaussage vor, wonach das Benehmen von Roenen an dem Tage aufällig gewesen sei.

Der Zeuge Hornemann, Kanzleikassier im Reichstag, habe betundet, daß Roenen gegen seine sonstige Gewohnheit überhaupt nicht gegrüßt und den Eindruck hervorgerufen habe, als wollte er sich seinen Blick entziehen. Torgler erwidert, er habe das nicht bemerkt.

Er erinnere sich aber, daß Roenen mit hochgeschlagenem Kragen ins Zimmer gekommen sei. Es sei aber an jenem Tage auch recht kalt gewesen. Daß Roenen irgendwelche Veranlassung gehabt habe, sich zu verbergen, halte er für ausgeschlossen. Auf mehrere Hinweise des Vorsitzenden auf die politische Tätigkeit des Abgeordneten Roenen und auf ein Urteil gegen die sogenannte deutsche Tscheka, in dem auch Roenen eine gewisse Rolle spielte, erwidert Torgler, daß alle Personen, die in diesem Ur-...

## Die NSDAP in der Tschechoslowakei verboten

Prag, 4. Okt. Der Zentrale der Deutschen Nationalsozialist. Arbeiterpartei sowie allen Orts-, Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationsstellen der Partei ist es heute von amtlicher Seite unterlagert worden, sich noch weiterhin zu betätigen.

In der Begründung zu diesem Verbot heißt es u. a., bereits alle Bestrebungen der Partei, alle Deutschen zu vereinigen, schließen in sich die Zeichen der Gewalt ein. Ferner werden in der Begründung diese Bemühungen als Verletzungen sowohl des Strafgesetzes als auch des § 113 der Verfassungsurkunde (Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung) bezeichnet.

Mit derselben Begründung wurde der Deutschen nationalen Partei jede Betätigung verboten. Diese Partei habe, so heißt es in der Begründung, offensichtlich ihre Absicht kundgegeben, sich mit der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu verschmelzen.

#### Schriftleitergesetz verabschiedet

Berlin, 4. Okt. Das Reichstagsabgeordnete verabschiedete in seiner heutigen Sitzung das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz.

Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Überleitung und den neuen Rechtszustand. Der

Reichsverband der Deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, die alle Schriftleiter umfaßt. Das Gesetz sieht u. a. auch die Schaffung von Berufsgerichten vor, denen Aufgaben des Rechtschutzes und der Überwachung der Schriftleiter übertragen werden.

### Für Sauberkeit in der Bewegung

#### Ein Erlaß des Stabschefs

München, 4. Okt. Stabschef Röhm hat zur Wahrung der Reinheit der Bewegung an die höheren SA- und SS-Führer einen Erlaß gerichtet, welcher zur größten Vorsicht gegenüber den häufig aus eigensüchtigen Absichten gegebenen Spenden für die SA mahnt. Er erklärt darin u. a.:

Die augenblickliche Kampfaufgabe der Bewegung sei die Erziehung des ganzen Volkes zum Nationalsozialismus. Insbesondere die SA als Kampftruppe der Bewegung müsse hier durch ihr Beispiel wirken. Vor allem das SA-Führerkorps habe ein leuchtendes Beispiel selbstloser Pflichterfüllung und unelennüchiger

Eingabe für Volk und Vaterland, wie auch schlichter Einfachheit und sparsam-soldatischer Lebensauffassung zu geben. Dazu gehören namentlich auch, daß der SA-Führer jeden Schein vermeide, als ob er mit seiner Dienststelle auch persönliche Vorteile für sich gewinnen wolle. In der SA müsse die Reinheit und Sauberkeit der Bewegung am härtesten gewährleistet sein.

Bei Spenden für die SA sei vorher die Herkunft und die Persönlichkeit des Spenders genau zu prüfen.

Lieber müsse auf sich noch so erwünschte Beihilfen verzichtet werden, als daß Menschen, die dieser Ehre nicht würdig seien, sich als Wohltäter der SA brüsten dürfen.

Zusammenhang mit der Tscheka genannt werden, entweder längst aus der SPD heraus seien, oder bei weitem nicht mehr die Rolle spielen wie 1923. Inzwischen sei in der SPD eine ganz andere Richtung ans Ruder gekommen. Soweit er Roenen kenne, betont Torgler, habe er nicht den Eindruck, daß Roenen ein so besonders scharfer Kommunist gewesen sei. Er sei im Gegenteil ein sehr lebenslustiger und verdienter Mensch, der viele politische Wipe machte und im Parlament sehr rührig war.

Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten weshalb Torgler seine Garderobe, die unten im Reichstag hing, ins Zimmer bringen ließ. Torgler erklärt dazu, daß er wiederholt länger als acht Uhr abends im Reichstag tätig gewesen sei. Da das Portal II um acht Uhr geschlossen werde, habe er, wenn er länger blieb, seine Garderobe heraufschaffen lassen, um Überstunden der Beamten zu vermeiden.

Wenn nun die Anklageschrift behauptet, der Kandidat Koblitz habe in meinem Zimmer angetreten und es hätte sich niemand gemeldet, so ist das völlig ausgeschlossen. Denn Roenen, ich und die Sekretärin waren bestimmt im Fraktionszimmer. Ich kann mir den Vorgang nur so erklären, daß der Zeuge Koblitz im Nebenzimmer auf den zweiten Anruf der Fraktion angetreten hat, während gleichzeitig in dem Zimmer, wo wir saßen, Fräulein Rehme selbst nach der Garderobe aufrief. Ich mußte ja auch im Zimmer gewesen sein, weil ich auf den Anruf des Schriftstellers Birkenhauer wartete. Das war ja der Sinn, weshalb ich überhaupt noch im Reichstag war. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Verdacht der Anklage darin bestehe, daß Koblitz in beiden Fraktionszimmern angetreten hat und keine Antwort bekam. Der Angeklagte Torgler hält das für ausgeschlossen und meint, daß dann vielleicht das Bedzeichen nicht funktioniert habe.

Weiter wird dem Angeklagten vorgehalten, daß der Zeuge Birkenhauer schon einmal um sieben im Reichstag angetreten haben soll, worauf er die Auskunft erteilt, daß Torgler nicht zu sprechen sei.

Der Angeklagte Torgler bezeichnet auch das als ausgeschlossen und meint, daß hier ein Versehen vorliegen müsse. Vorsitzender: Nach dem Gespräch mit Birkenhauer sind Sie wieder ins Obergeschoß hinaufgegangen, und dann haben Sie zusammen mit Roenen und Fräulein Rehme den Reichstag verlassen. Sie waren die letzten, die an diesem Abend aus dem Reichstag gingen. Torgler: Am Tage nach dem Reichstagsbrand las ich in der Presse, daß Roenen, Fräulein Rehme und ich fluchtartig den Reichstag verlassen hätten. Ich lege größten Wert auf die Feststellung, daß davon keine Rede sein kann. Wir sind im Gegenteil sehr gemütlich und langsamer als sonst gegangen, und das lag daran, daß Fräulein Rehme schon wegen ihrer starken Figur schlecht gehen kann, und daß sie an diesem Tage außerdem an einer Venenentzündung litt. Vorsitzender: Die Anklage behauptet nicht über das Tempo Ihrer Schritte beim Gang aus dem Reichstag, aber wir können darüber ja nachher die Zeugen hören.

Der Oberreichsanwalt fragt den Angeklagten, warum er das Gespräch mit Birkenhauer nicht in seinem Zimmer, sondern im Fraktionszimmer abgewartet habe. Torgler erklärt dazu, es sei üblich gewesen, daß man nach der erledigung der eigentlichen Arbeit sich im Fraktionszimmer aufhielt. Er habe sich dort mit Roenen, der ein lustiger Erzähler sei, über private Dinge unterhalten. Vorsitzender: Nun kommt mir zu den Befragungen der Zeugen Karwähne, Frey und Kreder.

Die Zeugen sagen, sie hätten am Nachmittage, am 27. Februar, also am Freitag, etwa um drei Uhr oder um 3.30 Uhr, von rechts kommend eine Begegnung mit Ihnen gehabt, wie Sie im Vorraum des Haushaltsauschusses, zusammen mit van der Lubbe in entgegengesetzter Richtung entlang kamen.

Bei der Erörterung dieser Sache bitte ich Sie, die Fragen so zu beantworten, daß damit auch wirklich die Frage gelöst wird, auf die es ankommt. Angeklagter Torgler: Ich habe während der Voruntersuchung niemals versucht, irgendwas zu verschweigen, und ich werde das auch hier nicht tun. Ich betone das deswegen mit besonderem Nachdruck, weil der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt durchblicken ließ, ich hätte nicht immer die Wahrheit gesagt. Wenn mir einmal ein Versehen unterlaufen ist, so bemühe ich mich stets, ihn aufzuklären. Der Angeklagte fuhr dann fort: Ich weiß nichts von einer Begegnung, die so ausgefallen hätte, daß ich von rechts den Zeugen entgegengekommen bin. Ich weiß aber ganz positiv und habe davon schon bei meiner ersten Vernehmung gesagt, daß ich am Brandtage nicht über die Glasstür, die zum Haushaltsauschuss führt, hinausgekommen bin. Es ist also ganz ausgeschlossen, daß ich von rechts her gekommen bin. Ich habe aber die erste Begegnung in ganz deutlicher Erinnerung. Ich habe dabei auf dem Sofa in der Ecke links gesessen. Die Glasstür ging auf und die Herren kamen herein. Der erste wandte sich noch mit der Glas-

tür in der Hand zu den Herren und stellte mich gewissermaßen vor. Das habe ich genau und deutlich gesehen. Die anderen beiden haben mich daraufhin genau fixiert. Sie gingen an dem Tisch, an dem ich saß, vorbei, bis zur Glasstür des Ausschussungssaales. Sie sind dann

### Torgler „weiß von nichts“

Mir war aufgefallen, daß die Herren große Abzeichen trugen. In dem Halbdunkel des Vorraumes konnte ich aber nicht erkennen, ob es Abzeichen des Reichstages oder der der nationalsozialistischen Partei waren. Was van der Lubbe angeht, so erkläre ich nochmals mit aller Bestimmtheit:

Ich habe nie in meinem Leben von der Lubbe kennen gelernt, habe ihn nie gesehen oder auch nur seinen Namen gekannt.

Zum ersten Male sah ich ihn am Dienstag, den 28. Februar, 11 Uhr vormittags, als Kriminalkommissar Heilig mich ihm gegenüberstellte. Ich habe auf dessen Frage dann wahrheitsgemäß geantwortet: „Ich kenne van der Lubbe nicht und habe ihn nie in meinem Leben gesehen.“

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Zeugenaussagen mit den Angaben des Angeklagten im Hauptinhalt übereinstimmen, nur nicht in dem entscheidenden Punkt, daß nämlich die drei Zeugen mit Bestimmtheit erklären, Torgler sei ihnen entgegen gekommen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß die gleichen Zeugen ihn dann, als sie noch einmal zurastamen, erneut gesehen hätten.

### Widerspruchsvolle Angaben

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung hält der Vorsitzende dem Angeklagten Torgler vor, daß er über die sehr wichtige Begegnung mit den drei Zeugen Karwähne, Frey und Kreder bei seinen verschiedenen Vernehmungen in der Voruntersuchung widersprechende Angaben gemacht habe.

Bei der ersten polizeilichen Vernehmung habe er nach dem Protokoll angegeben, daß er sich von 10 1/2 Uhr vormittags bis 8 1/2 Uhr abends ohne Unterbrechung in seinem Fraktionszimmer aufgehalten habe, daß er nur zweimal verlassen habe, um seine Post zu holen. Das stimme doch nicht mit seinen heutigen Aussagen überein.

Torgler: Bei meiner ersten Vernehmung im Polizeipräsidium bin ich befragt worden, ob ich mich im Reichstage aufgehalten hätte. Ich sagte die Frage so auf, daß man wissen wollte, ob

in den Sitzungssaal hineingegangen. Ich sehe noch ganz deutlich vor mir, wie der letzte, nämlich Herr Frey, sich noch einmal nach mir umdrehte. Das fiel mir so auf, daß ich zu meinem Gesprächspartner sagte: „Herrgott, was gucken mich denn diese an!“

und zwar soll diesmal ein Mann mit ihm auf dem Sofa gesessen haben, der einen Hut ins Gesicht gezogen hatte und nach der Behauptung der Anklage der Angeklagte Popoff gewesen sein soll.

Torgler erklärt, daß er von den drei Zeugen erstmalig in der Schutzhaft etwa am 12. März gehört habe. Später seien ihm dann die Photos der drei gezeigt worden, und bei dieser Gelegenheit habe er zum ersten Male gesehen, wie sie aussähen.

Auf Fragen des Weisberg Reichsgerichtsrates Wendenberg erklärt Torgler, bei der ersten Begegnung mit den drei Zeugen sei der Abgeordnete Florin dabei gewesen. Dieser Besuch habe aber mit dem Besuch Birkenhauers in seiner Verbindung. Auf eine nochmalige Frage des Vorsitzenden, ob es richtig sei, daß er bei der zweiten Begegnung mit einem anderen Manne auf dem Sofa saß, der einen langen Mantel und den Hut tief im Gesicht trug, und der Popoff gewesen sein soll, erwiderte Torgler, daß er Popoff zum ersten Male in seinem Leben am 24. April gesehen habe. Auf die Frage, wer es denn gewesen sei, erklärte Torgler, der Abgeordnete Dr. Neubauer. Er könne sich an die zweite Begegnung nicht mehr genau erinnern, habe aber schon am 6. März an den Kriminalkommissar Heilig einen Brief geschrieben, in der er diese Tatsachen mitteilte.

ich im Hauptgeschoß gewesen sei, also an der Brandstelle. Darum habe ich geantwortet: Ich hätte mich den ganzen Tag ununterbrochen oben aufgehalten. Damit meinte ich das Obergeschoß. Ich wollte damit gar nicht sagen, daß ich ununterbrochen in meinem Fraktionszimmer gewesen sei. Bei der zweiten Vernehmung am 5. März ist mir ein Versehen passiert und ich muß mich dagegen verwahren, daß der Untersuchungsrichter daraus eine Unwahrheit machen will. Ich hätte bei der Vernehmung erklärt, die von den drei Herren geschilderte Begegnung müsse drilich und zeitlich zusammenfallen mit meinem Zusammensein mit dem Redakteur Oehme. Als der Kommissar mich nach dem zweiten Zusammensein fragte, konnte ich mich nicht zunächst daran denken. Erst nach der Vernehmung kam mir die Tatsache in Erinnerung, daß ich auch mit Neubauer da gewesen bin. Das habe ich dann in einem Brief der Polizei mitgeteilt.

Dem Angeklagten Torgler werden

dann die verschiedenen Vernehmungsprotokolle vorgelesen, um die Abweichungen in seinen Aussagen festzustellen. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte am 2. März an Oberregierungsrat Diebits in einem Brief nochmals mitgeteilt habe, daß er die Fraktionszimmer nicht verlassen habe. Torgler erklärt nochmals, er habe immer unter dem Eindruck gestanden, man wolle von ihm lediglich wissen, wie oft und wann er im Hauptgeschoß gewesen sei und wann er den Reichstag verlassen habe.

Nachdem diese Frage ihm aber vorgelegt worden sei, habe er sofort geschilbert, woran er sich erinnert habe.

Der Vorsitzende hält ihm weiter vor, daß er am 5. März in einer Vernehmung gesagt habe, er sei mit dem Journalisten Oehme zusammen gewesen. Oehme habe dies bestritten. Torgler erwidert, das Gespräch mit Oehme habe stattgefunden, aber früher, als er damals gesagt habe.

Das sei ihm erst später eingefallen, daß er sich hier in der Zeit geirrt hatte. Er habe sich dann daran erinnert, daß das Gespräch, das die drei Zeugen beobachtet hätten, mit dem Abgeordneten Florin stattgefunden habe.

Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß auch Florin flüchtig sei, erklärt Torgler, er wisse das nicht.

Aus den weiteren zur Verlesung kommenden Vernehmungsprotokollen hebt Torgler's Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sad, besonders eine Stelle hervor, in der davon die Rede ist, daß Torgler und Dr. Neubauer für den nächsten Tag, also für den Tag nach dem Reichstagsbrand, Besprechungen im Reichstag mit sozialdemokratischen Abgeordneten zur Anhörung einer Einheitsfront der Linken vereinbart hätten. Der Verteidiger weist weiter darauf hin, daß Torgler sich große Mühe gegeben habe, die Verwechslung aufzuklären, die nach seiner Meinung den Zeugen Karwähne, Kreder und Frey unterlaufen sei. Torgler sagte in diesem Zusammenhang jetzt, daß ihm eine Verwechslung mit Florin und van der Lubbe einerseits und Popoff und Dr. Neubauer andererseits kaum denkbar erscheine.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Diese Erklärung Torgler's ist aber erst erfolgt, nachdem der Untersuchungsrichter eine solche Verwechslung für kaum möglich bezeichnet hatte. Erst wollte Torgler und glaubhaft machen, daß eine solche Verwechslung möglich sei.

Rechtsanwalt Dr. Sad will darauf des näheren erst später eingehen.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Torgler, eine Verwechslung von Popoff mit Neubauer für möglich.

### Ban der Lubbes Widersprüche und Theaterspielerei

Der Vorsitzende wendet sich nun an den Angeklagten van der Lubbe und fragt ihn, ob er am Tage der Brandstiftung nachmittags im Reichstag gewesen sei, und zwar zusammen mit dem Angeklagten Torgler. — Van der Lubbe (nach einigem Zögern): Nein, das glaube ich nicht. — Vors.: Darauf können Sie doch nur mit Ja oder Nein antworten. Sie sind also nicht mit Torgler zusammen gewesen? Van der Lubbe: Nein! — Vors.: Kennen Sie Torgler von früher? — Van der Lubbe: Nein. — Vors.: Er ist Ihnen also ganz unbekannt? — Van der Lubbe: Ja.

Einer Anregung des Verteidigers folgend frage ich Sie (van der Lubbe) ausdrücklich, ob Sie den Reichstagsballroom angeht hätten oder ob Ihnen irgendwelche Leute dabei geholfen haben? — Van der Lubbe zögert zunächst, dann ging ein Lächeln über seine Züge und er antwortet: Nein. — Vors.: Was denn? Sie müssen uns die Wahrheit sagen. Ist Ihnen bekannt, daß durch Gutachten nachzuweisen ist, daß Sie allein es gar nicht gemacht haben können? Van der Lubbe: Ja. — Vors.: Haben Sie den Reichstag allein angesteckt oder mit anderen? — Van der Lubbe: Allein. — Vors.: Niemand hat etwas vorgerichtet? Van der Lubbe: Nein.

Vors.: Wie erklären Sie sich denn das, daß drei Sachverständige festgestellt haben, Sie können die Sache nicht allein gemacht haben? Van der Lubbe: Kann ich nicht sagen!

Dr. Sad fragt van der Lubbe, ob er, als er die Kohlenanzünder kaufte, diesen Kauf von sich aus unternehmen oder ob er es auf Grund einer Verabredung mit anderen getan habe, die er nicht nennen wolle?

Van der Lubbe verneint das letztere.

Dr. Sad fragt weiter, ob ihm jemand die Einstiegsstiege in das Reichstagsgebäude vorher gezeigt habe? Van der Lubbe verneint auch das.

Der Vorsitzende erklärt, es sei notwendig, noch einmal den Tatbestand näher durch die Sachverständigen- und Zeugenaussagen festzustellen, worauf Dr. Sad erwidert, daß ihm

diese Gutachten bekannt seien und daß er dazu noch bemerken wolle, daß sie keines Erachtens Fehler enthielten, daß nämlich nicht unter denselben Verhältnissen wie der Reichstagsbrand im Plenarsaal entstanden ist, auch nachher die Brandversuche vorgenommen wurden. Die Brandversuche hätten nicht die kolossale Wirkung, die dieser große Kuppelbrand habe, da ein starker Luftzug aus einem kleinen Fenster komme.

Angeklagter Dimitroff: Da es absolut ausgeschlossen ist, daß van der Lubbe allein diese Sache meistern konnte, stelle ich an ihn die Frage: Wie kann er selbst die merkwürdige Tatsache erklären, daß es ihm beim Wohlstand nicht gelungen ist, diese kleine Tude anzuflecken, während bei dem großen, kolossalen, massiven Reichstagsgebäude, das ziemlich scharf bewacht ist, er behaupten will, daß er allein in einer Viertelstunde diesen Riesensbrand entfachen konnte?

Vors.: Van der Lubbe, können Sie eine Aufklärung darüber geben, weshalb Sie die Brandstiftung im Wohlstand nicht durchführen konnten? — Van der Lubbe: Nein. — Der Angeklagte Dimitroff stellt noch einige Fragen, die aber vom Vorsitzenden abgelehnt werden. Der Vorsitzende sieht sich schließlich genötigt, Dimitroff zum letzten Male zu verwarnen unter der Androhung, ihn von der Verhandlung auszuschließen.

### Torgler will nichts gesehen haben

Angeklagter Torgler erklärt mit aller Bestimmtheit, daß er nie einen Menschen mit einer Riste gesehen habe. Im übrigen gingen durch diesen Vorraum so viele Menschen hindurch, die er überhaupt nicht kenne. Es gäbe aber auch noch eine andere Erklärung: Am Freitag vor dem Brandtage seien der Kaufmann Bernstein, der geschäftliche Angelegenheiten für die Fraktion erledigte, und ein gewisser Wundersee in das Fraktionszimmer gekommen, um eine Rücksprache wegen der Beschlagnahme des Karl-Liebknecht-Hauses zu führen. Aus den späteren Gegenüberstellungen habe er feststellen können, daß Taness tatsächlich eine große Ähnlichkeit mit Bernstein habe, und daß auch bei Wundersee und van der Lubbe eine Verwechslung möglich sei. Torgler betont, daß er damals

der Vorsitzende hält dem Angeklagten Torgler dann die Aussage einer Zeugin, Frau Feldmann, vor, die Torgler im Reichstag zusammen mit einer unbekanntem Person im Gespräch vor dem Saal des Haushaltsauschusses etwa gegen 12.30 Uhr mittags gesehen hat. Die Zeugin hat angegeben, daß bei ihrem Vorbeikommen das Gespräch unterbrochen wurde. Torgler erklärt, daß er um diese Zeit ein Gespräch mit dem kommunistischen Wahlleiter Petersen gehabt habe. Weiter wird dem Angeklagten Torgler die Aussage eines Zeugen Genchel vorgehalten, der ein gehemmesvolles Gespräch in dem Vorraum zum Saal 12 beobachtet haben will, das von Torgler sofort abgebrochen wurde, als der Zeuge in den Raum kam. Der Angeklagte Torgler erklärt, er halte das für ausgeschlossen und wirft die Frage auf, ob es nicht möglich sei, daß sich die Zeugen im Tage geirrt haben, da ihre Vernehmungen doch erst Ende März oder Anfang April stattgefunden hätten.

Als letzter Punkt der heutigen Verhandlung wird dem Angeklagten Torgler die Aussage des Zeugen Weber vorgehalten, der angegeben hat, daß er am Brandtage oder an einem der dem Brande vorhergehenden Tage gegenüber dem Fraktionszimmer der Kommunisten zwei Männer getroffen habe, von denen der eine Taness und der andere van der Lubbe gewesen sein soll. Der größere habe eine Riste auf der Schulter getragen.

mit den beiden zusammen auch den Reichstag verlassen habe.

Vors.: van der Lubbe, Sie haben gehört, daß Sie nach der Aussage einer Zeugin am Tage vor dem Reichstagsbrand mit Taness zusammen im Reichstag gewesen sein sollen. Ist das richtig? van der Lubbe (nach längerem Zögern): Nein. Vors.: Sind Sie überhaupt vor dem Brande jemals im Reichstage gewesen? van der Lubbe: Ja (Bewegung im Zuhörerraum). Vors.: Wann denn? van der Lubbe: Vor dem Brand. Vors.: Am Tage des Brandes oder am Tage vor dem Brande? van der Lubbe: Am selben Tage. Vors.: Am selben Tage waren Sie schon im Reichstag? van der Lubbe: Nein. Nach einem längeren Hin und Her zwischen dem Vorsitzenden und van der Lubbe, bei dem dieser

lauter widersprechende und verwirrte Aussagen gibt, fragt der Vorsitzende schließlich: Waren Sie am Reichstag oder im Reichstag? — Van der Lubbe: Im Reichstag. — Vors.: Sie haben vorher gesagt, daß Sie sich den Reichstag vorher schon einmal angesehen hätten, um zu sehen, wo Sie hineinkommen könnten. Waren Sie schon vorher einmal drin im Reichstag?

Van der Lubbe: Nein.  
Vors.: Ihre Antwort ist also so zu verstehen, daß Sie vor dem Reichstag waren, etwa um 2 Uhr, wo der Zeuge Schmal Sie gesehen hat. Ist das damals gewesen?

Van der Lubbe: Ja.  
Vors.: Haben Sie das gemeint, wenn Sie vorhin „Ja“ sagten?

Van der Lubbe: Ja.  
Vors.: Innen drin im Reichstag sind Sie vorher nicht gewesen?

Van der Lubbe: Nein.  
Vors.: Sind Sie mit einer Riste in der Nähe des Reichstages einmal gewesen?

Van der Lubbe: Nein.  
Der Vorsitzende fragt nun den Angeklagten Taneff, ob er mit Van der Lubbe einmal im Reichstag gewesen sei?

Taneff: Habe von der Lubbe zum ersten Male im Reichstag gesehen, als ich das erste Mal vernommen wurde. Auch Torgler habe ich vor meiner Verhaftung nicht gekannt. Dem

Angeklagten Popoff wird die Zeugenaussage vorgehalten, wonach er am Brandtage, etwa um 1/4 Uhr zusammen mit Torgler im Vorraum des Haushaltsauschusses gewesen sein soll.

Popoff: Niemals bin ich bis zu meiner Verhaftung im Reichstag gewesen. Den Angeklagten Torgler habe ich zum ersten Male nach meiner Verhaftung gesehen.

Die Weiterverhandlung findet am Donnerstag statt.

### Beginn des Berliner Verhandlungsabschnittes im Brandstifterprozeß voraussichtlich Dienstag

Leipzig, 4. Okt. Wie verlautet, wird der erste Verhandlungsabschnitt im Reichstagsbrandstifterprozeß am Samstag nach am kommenden Sonntag, den 7. Oktober, abgeschlossen werden. Der Montag soll Ruhmestag sein und den Vorbereitungen für die Ueberführung des Senates nach Berlin dienen, wo die Verhandlungen dann am Dienstag im Reichstagsgebäude fortgeführt werden sollen.

### Selbstmord kurz vor der Hochzeit

Stettin, 4. Okt. Heute nacht erschloß sich der selbige Reisende Kisch von hier. Kisch stand kurz vor der Verheiratung. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.



Alle Handwerksbrüder kehren wieder

In den Germania-Brandschulen in Berlin wurde die Preisung und Anpreisung von neuen Lehrlingen zum ersten Male wieder nach altem Handwerksbrauch vorgenommen. Die neuen Lehrlinge geloben dem Obermeister, dem Handwerk Ehre zu machen

## Deutschlands klare Stellung zur Emigrantenfrage

Vor dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes — Bildung eines „Unterausschusses“ — Deutschland nicht interessiert

Genf, 4. Okt. Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbunderversammlung wurde heute der holländische Antrag über die Frage der deutschen Auswanderer behandelt. Der holländische Außenminister de Graeff betonte, daß es der holländischen Regierung vollkommen fernliege, sich in die inneren deutschen Angelegenheiten einzumischen und daß der holländische Antrag in keiner Weise als eine Kritik des gegenwärtigen Regimes in Deutschland und der von ihm ergriffenen Maßnahmen aufgefaßt werden dürfe. Es handle sich um eine rein wirtschaftlich-technische Angelegenheit,

wobei man von der Tatsache auszugehen habe, daß die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt der übrigen Länder von der Abwanderung aus Deutschland betroffen würden. De Graeff bezifferte die Gesamtzahl der Deutschen Emigranten auf 50 bis 60 000, die Zahl der nach Holland Ausgewanderten auf 6000 bis 7000.

Der holländische Außenminister entwickelte sodann im einzelnen einen Plan über die technische und finanzielle Durchführung der von ihm vorgeschlagenen Organisation. Der deutsche Delegierte gab sodann folgende Erklärung ab:

Der Vertreter der Niederlande hat in der Vollziehung der Bundesversammlung erklärt und heute wiederholt, daß dem vorliegenden Antrag jede Absicht einer Kritik innerdeutscher Maßnahmen fernliege und daß er ausschließlich eine technische Behandlung derjenigen Schwierigkeiten bezwecke, die einer Reihe von Ländern in den letzten Monaten durch den Zustrom deutscher Reichsangehöriger erwachsen seien. Die deutsche Delegation hat von dieser Erklärung Akt genommen. Sie würde sich in der Tat einer Diskussion, die diese von dem Herrn niederländischen Außenminister selbst gezogene klare Grenze überschreite, mit aller Entschiedenheit widerlegen müssen.

Aber auch innerhalb der von dem niederländischen Herrn Außenminister gezogenen Grenze kann die deutsche Delegation der Lage der Sache nach sich materiell an der Behandlung der durch den Antrag aufgeworfenen Fragen nicht beteiligen.

Die Personen, auf die der Antrag sich bezieht, haben sich aus den verschiedensten

Gründen veranlaßt gesehen, ins Ausland zu gehen. Ein Teil hat dies getan, weil ihm die durch die nationale Erhebung in Deutschland geschaffene Lage nicht mehr die gleiche bevorzugte soziale und geschlechtliche Stellung gewährleistete, die er über das berechnete Maß hinaus früher in Deutschland genossen hat;

ein anderer Teil, weil die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland seinen egoistischen Wünschen nicht mehr entsprechen. Endlich ist ein nicht geringer Teil durch sein

schlechtes Gewissen ins Ausland getrieben worden. Daneben hat aber bei dieser Abwanderung eine besondere Rolle die allgemein bekannte Tatsache gespielt, daß Deutschland seit langer Zeit, besonders aber nach dem Weltkriege, in ungewöhnlichem Maße der Zuwanderung aus östlichen Gebieten ausgesetzt gewesen ist und trotz eigener Not eine große Zahl landfremder Personen aufgenommen hat. Es ist nur ein kleiner Teil dieser Personen, der jetzt wieder Deutschland verlassen und sich in die Nachbarländer begeben hat. Dabei ist es nicht uninteressant, festzustellen, daß dieser Teil nicht nach den in Betracht kommenden Gebieten zurückgewandert ist, sondern in andere Nachbarländer Deutschlands, und daß diese Nachbarländer sich jetzt nicht einmal in der Lage sehen, diesem kleinen Teil dauernde Aufnahme zu gewähren.

Wenn die Nachbarländer jetzt internationale Maßnahmen für notwendig halten, um die Frage der Behandlung der in Rede stehenden Personen zu regeln, so muß die deutsche Delegation die Prüfung und Notwendigkeit solcher Maßnahmen den Delegationen derjenigen Länder überlassen, die an der Angelegenheit interessiert sind.

Die deutsche Delegation ist allerdings nicht der Ansicht, daß die Verwirklichung des Zwecks, den der niederländische Antrag verfolgt, in den Aufgabenkreis des Völkerbundes gezogen werden sollte.

Zu welcher Entscheidung die Kommission in dieser Beziehung aber auch kommen mag, so

darf jedenfalls bei der Behandlung der Angelegenheit jenes nicht aus den Augen verloren werden,

es darf unter keinen Umständen dazu kommen, daß die etwa geplanten Maßnahmen in anderer Weise zu einem Stillstand derjenigen Elemente werden, die das Ziel verfolgen, vom Ausland her die deutsche Regierung offen oder heimlich zu bekämpfen. Wohin sollte es führen, wenn unter den Auspizien des Völkerbundes geschaffene Einrichtungen politisch in solcher Weise mißbraucht würden?

Ich glaube, daß diese Andeutung genügt, um die Mitglieder der Kommission darauf aufmerksam zu machen, daß alle Regierungen das gleiche Interesse haben, derartigen unmöglichen Folgen von vornherein vorzubeugen.

An die Ausführungen des deutschen Vertreters schloß sich eine kurze Debatte an, die damit endete, daß ein Unterausschuß für diese Frage eingesetzt wurde; dieser Unterausschuß setzt sich zusammen aus den Vertretern Hollands, Frankreichs, Englands, Italiens, der Tschechoslowakei, Belgiens, Schwedens und Uruguays. Berichterstatter ist der Vertreter Uruguays. — Auf die Frage des Präsidenten, ob die deutsche Delegation ebenfalls in dem Ausschusse vertreten zu sein wünsche, erklärte der deutsche Delegierte, daß die Deutschen einen solchen Wunsch nicht hätten.

## Die „emigrierten“ Juden werden Frankreich unangenehm

Der französische Ministerpräsident erkennt die Lage

Paris, 4. Okt. Durch eine Judiskretion sind vertrauliche Erklärungen des Ministerpräsidenten Daladier über die deutsch-französischen Beziehungen zur öffentlichen Kenntnis gekommen, die das größte Aufsehen erregt haben. Daladier hat sich unumwunden darüber beklagt, daß ihm die ewige Aufregung gegen das neue Deutschland seine Aufgaben nicht erleichtere.

Es sei nicht seine Sache, ein Werturteil über die deutsche Regierung abzugeben. Als Chef der französischen Regierung in dessen müsse er die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhalten, und er müsse feststellen, daß er zu wiederholten Malen bei sehr schwierigen Verhandlungen mit Deutschland befriedigende Ergebnisse erzielt habe.

Die deutsche Presse sei gegenüber Frankreich durchaus zurückhaltend, in höherem Maße, als dies zur Zeit der republikanischen Regierungen in Deutschland der Fall gewesen sei.

Daladier soll dann wörtlich gesagt haben:

„Ich begreife durchaus, daß die Juden, die aus Deutschland vertrieben worden sind und in Frankreich Zuflucht gefunden haben, ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Aber daß die französischen Zeitungen sich ihre Unzufriedenheit zu eigen machen und ihre Spalten mit ihren Klagen füllen, ist übertrieben. Es scheint mir, daß die Refugies einen zu großen Einfluß auf die Pariser Zeitungen gewonnen haben.“

Die anwesenden französischen Journalisten waren natürlich sehr überrascht. Bisher hatte kein Staatsmann es gewagt oder für richtig gehalten, gegen den Strom der öffentlichen Meinung zu schwimmen, die den Unterschied zwischen jüdischer Rachsucht und französischen Interessen vergessen zu haben scheint. Dazu kommt, daß der Chai d'Orsay die politische Tätigkeit der deutschen Emigranten offen unterstützt.

### Einslein spielt Märtyrer in London

London, 4. Okt. (Eig. Meldung.) In der Albert-Hall fand gestern die große Kundgebung statt, bei der Professor Einslein über das Thema: „Wissenschaft und Zivilisation“ sprach. Bereits mehrere Stunden vor Beginn der Veranstaltung war die Albert-Hall überfüllt. Ein großes Polizeiaufgebot war in den umliegenden Straßen sowie im Versammlungsraum eingesetzt worden. In der Halle selbst hatten etwa 2000 Studenten den Ordnungsdienst übernommen. Einslein warde bei seinem Vortrag im großen und ganzen verpredigtsgemäß den „wissenschaftlichen“ Ton.

Immerhin konnte er sich einiger Anspielungen nicht enthalten. Er fühlte sich demüht, die westlichen Länder Europas mit reichem Gold zu übersättigen. So erklärte er u. a., daß die Geschichte eine festschreibende werde, daß die Freiheit und Ehre des europäischen Kontinents von ihnen gerettet worden sei. Vor allem die Freiheit des Judentums sei von ihnen verteidigt worden.

Lord Rutherford erklärte, es sei Zweck der Kundgebung, auf die Lage der politischen Emigranten, insbesondere aus den intellektuellen und akademischen Kreisen, aufmerksam zu machen. Allerdings müsse das ganze Problem ohne jeglichen Geist politischen Antisemitismus behandelt werden. — Um so auffälliger wurde der Höhepunkt Professor Einsleins, Loder Lampton. Er wählte sich an, die Judenpolitik Deutschlands mit massiven Worten zu kritisieren.

### Die englische Presse gegen die jüdische Refugies-Mache

London, 4. Okt. „Evening News“ wendet sich heute erneut gegen die Einslein-Verlamung in der Albert-Hall. Das Blatt zitiert



Märzkrieg in Rußland

Das Hochhaushotel in Davanna, in dem sich Offiziere der ehemaligen Regierung Cespedes verbarrikadiert hatten und das zum Schauplatz unter Führung des Bergmannen Batista wurde. Mehr als 130 Tote und 300 Verwundete forderte der mit Artillerie, Tanks und Panzerwagen durchgeführte Kampf

des nähe-

den erklärt

popoff mit

erei

en Torgler

n, Frau

Reichstag

Person im

auschusses

sehen hat.

ihrem Vor-

en wurde.

mit ein Ge-

Wahlleiter

dem An-

Zeuge n

geheimnis-

Soal 12

oder sofort

den Raum

t, er halte

Frage auf.

Zeugen im

angen doch

stättigfan-

erhandlung

ausgabe des

n, der an-

e oder an

nden Tage

er Kommu-

von denen

der Lubbe

eine Riste

Reichstag

gehört, daß

am Tage

zusammen

ist das

in Jügeren)

vor dem

? von der

(m), Vots.)

em Brand.

am Tage

Am selben

Sie schon

n. Nach

dem Vor-

dem diese

# Tschechischer Schlag gegen das Deutschtum

## Das Brüner Hafturteil vor der letzten Instanz — Die Berufungsverhandlung im Volkssportprozess

Brünn, 4. Okt. (Fig. Meld.) In der Berufungsinstanz vor dem Obersten Gericht gegen das Urteil im Volkssportprozess kamen gestern die vier Verteidiger zu Wort. Als erster sprach Dr. Starb.

Er erklärte, daß der Prozess nicht gegen die sieben Angeklagten, sondern gegen die Nationalsozialistische Partei und auch gegen die Partei im Reich geführt worden sei.

Der Verteidiger Dr. Heller führte aus: Aus der Tatsache, daß eine abweichende Staatsform angekreidet wird, könne nicht unbedingt auf die Absicht geschlossen werden, zur Erreichung dieses Zweckes Gewalt anzuwenden. Aus den Schriften Heberers und Rosenbergs geht hervor, daß sie Groß-Deutschland evolutionär, nicht revolutionär, auf Grund des freien Willens der Völker verwirklichen wollten. Auch die übrigen Verteidiger

sprachen in diesem Sinne. Die Urteilsverlesung wird für Samstag erwartet.

Die Tschechoslowakei ist durch das Verfallene Diktat im Sinne der liberalen Staatsidee des 19. Jahrhunderts als „Nationalstaat“ errichtet worden. Tatsächlich aber bietet die Tschechei das Muherbeispiel eines Völkerrechtsstaates. Neben dem eigentlichen Staatsvolk, den Tschechen, leben im Staatsverband die Minderheiten der 3,5 Millionen Deutsche sowie der Slowaken und der Ungarn. In Ganzen gesehen ist das „Staatsvolk“ selbst in der Minderheit. Dies bedeutet praktisch, daß bei dem unzureichenden Nationalitätsindex in der Tschechei die Tschechen eine Diktatur gegen Deutsche, Ungarn und Slowaken ausüben. Und da sowohl die Deutschen als auch die

Ungarn kulturell den Tschechen überlegen sind, wird diese Diktatur vor einem primitiveren und minder gebildeten Volk gegenüber entwickeltes Volkstum ausgeübt.

Der nationalsozialistische Staat hat oft genug aus dem Munde seines obersten Führers fundiert, daß er nicht daran denkt, fremde Gebietsanteile und fremde Völker einzuverleiben. Er hat jedoch auch ebenso unmißverständlich seinen Willen proklamiert, daß deutsche Volkstum jenseits unserer territorialen Zwangsgrenzen zu pflegen und die völkischen und geistigen Beziehungen zu ihm immer enger zu gestalten. Dies beinträchtigt nicht die friedlichen Beziehungen zu den umliegenden Staaten, dies bedeutet jedoch ein neues Prinzip völkischen Ausgleichs und völkischer Autonomie inmitten eines zerrissenen und balkanisierten Europas. Dr. Benesch, der tschechische Außenminister, betont bei jeder Gelegenheit, daß er gewillt sei, die besten Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten. Zwei Umstände jedoch lassen diese Absicht in einem etwas merkwürdigem Maße erscheinen: das ist einmal die dasbarmliche Unterdrückung, die den aus Deutschland desertierten Emigranten gewährt wird und zum andern die Willkür, die die Angehörigen der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei unterworfen sind.

Zudem hat vor dem obersten Gerichtshof der Tschechei in Brünn die Revisionverhandlung im sogenannten Volkssport-Prozess begonnen. Am 24. September 1933 wurden sieben Deutsche Böhmen zu mehrjährigen Kerkerstrafen und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, weil sie Mitglieder und Funktionäre der verschiedenen Unterverbände der NSDAP, z. B. der Organisation „Volkssport“ waren. Bis dahin waren diese Organisationen behördlich genehmigt, öffentlich aber wurden sie, und zwar im gleichen Augenblick, wo in Deutschland der Sieg des Nationalsozialismus unaufhaltsam geworden war, verboten und ihre Mitglieder in den Kerker geworfen.

Das damals verhängte Urteil mißt sich in einer Art und Weise in die innerpolitischen Angelegenheiten des Deutschen Reiches ein, die aufs schärfste zurückgewiesen werden muß.

Ohne jeden Beweis wurde den Angeklagten vorgeworfen, sie hätten ihre Befehle von der reichsdeutschen Führung der NSDAP erhalten, und diese Führung unter Hitler wiederum verfolge hochverräterische Ziele, die unmittelbar auf die Zerschlagung der Tschechoslowakei hinauszielen. Die „Volkssport-Organisation“ sei ein Teil der deutschen SA, diese wiederum bilde einen geheimen Bestandteil der Reichswehr. Die Ungehörlichkeit einer solchen Feststellung liegt auf der Hand. Man kann nur annehmen, daß die Richter von damals sich der politischen Tragweite ihres Urteils nicht bewußt gewesen sind. Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler persönlich hat in seiner berühmten Rede vom 17. Mai zu dem Urteil des Brüner Arzbergergerichtes Stellung genommen. Er hat vor aller Welt die Unsinngigkeit der Urteilsbegründung festgestellt und mit allem Nachdruck die Unterstellung zurückgewiesen, die SA oder gar die Sport-Organisation organisatorisch der deutschen Führung nicht unterstellter nationalsozialistischer Parteien des Auslandes hätten irgend etwas mit der Reichswehr zu tun.

Die tschechischen Richter haben seit dieser Zeit reichlich Gelegenheit gehabt, sich von der Unhaltbarkeit ihres Urteils zu überzeugen.

Damals war der Nationalsozialismus noch eine deutsche Oppositionsbewegung. Heute ist er mit dem Staat identisch. Wird jetzt in der Revisionsverhandlung das Brüner Urteil nicht revidiert, so richtet es sich unmittelbar gegen das nationalsozialistische Deutschland. Die Verantwortung hierfür und für eine Verschlechterung der deutsch-tschechischen Beziehungen würde allein der Tschechei zufallen. Es ist daher zu hoffen, daß man in Prag genügend Einfluß besitzt, um endlich einmal Schluß macht mit der Politik des Hasses gegenüber Deutschland.

### 100000 Schweizer Franken gestohlen

Genf, 4. Okt. Ein von Genf nach New York ausgegebener Postfach mit eingeschriebenem Briefen wurde auf dem Wege nach New York um einen Teil seines Inhalts beraubt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Postfach soll erbrochen worden sein, nachdem er von dem Schweizer an den ausländischen Postämtern übergeben worden war. Man spricht von einer Summe von 100 000 Schweizer Franken, die abhanden gekommen sein soll.

Wörtlich Einheits Erklärung über die Kriegshilfsverweigerung im März 1931 in Chicago und erinnert daran, daß der Vortrag Einheits ursprünglich unter dem Thema stand: „Ist Platz für die Unterdrückten“. Man habe jedoch „falsche Fische“ bekommen und rasch das Thema des Vortrags in „Wissenschaft und Zivilisation“ umgewandelt. Es ist uninteressant, so schreibt das Blatt, was Einheits zu sagen haben mag.

Der Vortrag ist ein Bild ausländischer Agitation auf deutschem Boden und seine Verantwortlichen wollen nur zwischen England und Deutschland dieses Blut machen. Die Volkswirtschaften in England würden zweifellos vorzüglich erscheinen. Die nationalbewussten Engländer würden sich jedoch aus Gründen des „Ist Platz“ fernhalten.

Er vertrete die Ansicht, daß man den Deutschen schenken müsse, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu erledigen. Der ausländische Agitator müsse daran erinnert werden, daß Deutschland in einem Maße geriet hinter seinem Kanzler herbe, wie England seit dem Kriege in seinem Fall hinter einem seiner politischen Führer gehandelt habe. Deutschland habe guten Grund gehabt, den „Politiker Einheits“ loszuwerden. Er sei während des Krieges für die Sache der Gegner Deutschlands eingetreten.

### Die spanische Regierungskrise

Berlin, 4. Okt. (Fig. Meldung) Die spanische Regierung ist gestern noch nicht vierwöchiger Amtsdauer zurückgetreten. Dieses Ereignis kommt nicht ganz überraschend, denn das Kabinett, das an den Nationalen unter der Führung des 70-jährigen Ministerpräsidenten Alejandro Lerroux am 19. September gebildet wurde, trug von Anfang an den Charakter eines Übergangsregimes. Die seit Ausrufung der spanischen Republik am 14. April 1931 maßgebenden und durch das Kabinett Azana repräsentierten linksrepublikanischen Kräfte waten durch wirtschafts- und kulturpolitische Meinungsverschiedenheiten immer mehr auseinander. Neben dem republikanischen und sozialistenfreundlichen Politik, die dem republikanischen und konservativen Sinn des spanischen Volkes widerstrebe. Die anfangs September abgehaltenen Wahlen zum Staatsgerichtshof brachten einen bedeutsamen Rechtsdruck mit sich, der die zwar republikanische, aber innerhalb dieses Rahmens hart nach rechts neigende Radikale Partei Lerroux zum härtesten politischen Faktor werden ließ. Diese Wahlen waren ein wichtiger Stimmungsbarometer, an dem sich ablesen ließ, daß die Zusammenfassung der verfassunggebenden Cortes nicht mehr der wahren Volkmeinung entsprach. Es wurde daher allgemein angenommen, daß die Aufgabe des Kabinetts Lerroux im wesentlichen in der Auflösung der Cortes und in Neuwahlen bestanden werde. Diese wurden dann auch erst vor einigen Tagen vom Ministerpräsidenten in der Zeitung „Ahorra“ angekündigt. Mit der sehr scharfen und wachsenden Gegnerschaft der aus der Regierung verdrängten Sozialisten wuchsen allerdings auch die Reigungen der Regierung, unter Umständen durch eine gewisse Einschränkung der politischen Möglichkeiten des Parlamentes die Regierung und damit das republikanische System auf autoritärer Basis zu stabilisieren.

### Torpedoboote nach Barcelona einhandelt

Cortagena, 4. Okt. Mehrere Torpedoboote haben Befehl erhalten, mit Vollkraft nach Barcelona anzukommen.

### Ankündigung eines Steuervereinfachungsgesetzes

Staatssekretär Reinhardt vor dem Industrie- und Handelskongress

Berlin, 4. Okt. (Fig. Meld.) Während der Sitzung des Arbeitsbeschaffungsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, die heute in den Mittagsstunden stattfand, machte Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium — dem „Deutschen“ zufolge — außerordentlich interessante Mitteilungen über das kommende Steuervereinfachungsgesetz. Danach wird in absehbarer Zeit jeder Steuerpflichtige nur mit einer einzigen Steuer zu tun haben, die abgebaut werden muß. Jede Steuerpflichtigkeit wird beseitigt werden. Die Gesetze und Bestimmungen werden in einem Deutsch abgefaßt sein, das jedermann zu lesen versteht. Jeder Steuerpflichtige erhält im Jahre einen einzigen Steuerbescheid, nach dem er sich genauestens einrichten kann. Einzelne Steuern werden überhaupt verschwinden. Die Verwaltungskosten werden erheblich gesenkt werden. Die Arbeiten des Reichsfinanzhofes sollen zum großen Teil dadurch überflüssig gemacht werden, daß alle Bestimmungen so klar gefaßt sind, daß eine verschärfte Auslegung, wie bisher, möglichst ausgeschlossen ist. Die Reichsregierung hofft, die Steuerrechtsicherheit ganz enorm heben zu können.

### Drei Monate Gefängnis für Sittlichkeitsverbrechen

Ludwigshafen, 4. Okt. Wegen zweier Vergehen wider die Sittlichkeit gemäß § 183 StGB, begangen gegenüber einem 15-jährigen Mädchen, wurde der 27-jährige Tagener Josef Schön aus Ludwigshafen vom diesigen Schwurgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Das Attentat auf Dollfuß bestellte Arbeit?

#### Ein verlogener Polizeibericht — Die Hahnenchwänzer wollen Rache!

Wien, 4. Okt. (Fig. Meld.) Die Polizei veröffentlichte noch gestern abend einen Bericht über den Anschlag auf den Bundeskanzler Dollfuß. Dieser enthält im wesentlichen die Daten des Werdeganges Dertils.

Von besonderem Interesse ist, daß die Polizei versucht, wider besseres Wissen die Tat dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben, denn es heißt in dem Bericht wörtlich: „Trotz seiner Zugehörigkeit zum Wehrbund (das ist die Christlich-Soziale Gewerkschaft der Soldaten, D. Red.) galt Dertil im Kreise seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen. Er hat sich jedoch durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht.“

Bei der Vernehmung, so heißt es in dem Bericht dann weiter, habe Dertil zugegeben, daß er nicht in Tötungsabsicht gehandelt habe, obgleich er damit gerechnet hätte, daß die Schüsse tödlich wirken könnten. Mit seiner Tat habe er die Aufmerksamkeit auf seinen Stiefvater, den Schriftsteller Dr. Raimund Günther lenken wollen, der nach seiner Ansicht allein imstande wäre, „das Volk in eine bessere Zukunft zu führen.“ Wie der Täter erklärt habe, sei er von niemanden zu der Tat angehetzt worden. Er habe auch keine Mitwisser.

### Rundgebung für Dollfuß

Wien, 4. Okt. In den späten Abendstunden des gestrigen Tages veranstalteten die „Vaterländische Front“, der Heimat-

schutz, die „österreichischen Sturmtruppen“ und die Christlichen Turnerschaften vor dem Bundeskanzleramt eine im Rundfunk angekündigte Rundgebung für Dollfuß. Am Schluß der Reden hörte man Rufe wie „Rache für den Bundeskanzler“ und „Her mit der Todesstrafe“.

Rundgangler Hey erwiderte darauf in feiner Ansprache: Sie rufen nach Rache und Strafrecht. Rache ist aber nicht das Richtige für die Ideale, für die die vaterländischen Verbände kämpfen. Treue wollen sie dem Führer und dem Vaterland geloben. Wer sich stark fühlt, und das können wir, braucht nicht nach Rache zu schreien.

Wir wollen nicht auf dieselbe barbarische Stufe sinken wie die anderen, (1) aber eifern wollen wie siegen und rücksichtslos durchgreifen, um endlich einmal Ordnung im Vaterland zu machen.

### „Ohne Fieber“

Wien, 4. Okt. Die Politische Korrespondenz meldet über das Befinden des Bundeskanzlers:

Dr. Dollfuß hat die Nacht gut verbracht und fühlt sich nach ruhigem Schlaf heute morgen sehr wohl. Der Kanzler ist fieberfrei. Bereits in den frühesten Morgenstunden war er unfähig seines Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche.

### Keine Beweise für Zurechenbarkeit des Täters zur NSDAP

Wien, 4. Okt. Ueber die bisherigen Ergebnisse der zur Klärung des Anschlages auf Dr. Dollfuß von der Polizei geführten Untersuchung wird weiter bekannt, daß in dem in der Wohnung des Täters Dertil beschlagnahmten umfangreichen Schriftenschatz auch politische Indizien keinerlei Regimierungen oder Belege dafür gefunden worden seien, daß er Mitglied der Nationalsozialistischen Partei gewesen sei. Die Schriften hätten nichts Bedeutsames ergeben. Andererseits hat Dertil während seiner Militärzeit als Mitglied des Unpolitischen Wehrbundes auch eine Erklärung unterschrieben, er sei nicht nationalsozialistischer Parteigänger. Im Verhör zeigte Dertil jetzt

bemerkenswerte Ruhe. Nach dem Grunde der Tat befragt, antwortete er wiederholt, er habe die Oesslichkeit auf seinen Stiefvater Dr. Günther aufmerksam machen wollen als den einzigen Mann, der Österreich im jetzigen Augenblick retten könne.

Dr. Günther, der in seinem jetzigen Wohnort Schlamming von der Gendarmerie verhört wurde, ist — wie die Blätter melden —, da ihm eine Beteiligung an dem Anschlag nicht nachgewiesen werden konnte, gleich wieder auf freien Fuß gesetzt worden, begleitend seine Frau, die Mutter Dertils. Weiden war, nach ihren Aussagen, nichts bekannt, daß Dertil einer politischen Partei angehöre.

### Die weiteren Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 4. Okt. In der heutigen Kabinettsitzung wurde ferner ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsstaates angenommen, wonach in Zukunft Vereinbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluß der ordentlichen Rechtsweg dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen abgeschlossen werden dürfen. Weiterhin ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsgerichtsklauseln in laufenden Verträgen durch das Reich vorgesehen. Die Vorschriften dieses Gesetzes bieten entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrag oder für Rechnung des Reiches abgeschlossen hat.

Weiter beschloß das Reichskabinett ein Gesetz für Gewährleistung des Reichsfriedens, wonach Richter, Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder politischen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, des Luftschutzbundes, der SA, der SS, des Stahlhelms und Amtswalter der NSDAP sowie Schöffen, Geschworene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einem besonderen Schutz gestellt werden. Danach wird mit dem Tode, lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, wer es

unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erdreißt, ein solches Erbleiten annimmt, oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet. Die gleichen schweren Strafen werden festgesetzt für die Hersteller und Verbreiter von hochverräterischen Tractschriften im Ausland und für die Einführung und Verbreitung solcher Tractschriften im Inlande.

Schließlich wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.

### Dritte Reichsautobahn: Die Strecke Berlin—Stettin

Berlin, 4. Okt. Wie der „Angriff“ von zuständigen Stellen hört, kommt als nächste Autobahn die Strecke Berlin — Stettin in Frage. Mit dem Beginn des Baues dieser Strecke ist in wenigen Wochen zu rechnen. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß die Bauleitung der Strecke Berlin — Stettin demnächst in Angermünde eingesetzt wird.

# Schweres Grubenunglück in Ostoberschlesien

### Ein Förderkassett zusammengeführt

Rattowitz, 4. Okt. Auf der Kohlengrube in Eichenau stürzte heute früh während des Schichtwechsels der Förderturm und der Förderkassett, anscheinend infolge Unterspülung der Schachtwände, ein. Neun Bergarbeiter wurden verschüttet. Von den unterliegenden Gruben sind 13 Rettungskolonnen mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Es wird versucht, auch vom Weiserschacht aus an die Verunglückten heranzukommen. Es besteht jedoch wenig Aussicht, die Verschütteten lebend zu bergen, weil sie vermutlich durch die herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen wurden. Da die Grube seit unter Schlammwasser zu stehen hatte und erst vor zwei Monaten völlig überschwemmt wurde, wird angenommen, daß die Ursache in der Unterspülung der Schachtanlage zu suchen ist.

### Schwierige Rettungsarbeiten

Rattowitz, 4. Okt. Zu dem schweren Grubenunglück auf der Polengrube in Eichenau erfahren wir noch, daß zehn unter Tage weilenden Arbeitern der Rückweg an die Oberfläche abgeschnitten ist. Die frühere Schachtoffnung bildet jetzt einen etwa 10 Meter tiefen Trichter, in dem teilweise der eingestürzte Turm liegt. Zwei Bergarbeiter gelang es, im allerletzten Augenblick, als sie ein Krachen hörten, zur Seite zu springen und sich durch den Weiserschacht zu retten. Die Hoffnung der 13 Rettungskolonnen, vom Weiserschacht aus an die Unglücksstelle heranzukommen, mußte aufgegeben werden, da weitere Einsturzgefahr droht. Um die Bergungsarbeiten von der anderen Seite auszunehmen, mußte erst ein Wall aus Brettern errichtet werden, um das Herabstürzen von Erdmassen zu verhindern. Bei den Verunglückten handelt es sich durchweg um kinderreiche Familienväter.

### Die Verschütteten sämtlich gerettet

Rattowitz, 4. Okt. Die Rettungsarbeiten auf der Polengrube in Eichenau waren wider alle Erwartung von vollem Erfolg gekrönt. Alle elf Verschütteten konnten gegen 6 Uhr abends geborgen werden. Die Geretteten befinden sich wohl. Gegen 7 Uhr waren die Rettungsarbeiten beendet.

### In den Bergen vermißt — Erfolgreiche Rettungsversuche

Bermatt, 4. Okt. Die Rettungskolonnen, welche am Montag zur Auffindung der seit mehr als einer Woche vermißten drei deutschen Touristen nach dem Matterhorn abgegangen ist, hat weder in der Hörnli-Hütte noch in der Solvab-Hütte irgendwelche Spuren gefunden. Die ist nach zweitägigen vergeblichen Nachforschungen wieder zurückgekehrt. Da im Matterhorngebiet über ein Meter Neuschnee gefallen ist, hofft man nicht mehr, die drei Touristen noch lebend bergen zu können.

### Todesstrafe für den Mörder des SA-Mannes Hans Handwerk beantragt

Frankfurt a. M., 4. Okt. Im Nordprozess Reitinger und Genossen beantragte der

Oberstaatsanwalt gegen Reitinger wegen Mordes und Mordversuchs die Todesstrafe, außerdem Ehrverlust und 15 Jahre Zuchthaus, gegen den Angeklagten Kniebel wegen schweren Landfriedensbruchs 2½ Jahre Gefängnis und Ehrverlust, gegen den Angeklagten Götze wegen Verhinderung 1 Jahr Gefängnis.

Im Juni vorigen Jahres war der SA-Mann Hans Handwerk in der Langstraße in Frankfurt a. M., die inzwischen Hans Handwerck-Straße umbenannt worden ist, erschossen worden. Ein Kommunist, der als SA-Mann angeheuert war, wurde verurteilt. Als Schütze wurde nach langen Bemühungen der Rechtsanwalt Reitinger, der der RPD angetraut, ermittelt. Er leugnete bis zum Schluss, geschossen zu haben, doch steht nach dem Gutachten des Sachverständigen außer Zweifel, daß die tödliche Kugel aus seiner Waffe stammte.

### Der Mord an einem NSBO-Mann aufgeklärt

Die Täter verhaftet

Essen, 4. Oktober. Der feige Mord an Hermann Telwig, dem das NSBO-Mitglied Karl Weithöner zum Opfer fiel, hat schnell seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden der Verg-

mann Peter Reitz aus Koblcheid bei Kachen und sein Bruder Ernst verhaftet. Beide hatten am Sonntagabend eine Rumpfabrik unternommen. Schon hierbei gingen sie mit Passanten Streit an. Auf dem Wege zu einem dritten in Vorbad wohnenden Bruder beschimpften sie vier Zeugen. Einer von ihnen, der erkrankte Weithöner, stellte die beiden Burshen kurz zur Rede. Als er sich von seinen Begleitern getrennt hatte, wurde er von den Brüdern Reitz verfolgt und zur Rede gestellt. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Peter Reitz ihm den tödlichen Stich beibrachte. Die Täter konnten in der Wohnung ihrer Geschwister festgenommen werden. Es handelt sich um mehrfach vorbestrafte Personen.

### Polnisches Urteil wegen Tragens eines Hakenkreuzabzeichens

Rattowitz, 4. Okt. In Schientochowitz wurde im Verwaltungsstrafverfahren ein Bruder des kürzlich erschossenen Volksbundmitgliedes, Konrad Diebold, aus Friedlandhütte wegen Tragens eines Hakenkreuzabzeichens zu 14 Tagen strengen Arrest ohne Strafauflage verurteilt, nachdem er bereits lange Zeit in Untersuchungshaft gesessen hat.

# Schwerer Waldbrand in Hollywood

61 Tote

Los Angeles, 4. Okt. Bei einem Wald- und Buschbrand in Griffith Park oberhalb von Hollywood kamen gestern nachmittags von dort mit Rothandsarbeiten beschäftigten Arbeitern 33 in den Flammen um und ungefähr 100 erlitten schwere Brandwunden. Das Feuer ist angeblich durch die Nachlässigkeit eines Mannes verursacht worden. Insgesamt haben die Flammen 2000 Acres Parkland zerstört.

Los Angeles, 4. Okt. Die Untersuchung der Waldbrandkatastrophe in der Nähe von Hollywood hat ergeben, daß Brandstiftung in Frage kommt. Als Täter ist ein arbeitsloser technischer Filmangestellter verhaftet worden. 61 Personen sind bei dem Brand ums Leben gekommen.

### Besprechung Dr. Edeners über Transatlantikdienst mit USA

London, 4. Okt. In Blomont wurde heute zwischen Dr. Egener und dem Minister of Commerce ein Plan für einen regelmäßigen Luftschiffverkehr über den Atlantischen Ozean

# Grenzverletzung durch einen schweizerischen Zollbeamten

Bern, 4. Okt. Wie wir erst jetzt erfahren, wurde der Jagdausscher Max Hügel aus Weil bei einem Verstoß am 24. September in Gessens Erlennmatte auf Gemarkung Weil 10 Meter von der Schweizer Grenze von dem schweizerischen Zollbeamten Pawall aus Riehen, der schon etwa 3 Jahre an diesem Grenzabschnitt Dienst tut und die Grenzverhältnisse daher sehr gut kennt, angehalten und ihm der Jagdpfand abverlangt. Der Schweizer Beamte, der sich im Dienst befand und Uniform trug, betrat dabei deutsches Gebiet 4 bis 4½ Meter von dem gut sichtbaren Grenzstein entfernt. Hügel war als Jagdhüter mit seiner grauen Uniform mit grünem Kragen,

grünem Hut mit der bairischen Axt als Jagdhüter gut kenntlich und trug außerdem das Abzeichen für Jagdausscher auf der linken Seite, so daß eine Verwechslung mit einem schweizerischen Jäger nicht möglich war.

Der deutsche Ausschere erklärte dem Zollbeamten, daß dieser sich etwa 4 Meter auf deutschem Gebiet befände und sein Recht habe, den Jagdpfand abzuverlangen.

Der Schweizer Beamte trat darauf etwas zurück, fand aber immer noch etwa ½ Meter auf deutschem Gebiet. Er verlangte nochmals den Pfand und behauptete,

daß Hügel Schweizer Jäger sei, die Jagd gehöre schweizerischen Jägern, und er habe daher das Recht, für den Jagdpfand zu lassen. Der Jagdausscher wies nochmals das Unannehmen des Zollbeamten entschieden zurück mit dem Hinweis, daß dieser nicht das mindeste Recht habe, auf deutschem Boden den Jagdpfand zu verlangen, selbst wenn die Jagd Schweizern gehöre. Erst jetzt zog sich Pawall auf Schweizer Boden zurück und fuhr dann mit dem Jagdtrab davon.

In der letzten Zeit hat die Schweizer Presse wiederholt ein großes Geschrei über angebliche deutsche Grenzverletzungen erhoben.

Bei näherer Untersuchung hat sich jedes Mal ergeben, daß die Vorfälle, die von gewissen deutsch-feindlichen Kreisen der Schweiz zu großen politischen Zwischenfällen gestempelt wurden, sich als harmlose Vorgänge erwiesen, die in der Hauptsache auf Irrtümer zurückzuführen sind.

In dem oben geschilderten Fall liegt aber ganz eindeutig

### eine bewusste Verletzung

der deutschen Gebietshoheit durch einen im Dienst befindlichen uniformierten Schweizer Zollbeamten vor. Wir sind gespannt, ob die deutschfeindlichen Schweizer Presse, die jeden Flecken an sich bedauerlichen Vorfalle, sofern nur Deutsche beteiligt sind, zum Anlaß nimmt, in der Deutschenheute neue Nahrung zu geben, nunmehr diese ganz klare Grenzverletzung durch einen Schweizer Zollbeamten in derselben großen Aufmerksamkeit erörtern wird. Wir sind der Meinung, daß es nicht angebracht erscheint, aus jeder rein privaten Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Schweizern an der Grenze eine große Aktion zu machen. Jedenfalls hat die Schweiz, wie der obige Vorfall beweist, keinen Anlaß, die Schuld immer auf Seiten der deutschen Grenzbevölkerung zu suchen.

### Die großen Feiern am 9. November in München

München, 4. Okt. (Vgl. Meldung.) In einer Parteiverammlung teilte der leitende Gauleiter Rippold nähere Einzelheiten über die großen Feiern am 9. November mit. Der Zug mit dem Führer wird sich genau wie am 9. November 1923 vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle bewegen. Dort wird die Beerdigung eines Ehrenmals für die Gefallenen des 9. November vorgenommen werden, später auch die Beerdigung der Hitlerbande und die Beerdigung von 10.000 bayerischen Bürgermeistern durch Innenminister Wolf. Am 9. November wird auch am 9. November die Grundsteinlegung des Führerhauses in der Reichsstraße vollzogen werden.

**Für Haus-trinkkuren**



**Mannheim**  
Verbindungskanal  
Inkes Ufer  
Telef. 26796 / 26797

### Wachsendes Verständnis im Ausland:

## Chile huldigt Deutschland!

(Eine Rundfunkansprache über den deutschen Kurzwellensender)

Berlin. Ueber den Deutschen Kurzwellensender sprach vor einigen Tagen im Auftrag der Gesandtschaft von Chile in Berlin, Konrad Zanarin, nach Chile. Die ausgezeichnete Rede, eine einzige Huldigung für das neue Deutschland darstellend, wurde über alle Sender von Chile übertragen. Ferner waren alle Sender von Argentinien und Brasilien angeschlossen.

Aufgrund telephonischer Kurse im Laufe des Montag aus Rio, Buenos Aires und Santiago de Chile wurde in ganz Südamerika die Rede des Berliner chilenischen Diplomaten sehr gut verstanden. Sie wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Wir sind als erste deutsche Zeitung in der Lage, den Inhalt der Rede nachstehend wiederzugeben:

„Die freundliche Einladung des Ibero-Amerikanischen Instituts gibt mir die beste Gelegenheit, meinem Lande gegenüber eine bewundernde Huldigung für Deutschland öffentlich auszusprechen, wozu ich freilich nur meine innigsten und aufrichtigsten Gefühle spontan in Worten auszudrücken habe.“

Wenn einem wie mir Gelegenheits geboten wurde, mit den deutschen Patrioten Stunden der größten Verzweiflung, der Ungewißheit und

Bebrückung zu verleben, währenddessen die Rodel des Kompasses, welche die Wege zeigt, auf denen dieses große Land zur Erfüllung seiner höchsten Ziele schreitet, die Richtung endgültig zu verlieren schien, kann man die tiefe Bedeutung des jetzigen Aufstieges einschätzen, den man materiel als einen mächtigen Hebel bezeichnen könnte. Einen Hebel, durch welchen ein ganzes Volk, ein Land in Massen wieder auf die Schienen gesetzt worden ist, aber für diesen Hebel brauchte man, wie für denjenigen legendären von Archimedes einen ewigen, felsenfesten Stützpunkt und die Deutschen haben diesen Stützpunkt nur in einem unmateriellen, unfassbaren Begriff gefunden, den man mit wenigen Buchstaben niederschreiben kann, aber worauf die Größe der Nationen sich gründet, in dem Patriotismus, in diesem undefinierbaren Gefühl, durch welches das deutsche Volk geeint, geehrt und gewürdigt wird.

Als ich Zeuge dieser ungeheuren Rundgebung, wie diejenige, welche zuletzt in Nürnberg stattgefunden hat, war, da der die große Masse des deutschen Volkes, das Herz der Nation, durch ein einziges Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität, der Einigung, vom begeisterten Patriotismus befeuert die Nationalhymne mit derselben Andacht wie ein Gebet empfangen, habe ich den unergreiflichen Eindruck mitgenommen, daß ich einen Augen-

blick in Deutschland miterlebt habe, welcher für dieses große schöne Land einen geschichtlichen Wendepunkt bedeuten wird.

Gerade heute ist es für Deutschland mehr denn je von unermeßlicher Bedeutung, vor allen Nationen der Welt, nicht nur vor denjenigen Europas, sondern auch vor den eisernerer Ländern Latein-Amerikas, die nicht weniger wichtig sind, Mittel und Ziele leidenschaftlos und objektiv beurteilen zu lassen, welche die politische Revolution in Deutschland anwendet und verfolgt.

Der deutsche Handel ist in Chile durch zahlreiche Umstände begünstigt, die seiner Entwicklung ungeahnte Möglichkeiten bieten. Der deutsche Einfluß kräftigt bei uns so verschiedenen Punkten der chilenischen Volksgesellschaft aus, daß derselbe allmählich selbst bei der Bildung unseres nationalen Charakters durchdringt und ein wichtiger Bestandteil desselben geworden ist. In Chile gibt es nicht nur den chilenischen Arzt und chilenischen Lehrer, die sich durch deutsche Wissenschaft ausbilden, sondern auch den chilenischen Offizier, der nach deutsche in Chile gebildet ist und den Farmer, der sein Land mit Maschinen bearbeitet, die größtenteils von Hamburg aus hinübergebracht worden sind. Die Liebe und Verehrung für Deutschland ist selbst in die Masse der ärmsten Bevölkerung tief eingedrungen.“

Der Redner führte weiter an Hand von gut gewählten und schlagkräftigen Beispielen aus, daß die Beziehungen der beiden Länder durch eine planmäßige und zielvolle wirtschafts- und handelspolitische Zusammenarbeit noch weiter

gefördert und vertieft werden könnten. Er ging auf alle Eventualitäten genauestens ein und betonte die große Bedeutung, die sowohl Deutschland wie Chile der Verflechtung unterliegen, ihre eigene Industrie zu schützen, daß es aber durch Praxis und Theorie schon des öfteren mehr als reichlich bewiesen worden sei, daß der Begriff einer übertriebenen Autarkie und die Vergrößerung der Ausfuhr und des Wirkungsbereiches des Handels einen unwiderlegbaren Gegensatz bilden. Er erwähnte, daß die deutsche Sprache nicht umsonst die populäre Wendung „leben und leben lassen“ hervorgebracht habe, die in der Praxis angewandt manche Probleme vereinfachen würde, deren Lösung für Deutschland und für Chile einen großen Schritt in der Weiterentwicklung ihrer vollen und handelspolitischen Beziehungen bedeuten würde. Abschließend streifte er die industrielle Entwicklung Chiles in der vergangenen Zeit und die Möglichkeit einer noch umfangreicheren Weiterentwicklung und erklärte zum Schluß: „Bevor ich diese oberflächliche Erinnerung meines fernen Landes schließe, möchte ich dem Direktorium des Ibero-Amerikanischen Instituts, das mir Gelegenheit gab, meine Landleute von Berlin aus durchs Radio zu begrüßen, meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank aussprechen und

gleichzeitig möchte ich Deutschland meine Wünsche für das ständige Gedeihen des Landes sowie für das Wohlergehen seines Volkes und insbesondere seiner Regierung ehrerbietig darbringen.“

# Im Zeichen der neuen Zeit

## Die erste Zusammenkunft der aus dem Kammerbezirk Mannheim in die Badische Industrie- und Handelskammer entfallenden Mitglieder — Adolf Hitlers „Mein Kampf“ als Erinnerungsgabe

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim der Badischen Industrie- und Handelskammer hatte die aus ihrem neuen Bezirk in die Badische Industrie- und Handelskammer entfallenden Mitglieder zu einer ersten Versammlung unter der Vorsitzerschaft von Adolf Hitler einberufen. Den Vorsitz führte Herr Dr. Fritz Knecht, der zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer berufen worden ist.

Herr Dr. Knecht begrüßte die fast vollständig erschienenen, insbesondere die Herren aus dem Bezirk der bisherigen Handelskammer Heidelberg, denen er versicherte, daß die Handelskammer in ihrer nunmehrigen Zusammenfassung bemüht sein werde, die Interessen des Heidelberger Bezirks, besonders auch des Winterlandes, gerade so zu wahren wie bisher.

Herr Heinrich Landfried-Heidelberg, der zum Vizepräsidenten der neuen Kammer berufen ist, dankte Herrn Dr. Knecht für seine Ausführungen und gab der Hoffnung und Erwartung Ausdruck, gemeinsamer Arbeit Ausdruck.

Sodann wies Herr Dr. Knecht in eindringlichen Worten auf die Notwendigkeit der vollständigen Umstellung auf die neue Zeit hin. Jeder müsse sich auf seinem Platz in voller Aufrechterhaltung der vom Führer geforderten Privatinitiative für die Gesamtheit einbringen, die in den Dienst des Volkswohls stehe und damit der Idee Hitlers diene.

Zur Erinnerung an die erste Zusammenkunft unter der Vorsitzerschaft Adolf Hitlers wurde den Anwesenden das Buch des Führers „Mein Kampf“ überreicht.

Herr Dr. Knecht gab sodann einen Überblick über die Gesamtwirtschaftslage. Das wichtigste Problem sei die Bekämpfung der Gefahr der Arbeitslosigkeit. Hier forderte Dr. Knecht die Anwesenden auf, mit aller Geschäftsbegierde zu prüfen, um jede Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung reiflich auszunutzen. Er betonte die Wichtigkeit der Bekämpfung des Doppelverdienens und der Schwarzarbeit gemeinsam mit allen Stellen, insbesondere dem Arbeitsamt, das hier vorbildlich gearbeitet habe. Insbesondere für die Innereinrichtung erwache die besondere Pflicht, die Arbeitslosigkeit durch Einstellungen von Arbeitnehmern niederzukämpfen; die Pflicht der Arbeitslosen zeige gerade für den engen Wirtschaftskreis eine nicht unerhebliche Schlichterhaltung gegenüber dem Reichsdurchschnitt.

Herr Dr. Knecht schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis und Treuegelöbnis zum Führer und Volkstanzler Hitler, unterem ehrwürdigen Reichspräsidenten, dessen Geburtstag er gerade und unserem Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner.

Zur Vorbereitung der Arbeit der Landesauschüsse der Badischen Industrie- und Handelskammer wurden die gleichen Ausschüsse bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim gebildet und eine größere Anzahl Herren aus dem ganzen Bezirk Mannheim-Heidelberg in die entsprechenden Ausschüsse berufen und zur Mitarbeit aufgefordert.

Zum Winterhilfswert führte der Vorsitzende, Dr. Knecht, aus, daß das Gebot des Führers, daß kein Volksgenosse hungern und frieren dürfe, sein Platz so bringlich und so notwendig besorgen müsse wie gerade Mannheim. Noch immer seien in Mannheim 30000 Unterhaltungsbedürftige, von denen nur 12000 Hauptunterstützungsempfänger bzw. Arznenunterstützungsempfänger seien. Es herrsche hier bittere Not, die nur durch weitestgehende Opferbereitschaft aller Kreise der Bevölkerung, aber insbesondere der Wirtschaft, gesteuert werden könne. Ein besonderer Aufruf ist deswegen den Wirtschaftskreisen des Mannheim-Heidelberger Bezirks und der Presse zugegangen. Die Industrie- und Handelskammer wird sich mit allen Kräften in den Dienst des Winterhilfswerts stellen.

### Aufruf der Industrie- und Handelskammer Mannheim für die Winterhilfe

Mannheim, 4. Okt. Die Industrie- und Handelskammer Mannheim erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer hat zu dem großen Winterhilfswert (WHW) des deutschen Volkes aufgerufen, mit einer eindringlichen Mahnung zur lebendigen nationalen Solidarität des deutschen Volkes. Es ist der Wunsch des Führers, daß kein deutscher Volksgenosse hungere oder friere. Unter großen Anstrengungen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit beträchtlich zu vermindern. Die Not ist aber noch groß, besonders in dem Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg, der im Verhältnis zum Reich durch die große Zahl der Arbeitslosen stärker belastet ist.

Es ergeht deshalb an alle diejenigen, die noch in der Wirtschaft stehen und geben können, der Aufruf zu rückhaltloser Opferbereitschaft. Jeder muß verstehen, daß sein Leben nur dann

im Sinne einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses sein Leben ein Opfer bedeutet.

Die unvergleichlich viel größere Not in unserem Bezirke rechtfertigt es, daß die Spenden für das Winterhilfswert zunächst an unseren Bezirk überwiesen werden. Das Winterhilfswert des deutschen Volkes 1933/34 steht unter der Führung der NS-Volkswohlfahrt e. V. Zahlungen in Mannheim sind zu leisten

an die Kreisgeschäftsstelle Mannheim der NS-Volkswohlfahrt e. V., Mannheim, B. L. 10/12, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 16122, Städt. Sparkasse Mannheim, Konto Nr. 3386;

Zahlungen im Kreise Heidelberg sind zu leisten an Friedrich Nerdes, Wieslingen, Adlerstraße 45;

Zahlungen im Kreise Mosbach sind zu leisten an Nikolaus Hochstetter, Mosbach, Bürgermeißer-Kreuzstraße.

## Das 500-Millionen-Programm zur Instandsetzung von Wohnungen

Karlsruhe, 4. Okt. Das 500-Millionen-Programm zur Instandsetzung von Wohngebäuden, zum Umbau von gewerblichen und landwirtschaftlichen Gebäuden stellt eine Fortführung der bisherigen Maßnahmen zur Instandsetzung von Wohngebäuden dar. Die Bestimmungen sollen jedoch ganz wesentlich erleichtert werden. Das Verfahren soll sich in der bisherigen Weise abwickeln. Infolge der Höhe der bereitgestellten Summe handelt es sich um eine Maßnahme von ganz außerordentlichem Umfang, die weit über das hinausgeht, was auf diesem Gebiet bisher gesehen ist. Die Arbeitsbeschaffung wird in einem gewaltigen Ausmaß einen neuen Auftrieb erfahren.

### Hilfe für den Hohenwald

Rabincitstellung der badischen Regierung

Karlsruhe, 4. Okt. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Montagmittag trat die badische Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten mit dem Reichsstatthalter zu einer Rabincitstellung zusammen, an welcher der Handelskammerpräsident Dr. Knecht, der Präsident der badischen Handwerkskammer, Wäber-Heidelberg, der Landesbauernführer Huber und der Geschäftsführer Schmidt der Bauernkammer teilnahmen.

Der Reichsstatthalter erstattete Bericht über seine Eindrücke auf der Fahrt durch den Hohenwald. Die allgemeine Grenzlandnot Badens treffe dieses Gebiet besonders schwer. Ein Hauptgrund hierzu sei in der abgeschlossenen Lage und den unzureichenden Verkehrsverhältnissen zu suchen. Die Bevölkerung des Hohenwaldes sei von den früheren Regierungen vernachlässigt worden, es müsse in dieser Beziehung viel Versäumtes nachgeholt werden. In der Hauptsache aber müsse die Hilfe von der landwirtschaftlichen Seite her erfolgen. Hierzu machte das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Bauernkammer, Schmidt, verschiedene praktische Vorschläge. Innenminister Flaumer wies auf verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung hin. Gegen 6 Uhr schloß der Ministerpräsident die Sitzung.

### Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen beim Reichsstatthalter

Karlsruhe, 4. Okt. Am 3. Oktober empfing der Reichsstatthalter Robert Wagner eine Abordnung des Reichsbundes der Kinderreichen, Landesverband Baden, bestehend aus den Herren Landesführer Kreistrat und Kreisleiter der NSDAF. Stüwe, Hauptlehrer

Witte mann, Fachberater für Siedlungsweien Prof. Dr. Freiherr v. Teuffel, Landespropagandaleiter Dr. Vogelsang und Geschäftsführer Müller.

Der Landesführer Vg. Stüwe trug eingehend die drohende bevölkerungspolitische Lage Deutschlands und die sich daraus ergebenden Folgen vor. Die Zukunft des deutschen Volkes liege allein in einer ausreichenden Zahl gesunder Kinder. Im Landesverband Baden des Reichsbundes seien heute schon 5000 ergebene Familien mit über 30000 Kindern organisiert. Bei 21 Nachkriegsregierungen hatte der Reichsbund der Kinderreichen vergeblich um den Schutz der Familie gekämpft. Um so erkennlicher sei es, daß nun die nationalsozialistische Regierung die wesentlichsten Programmpunkte des Reichsbundes in naher Zukunft zu erfüllen in Aussicht gestellt habe. Ausgleich der Familienlasten, familienfreundliche Steuerpolitik, Volkstrudungsbeschäftigung, die Gewährung ausreichender Wohnungen zu erschwinglichem Mietzins, alles dies seien Forderungen, die der Reichsbund nicht aus materialistischen Gründen stelle, sondern weil er davon überzeugt sei, daß ohne diese bedö-

## Die Beiträge bei mehr als einem Drittel der badischen Ortskrankenkassen gesenkt

Karlsruhe, 4. Okt. Im vergangenen Monat konnten die Beiträge bei einer ganzen Reihe von badischen Orts- und Betriebskrankenkassen gesenkt werden. Bei den Ortskrankenkassen erstreckt sich die Beitragsenkung auf 36,7 vom Hundert, bei den Betriebskrankenkassen auf 19,5 vom Hundert und bei den Innungskrankenkassen auf 10 vom Hundert sämtlicher badischer Rassen. Es konnten dadurch weitere Mittel für die Arbeitsbeschaffung freigesetzt werden. Es sei hervorzuheben, daß durch die Beitragsenkung die Versicherten in keiner Weise benachteiligt werden, da nirgends die Leistungen der Rassen damit verringert wurden.

Der Reichsstatthalter Robert Wagner empfing die Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen, Landesverband Baden, bestehend aus den Herren Landesführer Kreistrat und Kreisleiter der NSDAF. Stüwe, Hauptlehrer



Sechzig Jahre Schwarzwaldbahn

Vom Rhein über den Schwarzwald und wieder zum Rhein führt die badische Schwarzwaldbahn, die in diesen Tagen auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken kann. Auf dieser äußerst schwierigen Gedrängeweise verkehren die größten und schwersten Lokomotiven der Deutschen Reichsbahn. Die Stadt Galls im Schwarzwald wird in verschiedener Höhe durchfahren

ungspolitischen Maßnahmen der Geburtenrückgang in Deutschland weiter fortzuschreiten werde.

Mit großem Verständnis folgte der Reichsstatthalter den Darlegungen des Landesführers Vg. Stüwe und betonte, daß er von sich aus selbstverständlich die Bestrebungen des Reichsbundes in jeder Weise fördern werde. Besonders eingehend wurde die Förderung der Siedlungspolitik, des Volkstrudungsbeschäftigung und die Vertiefung der Propaganda behandelt. Weitere Fragen werden in den nächsten Tagen vom Landesverband mit dem Ministerpräsidenten Knecht erörtert werden. Für die am 8. Oktober in Rastatt stattfindende große bevölkerungspolitische Kundgebung des Landesverbandes zeigte der Reichsstatthalter großes Interesse und wünschte dieser im Rahmen des bevölkerungspolitischen Dreimonatsplans aufgezogenen Kampfkampfung im Interesse des ganzen badischen Volkes einen vollen Erfolg.

### Enklaffung jüdischer Hochschullehrer

Karlsruhe, 4. Okt. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Reichsstatthalter hat dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Robert Viesmann, den nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren Dr. Walter Friedländer, Dr. Gust Wolf, den Privatdozenten Dr. Ernst Alexander, Dr. Werner Brod, Dr. Herbert Fröhlich, Dr. Hans Adolf Krebs und Dr. Verta Oitenstein, sämtliche an der Universität Freiburg, sowie dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Nathan Stein an der Technischen Hochschule Karlsruhe gemäß § 3 Abs. 1 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Verbindung mit Nr. 8 zu § 7 der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Lehrbefugnis entzogen.

### Hinausschiebung der nächsten Einheitsbewertung auf den 1. Jan. 1935

Karlsruhe, 4. Okt. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die nächste Einheitsbewertung, die für den 1. Januar 1934 vorgegeben war, ist auf den 1. Januar 1935 hinausgeschoben worden. Die Angaben in den Hauslisten, deren Ausfüllung jährlich auf 10. Oktober verlangt wird, sind daher nicht erforderlich, soweit sie sich auf die Bewertung des Grundvermögens erstrecken. Es wird also die Ausfüllung der Ziffern 2-5 auf Seite 1 und der Spalten 4-6 auf Seite 2, 3 und 4 in den diesjährigen von den Hausbesitzern aufzustellenden Hauslisten unnötig.

### Um die Schaffung eines Schlagerdenkmals im Feldengebiet

Freiburg, 4. Okt. Wie wir erfahren, beschloß am Montag einige Herren des Ehrenauschusses für das Schlagerdenkmal, und zwar Kultusminister Dr. Baxer, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg und der Direktor der Landesmusikschule, Prof. Hans Adolf Bühler, sowie der Ortsgruppenführer von Albern, Vg. Herz, das Feldengebiet und das hintere Wiesental, um sich über die Möglichkeit im Hinblick auf die Errichtung eines Schlagerdenkmals zu unterrichten und die Grundlagen zu einem späteren Preisanschreiben für das Denkmal zu gewinnen, für das bekanntlich der Reichspräsident von Hindenburg das Protektorat übernommen hat. Dem Ehrenauschuss, dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Kerber ist, sind auch der badische Reichsstatthalter Robert Wagner und der badische Ministerpräsident Walter Kähler beigetreten.

Früher ist von verschiedenen Seiten der Plan einer Ausgrabung des alamanischen Helms aus dem Schönauer Friedhof und die Belegung an einer besonderen Stelle in einem Forum erwogen worden. Dieser Plan ist aber in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Heimatgemeinde verworfen worden. Es ist die Ueberzeugung sämtlicher Mitglieder des Denkmalausschusses, daß man Schlager, der so katholisch war, in geweihter Erde auf dem heimatischen Gottesacker ruhen lassen soll. Man arbeitet daher jetzt an einer anderen Lösung, deren Vorbereitung die Beschäftigung durch den Ehrenauschuss diene.

### Eine nationalsozialistische Sportzeitung für die Pfalz

Neustadt a. S., 4. Okt. Demnächst erscheint im Verlag der „NS-Weinfront“ eine nationalsozialistische Sportzeitung der Pfalz, „Süd-West-Sport“, Amtsblatt des Landesbeauftragten des Reichssportführers. Als Herausgeber zeichnet Studentrat Eugen Sommer, Speyer. Das Blatt wird Montags und Mittwochs erscheinen.

### Vom Spenerer Brückenbau

Speyer, 4. Okt. In Durchführung der Kampenarbeiten für die Spenerer feste Eisenbahnbrücke sind zur Zeit etwa 35 Arbeiter der Firma Sager und Spener mit Bodenarbeiten beschäftigt. Es ist zunächst ein Abnehmen der Humusschicht und die Anlage der zum Kampenbau benötigten Feldbahngleise vorzusehen. Diese Arbeiten werden links der Bergbäuserstraße zwischen den Gärtnereien Brendel und Rothelber ausgeführt. An der Straße selbst haben Arbeiter der Firma Erhardt und Söhne bereits mit den Vorarbeiten zur Brückenüberführung begonnen.

Viernh... Die at... bergange... lehr... arangiert... Mariapia... fährer... (schäfts... deren... riefgen... Beier... saale... be... dankfiche... gemein... Das G... gericht... über 600... zur Ver... Kreuz... für ihre... Die 3... Bierndel... d. 3. w... 50 Art... 250 Ri... sind zur... jährigen... 300 zur... folgen... bemerkt... eine Ein... Die 1... 15. Okt... werbe... Kreise... spricht... Ives... Wer... Galbau... sammlu... lung... immer... nalen... Orisgr... Redner... Vg. Fi... führung... sozial... seiner... fräftige... schwere... helsen... rungen... Sieg... fangen... sammlu... Der... in sel... fräden... und al... men... Prebli... denn... Weand... zogen... der sel... in lieb... bester... Gemein... gemel... sprache... sehen... dem H... des O... gezeig... Am... Dr... „M... Vert... Leiner... Mün... Das... verlag... alleit... von A... Nacht... den g... Jahre... erinne... nung... Dietr... und... ren m... dazu... (schwe... Das... über... als... Belle... bis... in el... Schin... den e... Geflü... De... Verli... ein... seu... halte... geb... den... der... ertah... kann...

# Blick übers Land

## Viernheimer Brief

Wie allerorts fand auch in Viernheim am vergangenen Sonntag das Erntedankfest unter sehr harter Beteiligung aller Volksschichten statt. Man hatte einen großartigen Festzug arrangiert, der mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz endete. Es sprachen Ortsgruppenführer Hg. Franke, Bürgermeister Hg. Bechtel, Bauernführer Hg. Wäg und der Geschäftsführer der NSDAP, Hg. Schweigert, deren Ausführungen von den Tausenden mit tiefem Beifall aufgenommen wurden. Die Feier wurde mit der Aufführung des Theaterstückes „Schloßter“ im überfüllten „Karpfensaal“ beendet. Der ganze Verlauf des Erntedankfestes bewies, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft in Viernheim festen Fuß gefaßt hat.

Das Ergebnis des ersten Tages des Eintopfgerichtes war ein überraschender Erfolg. Weltweit 600.000 RM. wurden dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Den Sammlern, Rote Kreuz und SW-Beute sei auch an dieser Stelle für ihre Mitarbeit gedankt.

Die Zahl der Erwerbslosen nimmt auch in Viernheim zusehens ab. Der Stand am 1. Okt. d. J. war wie folgt: 867 Wohlfahrtsempfänger, 50 Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 250 Artilenunterstützungsempfänger. Crisarine sind zur Zeit 24 vorhanden. Gegen den vorläufigen Status sind die Erwerbslosen um fast 200 zurückgegangen, wobei auch der sich die Folgen der Arbeitslosigkeit in angenehmer Weise bemerkbar macht. Im übrigen hat Viernheim eine Einwohnerzahl von 12.000 erreicht.

Die fleißigen Handwerker veranfaßten am 13. Oktober in der Schillerstraße eine große Gewerkschaft, von der man sich in eingeweihten Kreisen schon heute einen großen Erfolg verspricht.

## Ivesheim

**Bersammlung.** Am Samstagabend fand im Gasthaus „Zum Flug“ eine öffentliche Bersammlung statt. Der Besuch dieser Bersammlung lag zwar noch zu wünschen übrig, da immer noch viele Einwohner die Zeit der nationalen Erhebung nicht verstehen. Der Ortsgruppenleiter Hg. Haas begrüßte den Redner dieses Abends, Kreispropagandaleiter Hg. Bille, der es verstand, durch seine Ausführungen über die Entstehung des Nationalsozialismus die Zuhörer bis zum Ende seiner etwa 1 1/2 stündigen Rede zu fesseln. Hg. Bille ermahnte die Anwesenden, durch tatkraftige Mitarbeit und Opferwilligkeit das schwere Problem der Arbeitslosigkeit lösen zu helfen. Großer Beifall wurde für die Ausführungen des Redners gesendet. Mit einem Sieg-Heil auf unklaren Füßen wurde die Bersammlung geschlossen.

Der Tag des Erntedankfestes wurde in feierlicher Weise begangen. Schon in den frühen Morgenstunden versammelten sich Jung und alt, um an dem Festgottesdienst teilzunehmen. Pfarrer Dr. Engelhardt leitete feierlich den Gottesdienst. „Gehet mit mir aus, denn ich will mit dir reden“ zugrunde. Nach Beendigung des gottesdienstlichen Festgottesdienstes zog die Teilnehmer vor das Rathaus, um der feierlichen Hissung der Hakenkreuzfahne, die in lebenswärtiger Weise von dem Brauereibesitzer Herrn Willeher in Sedenheim der Gemeinde gestiftet wurde, teilzunehmen. Bürgermeister Hg. Hornberger hielt eine Ansprache und betonte, daß das Symbol der deutschen Freiheitsbewegung für alle Zeiten auf dem Rathaus wehen wird. Mit dem Hissung des Hakenkreuzfahne wurde die Fahne hochgezogen.

Am Nachmittag fand dann eine Schlußfeier

der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne statt. Als Brandopfer hatte man das Parteilokal „Zur Krone“ ausersehen. Unter der umsichtigen Leitung des bewährten Kommandanten Hamann vollzog sich die Übung zu aller Zufriedenheit. Auch die Sanitätskolonne unter der fähigen Führung des Herrn Dr. Hofmann hatte mit der Bergung der bei dem Brande Verunglückten viel zu tun.

Man konnte feststellen, daß sämtliche Mitglieder der Kolonne sehr gut ausgebildet sind. Herr Dr. Hofmann erklärte den geliebten Gästen in gutverständlicher Weise die erste Behandlung der einzelnen Verunglückten. Mit Stolz leben wir auf unsere Wehr und Sanitätskolonne.

Während der Hissung der Fahne und Hissung des Hakenkreuzfahne mußten 7 Mitglieder der NSD in Schußhaft genommen werden. Weil sie die Ehrendemonstration unklarer Freizeitsportler mißachteten. Vier Mann konnten im Verlauf der Unternehmung durch die Gendarmerie wieder freigelassen werden, drei dagegen wurden dem Amtsgefängnis Mannheim zugewiesen.

## Rampf mit einer Einbrecherbande Ein Beamter erschossen

**Karlsruhe, 4. Okt.** Heute früh wurde im Hasanengarten eine Razzia gegen eine Einbrecherbande unternommen, die seit einiger Zeit die Gegend unsicher gemacht hat. Die Kriminalbeamten stießen auf die Straßche in einem Pavillon, wo sie genächtigt hatten. Als die Beamten die Einbrecher festnehmen wollten, feuerte der eine, der Wähler in Straßburg gebürtig und hier wohnhafte Franz Zwinger einen Revolvererschuss gegen den Kriminalkommissar Wilhelm Rumpf ab, der in den Kopf ging und den sofortigen Tod herbeiführte. Ein zweiter Beamter, der Kriminalassistent Friedrich Kuch, wurde durch Streifschüsse verletzt. Während der eine Einbrecher festgenommen werden konnte, ist es dem Haupttäter Zwinger gelungen, nur mit Hilfe und Hilfe beiseite, im Gedränge zu entkommen. Die Nachforschungen nach ihm sind eifrig im Gang.

**Karlsruhe, 4. Okt.** Zu der Ermordung des Kriminalkommissars Rumpf erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die zahlreichen Einbrüche, die in der letzten Zeit in der Nähe des Schlossparks verübt wurden, veranfaßten die Polizei zu Durchsuchungen, die sich hauptsächlich auf Gartenhäuser, Pavillons und Waldhütten erstreckten. Heute früh durchsuchten vier Beamte der Kriminalpolizei den Wäberpark im Hasanengarten. Es stießen dort zwei alte Häuschen, die früher bei Jagden der Großherzöge benutzt wurden. Beide Häuschen sind durch einen überdachten Gang verbunden. Die Beamten näherten sich dem linken Häuschen und fanden die Tür offen. Sie traten ein und leuchteten das Innere mit ihren Taschenlampen ab, ohne anfänglich etwas Verdächtiges zu bemerken. Erst als der eine Beamte den Lichtkegel der Taschenlampe

auf den Raum hinter der Tür richtete, bemerkten die Beamten die beiden Verbrecher hinter dieser stehen. Dem Ruf „Hände hoch!“ leistete Zwinger keine Folge, sondern stürzte sich auf die Kriminalbeamten. Während der vierte Beamte den Ott widerstandlos festnehmen konnte, entwickelte sich zwischen den drei anderen Beamten und dem Zwinger ein erbittertes Handgemenge, das sich in dem die beiden Häuschen verbindenden Gang fortsetzte. Zwinger gelang es, seinen Revolver zu ziehen und drei Schüsse abzugeben. Kriminalkommissar Rumpf brach, durch einen Kopf- und Bauchschuß getroffen, tot zusammen, während der Kriminalassistent Kuch einen Streifschuß davontrug, der ihn gleichfalls außer Gefecht setzte. Zwinger gelang es, ohne Jode zu flüchten. Vor dem Pavillon standen zwei gestohlene Fahrräder, ferner wurden zwei Pakete Wäsche gefunden, die noch feucht und offenbar erst in der Nacht von den beiden Verbrechern von der Reine weg entnommen worden waren. In der zurückgelassenen Jode wurde eine Brieftasche mit Papieren gefunden, aus denen hervorging, daß es sich bei dem geflüchteten Verbrecher um Zwinger gelang es, ohne Jode zu flüchten. fand sich eine gefälschte Legitimationskarte für einen babilchen Polizeibeamten, von der das Lichtbild ausgeschnitten und durch das Zwingers ersetzt war. Den auf dem falschen Lichtbild befindlichen Teil des amtlichen Siegel hatte Zwinger nachgemacht.

Bei dem erschossenen Kriminalkommissar handelt es sich um einen 56jährigen sehr bewährten Beamten. Er hinterläßt fünf teilweise noch unmündliche Kinder; besonders tragisch ist das Geschick der Familie, da die Frau des Rumpf seit einigen Jahren völlig erblindet ist.

## Mit dem Lastwagen in den Rhein gestürzt

**Kappel a. Rh., 4. Okt.** Das Lastauto der Firma Behle in Herbolzheim stürzte heute bei der Abfahrt bei Kappel durch Versagen der Bremsen in den Rhein. Der Chauffeur konnte sich im letzten Moment noch aus dem Wagen retten.

## Wasser auf Birnen!

**Schriesheim, 4. Okt.** Der sechsjährige Volksschüler Knoll Döringer trank auf Birnen einen Schuß Wasser. Kurz darauf starb das Kind. Die Familie hat erst im vorigen Sommer einen erwachsenen Sohn durch Ertrinken verloren.

## Selbstmord

**Hammersteinbach, 4. Okt.** Der bekannte Besitzer des Weisenhäuser Hofes, Trischler, hat sich gestern morgen in seiner Wohnung erschossen. Der Beweggrund ist noch nicht bekannt.

## Erhängt

**Horsheim, 4. Okt.** Am Montag vor-mittag wurde ein 52-jähriger Mann aus Hagen-schleiwald — in der Nähe des Schützenhauses — an einem Baum erhängt aufgefunden. Grund zur Tat dürfte Krankheit gewesen sein.

## Starke Fernbeben registriert

**Karlsruhe, 4. Okt.** Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geologischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten gestern nachmittag ein starkes Fernbeben in einer Herdenfernung von ca. 9000 Kilometern. Der Beginn des Bebens fiel auf 16.42.36 Uhr. Gegen 18.30 Uhr war die Bewegung beendet. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd des Bebens wahrscheinlich in Kalifornien.

## Zwei Kinder verbrannt

**Heilbronn, 4. Okt.** Gestern nachmittag wurde im Hause der Familie Reiz in Neckar-gartach im Dachstuhl ein Brand entdeckt. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle und schlug, da das Haus verbrannt war, das Dach ein, wobei sie zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren leblos im Stroh liegend auffand. Das eine Kind war bereits tot, das andere starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Eltern und die ältere Schwester waren ausgegangen und nur die beiden Jünglinge blieben im Hause. Unter dem Dach lag Heu und Stroh und befand sich auch ein Schlafzimmer.

## Wegen Mordes zum Tode verurteilt

**Hildesheim, 4. Okt.** Der 22 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Arthur aus Marg-büttel wurde wegen Mordes vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Arthur hatte sein acht Monate altes Kind nachts, das ihn im Schlafe hörte, weil es vom Sticken erlag, einen Taschentuch in die Luftröhre, ein Taschentuch in den Mund gesteckt und ihm die Nase zugehalten, bis es erstickt war. Nach dieser Tat hatte sich der Angeklagte dann ruhig schlafen gelegt. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes, der auf 15 Jahre Zuchthaus plädiert hatte, hinaus.

## Kommunistisches Waffenarsenal beschlagnahmt

**Berlin, 4. Okt.** Das Geheimnis Staats-polizeiamt ließ heute im Laubengelände am Teltow-Kanal, Ortsteil Lichterfelde-West, und Zehlendorf eine Durchsuchung nach Waffen, Druckschriften usw. vornehmen.

Gesunden wurden eine größere Anzahl Waffen und belastendes Material sowie eine Unmenge kommunistischer Druckschriften, ferner ein Vorrat Morphium-Ampullen. Eine der zwangsgestellten Personen gab zu, einer Neuzugangsperson der KPD, dem Rotdeutscher Bund, anzugehören.

## Raubmord in Krafau

**Krafau, 4. Okt.** Banditen überfielen gestern einen Geldbriefträger, als er einem Ehe-paar eine kleine Geldsumme ausshändigen wollte. Die Räuber schossen den Geldbriefträger, das Ehepaar und deren Tochter nieder. Der Geldbriefträger und die Eheleute waren sofort tot. Die Tochter erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen ge-zweifelt wird. Die Raubmörder konnten mit einer Beute von etwa 18.000 Mark entfliehen.

## Justizminister Mitbesitzer eines Schmugglerschiffes

**Reval, 4. Okt.** Der Justiz- und Innen-minister Kooberg mußte von seinem Posten zurücktreten, weil die Opposition den Nachweis erbrachte, daß der Minister Mitbesitzer eines Schiffes war, welches von den Danziger Behörden wegen Spritschmuggels unter Arrest gestellt worden ist.

## Ein gräßliches Aufounglüd

**Rom, 4. Okt.** In der Nähe von Ferrara wurde auf einem Bahnübergang ein Kraft-wagen mit acht Insassen durch einen Eisen-bahnzug überfahren und vollständig zerstört. Fünf Personen wurden getötet, die anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

## Dr. Otto Dietrich: „Mit Hitler in die Macht“

Persönliche Erinnerungen mit meinem Führer. 350 Seiten. Verlag Hg. Eder Nachf., München 2 NO.

Das neueste Verlagswerk des Zentralver-lages Hg. Eder Nachf. in München, das allseits mit Spannung erwartete Erinnerungsbuch von Dr. Otto Dietrich, „Mit Hitler in die Macht“, liegt vor. Unzählige Deutsche, die in den glanzreichen Verfallungsjahren der Jahre 1933 dem Führer zugehört haben, erinnern sich gewiß der sympathischen Erscheinung seines unverwundlichen Begleiters Dr. Dietrich, der als Reichspräsident alle Nachrichten und Akte Adolf Hitlers in den letzten Jahren mitgemacht hat und daher wie kein anderer dazu berufen war, das vorliegende Werk zu schreiben.

Das außerordentlich spannende, in meisterhafter Sprache geschriebene Buch gibt viel mehr als sein Titel verspricht. Eine mitreißende Welle blutwarmen Erlebend pulst vom ersten bis zum letzten Kapitel und zwingt uns alle in einen atemberaubenden Bann, der sich zum Schluß in einem bestreudenden, vom Jubel über den endgültigen Sieg des Führers getragenen Gefühl des Dankes und der Begrüßung löst.

Der Verfasser bringt uns die überragende Persönlichkeit des Führers so nahe wie kaum ein anderer zuvor. Viele werden erst beim Lesen dieses Buches erkennen, worin die rätsel-hafte Macht dieser Persönlichkeit, die ein glän-zendes Geschick in jeder Stunde der verzweifeln-desten Nation gekonnt hat, eigentlich besteht: in der beispiellosen Kraft seines Willens, der nie erlahmt und der kompromißlos seinen klar er-kannten Weg geht, in der klaren unerschütter-

liche eines Geistes, der, allein bestimmend und verantwortlich, das gewaltige Ringen um die Seele des deutschen Volkes geführt und mit einem triumphalen Sieg beendet hat, in der tiefen Andacht eines Glaubens, der besetzt ist von der unerschütterlichen Gewißheit der Be-rufung und nicht zuletzt in der grenzenlosen Liebe des Volkes, das ohne Rücksicht am Führer hängt und in rückendem Vertrauen zu ihm aufblickt. Und gerade diese Liebe des Volkes, die wohl keinem anderen Deutschen — ob Kaiser oder Staatsmann, Held oder Geistesheroe — so uneingeschränkt und in solchem Maße je zuteil geworden ist, wie Adolf Hitler, braucht und leuchtet in dem Buche immer wieder auf und erschüttert manchmal so sehr, daß einem unwillkürlich die Augen feucht werden.

Wie ist das alles so festend aus unmittelbarem Erleben heraus gestallt: der Kampf der heroischen Weltanschauung mit den schwarz-roten-goldenen Mächten des Verfalls, den liberalistischen, passivistischen und marxistischen Zer-störern Deutschlands, von dem unvergleichlichen Feldherrn Adolf Hitler immer wieder vorwärts und endlich der Entscheidung entgegen getrie-ben! Wir erblicken den Führer als Meister auf dem diplomatischen Feldboden, auf dem man ihn vergeblich zu Fall zu bringen sucht — wir erleben mit pochendem Herzschlag, wie der alles bezwingende Geist Adolf Hitlers den offenen Widerstand oder die lächerliche Reserve der deutschen Wirtschaftsführer besiegt — wir sehen den Him-mermäden im Kampf um den Weg zwisch-lischen München und Berlin, den er unerschüt-terlich zurückgelegt hat und werden davon er-innert, daß sich Hitler auf diesem ihm längst vertraut gewordenen Weg des Stierens in schwer-ter Lebensgefahr befunden hat, namentlich im Jahre 1923 während der Fahrt durch das da-mals ultrarote Sachsen — wie begleiteten den Führer auf den phantastisch-berwegenen St-

gen, die ihn in Kach; und Kefel, in Hagel und Unge-witter, in Sturm und Sonnenschein kreuz und quer über sein geliebtes Deutschland hin-weg vom Feld zum Meer, von den malarischen Seen zum deutschen Strom, von der „Roten Erde“ zum Land unterm Kreuz geführt haben — und wir leben kennend, wie der Führer sochergestalt, hart gegen sich selbst und seine Mitstreiter, seinem Volke einen neuen Lebens-sinn vorsetzt, der angesichts der Widerwertig-keit der andern unwageläufig zum Erfolg füh-ren mußte.

Die aufrüttelnden Kampfzeiten der Reichs-präsidentenwahl, Grönders totpatriges Verbot der SA, das Brütungsloch und schließlich auch den Fall der roten Gewalttäter in Preu-ßen im Gefolge hatte, der glänzende Sieg des 31. Juli 1932, der historische 13. August, der Hitlers Treue zu sich selbst und zum deutschen Volke über jeden Zweifel erhaben aufleuchtete, die Feuerprobe der Bewegung in den stä-ben Kobemertagen 1932, das kurze Zwischen-spiel des Herrn von Schlegel, das die Hilf-slosigkeit der Regierenden erschreckend klar zu-tage treten ließ und den „letzten Mann“ der Reaktion als Verfolger bloßstellte, und endlich der grandiose Durchbruch Adolf Hitlers zum Staat — das alles wird wieder farbentrot le-bendig und, aus nächster Nähe gesehene, in dramatischer Steigerung wahrheitsgemäß vor uns aufgebaut.

## Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 5. Oktober 1933

8.00 Frühkonzert; 7.00 Zeit, Nach-richten; 7.15 Noranonzert; 10.00 Havier-musik; 10.30 Schwäbisch-Bayerisches. Ein-heitliches Schallplattenkonzert; 11.55 Wetter-bericht; 12.00 Unterhaltungskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.35 Mittagskonzert; 14.00 Nachmittagskonzert; 18.35 Der Gesan-

gene Friedrich des Großen; Freiherr von der Trend; 18.50 J. Landwirtlich; 19.00 „Stunde der Nation“; Symphonische Tänze für großes Orchester; 20.00 Kurzgebungen; 22.10 Bibbels Auserhebung; 22.00 Zeit, Nachrich-ten, Wetter; 22.20 Du mußt wissen ...; 22.45 und 24.00 Nachtmusik.

München; 7.00 Frühkonzert; 10.30 Die ospreu-hische Räfte; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Schallplatten; 14.30 Konzertsunde; 16.05 Das Land an der Haardt; 16.30 Konzert des NS-DC-Orchesters Kaiserlautern; 18.05 Deutsches Lied zur Laute; 18.25 Volk. Rede an seinem Todestag; 19.00 „Stunde der Nation“; 20.00 Einer ohne alle. Hörspiel; 21.00 Unterhaltungs-konzert.

Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert; 10.10 Junge Dichter; 11.30 Die verbringe ich meine freie Zeit; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Unterhaltungskonzert; 14.45 Vom Wunder der Natur; 15.10 Jugendsunde; 16.00 Nachmit-tagskonzert; 17.20 Bach und seine Zeitgenos-sen; 18.05 Von Nord und Süd; 19.00 „Stunde der Nation“; 20.05 Berlin und Narren. Szenen aus Shakespeares Werken; 21.15 Unterhaltungskonzert; 23.00 Konzert.

## Rheinwasserstand

	8.10.33	4.10.33
Waldshut	226	219
Rheinfelden	154	154
Breisach	262	261
Kehl	399	396
Maxau	284	280
Mannheim	165	164
Caub	190	123

## Neckarwasserstand

	8.10.33	4.10.33
Jagstfeld	80	90
Mannheim	256	265





# Peter Deuß

**P 1, 7**

Empfehle in bester Ware

**Blaufelchen**  
**Heilbutt**  
**Kabeljau**  
ohne Kopf Pfd. 28 Pfg.

**Schellfisch**  
30 Pfg.

Fischfilet, grüne Heringe  
Makrelen

Täglich frische Räucherfische  
sowie alle Fischmarinaden in  
verschiedenen Saucen in klei-  
nen Dosen. 403 K



**Erika**

Monatlich nur  
**Mk. 10.50**

Fabrikvertretung Jos. Arzt, N 3, 7-8



**PRESTO**  
billig und stark  
bei **Pister**  
U 1, 2 (Eckladen)  
Reparaturen H 2, 7  
Telefon 2171

**3-tür. Spiegelschränke**  
in weiß und elsenbein  
180 cm breit ..... nur Mk. **68.-**  
echt eiche, 180 cm breit nur Mk. **98.-**  
nußbaum poliert ..... nur Mk. **150.-**

**neue Schlafzimmer 168.-**  
mit 1 tür. Spiegelschr. von M.

**Günther, Qu 5, 16**  
Kein jüdischer Laden.



**Der Herbst ist da!**  
**Die neuesten Mäntel und Kleider**  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten



**Link**  
**MANNHEIM**  
SEIT 1881 **P 7, 19**  
NEBEN ALHAMBRA

**Drucksachen braucht jedes Geschäft!**  
Legen Sie Wert auf geschmackvolle  
Satzart, auf einwandfreien Druck und  
Qualitätspapiere, dann nur zu den  
**Buchdruckereien Schmalz & Laschinger**  
Mannheim, H 3, 4/5 (Tel. 2674.) u. C 7, 6 (Tel. 26738)

**Danksagung.**  
Für die uns anlässlich des Heimgangs meines lieben Gatten und unseres guten Vaters erwiesene innige Anteilnahme und die so reichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank. Mit besonderer Dankbarkeit gedenken wir des tröstenden Zuspruchs der hochw. Herren Frank und Saus, der aufopferungsvollen Pflege der Niederbronner Krankenschwestern, der Ehungen des St. Nikolaus-Schiffersvereins, des Mannheimer Schiffersvereins, der Versicherungsgesellschaft A. G. „Jus et Justitia“ und der Herren Otto und Lenz für die ergreifenden Gesangs- und Harmoniumvorträge.

Mannheim, Luisenring 27, den 4. Oktober 1933.

7731\* **Familie Philipp Bildstein.**

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“  
Kreisgruppe Mannheim

**Vortrag**  
über  
„Christentum, Rasse u. Volkstum“  
von  
Burenkommandant **Koos Jooste**  
am Freitag, 6. Okt., 20 Uhr, im großen  
Saal des Wartburg-Hospizes, F 4, 8-9  
Jedermann ist eingeladen. — Eintritt frei

Heute trifft ein. 3089 K  
**Süßer Traubenmost**  
frisch von der Kelter  
**L. H. Diehl**  
Weinhandlung  
Seckenheimerstr. 10 - Tel. 416 93

**Kauft Honig am Platze!**  
Garantiert reiner Bienenhonig in 5- u.  
10-Pfund-Eimer RM. 1.- per Pfund.  
Zu haben bei:  
**Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2**  
Telefon 207 40-41 4260 R

**Tafel-Obst!**  
(direkt vom Erzeuger)  
In württh. Tafelobst in Sorten, wie Gold-  
parmanne, Rosetten, Boskoop, Gewürzluke,  
Schwalmelmer und and. mehr, liefert zum  
Preis von 10, 12 und 15 RM. die 50 Kilo  
von 30 Pfund an aufwärts ab Versand-  
station gegen Kasse, Verpack. zum Selbst-  
kostenpreis. Es kommt nur schöne und ein-  
wandfreie Ware z. Versand. Prima neues  
Obstweiss, das Liter zu 18 Pfg., liefert  
**Emil Kübler,**  
Obstweinkelterer und Obstversand,  
Waller bei Heilbronn/N. (4080K)

Alle einschlägigen Ar.ikel  
für die  
**Fußbodenpflege**  
empfehlen  
**Jos. Samsreither, Qu 4, 2**  
Telefon 25 78 40 2K

**Ihre Bestecke**  
lassen Sie am besten vom Fachmann  
einbauen. Alle Arten von Einbauten er-  
halten sie billigst von  
**Kurt Böhme, Mannheim**  
E 1, 12. Telefon 30 618. (7716\*)

**Etwas für Sie**  
ist die kleine  
**Polobluse**  
Strickbluse ..... **2.80**  
Malerposseid.-Bl. **3.95**  
Wolle m. Seide-Bl. **6.20**  
G 1, 7 Paradiel.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
Handelsregister-Einträge vom 30. Sep-  
tember 1933.

Witwen-Gesellschaft für Zellulose, nor-  
malis Ferdinand Wolff, Mannheim. Dem  
Friedrich Hofmann in Mannheim ist derart  
Profura erteilt, daß er gemeinsam mit  
einem Vorstandsmitglied oder mit einem  
andern Prokuristen zur Zeichnung der  
Firma berechtigt ist.  
Mannheimer Quartiergesellschaft mit be-  
schränkter Haftung, Mannheim. Dr. Fritz  
Gahn-Warner ist als Geschäftsführer aus-  
geschieden. Klaus Zerkow, Regierungsrat  
in Mannheim, ist zum weiteren Ge-  
schäftsführer bestellt. Durch die Gesell-  
schafterbeschlüsse vom 28. Juli 1933 und  
12. September 1933 wurde der Geschäfts-  
vertrag geändert in § 6 (Aufsichtsrat) und  
Absatz 1 des § 5 (Besetzung und Wieder-  
wahl der Geschäftsführer) geändert. Auf  
die eingereichten Urkunden wird Bezug ge-  
nommen.  
Wilhelm Oberheiden, Mannheim. In-  
haber ist Wilhelm Oberheiden, Kaufmann,  
Mannheim.  
Carl & Ludwig Paul, Mannheim. Die  
Geschäft ist aufgelöst. Der Geschäft ist  
mit Aktiven und Passiven auf Baun-  
nehmer Carl Paul in Mannheim über-  
gegangen, welcher es unter der Firma Carl  
Paul als alleiniger Inhaber weiterführt.  
Carl Würg, Mannheim. Die Firma ist  
erloschen. (3384R)  
Süd. Amtsgericht H 4, Mannheim.

**Kontrollamt Mannheim**  
Invalidentversicherung.  
Wir geben bekannt, daß am 6. Ok-  
tober 1933 unsere Geschäftsräume im  
Gebäude der Wägem. Crisstrassenstraße hier  
nach den Nummern Nr. 19-24 (1. Ober-  
gesch.) verlegt werden. Der Zugang zu  
unseren neuen Geschäftsräumen führt durch  
den Haupteingang der Wägem. Crisstrassen-  
straße, Hausstraße 11-13.  
Des Umjuch wegen bleiben die Ge-  
schäftsräume am Freitag, 6. Oktober 1933,  
geschlossen. (3382R) Der Vorsteher.

**Autobahn Frankfurt (M.) — Heidel-  
berg — Mannheim.**  
Die Herstellung des Bahndamms und  
der Bauwerke Nr. 25, 26 u. 27 1. und 2. Bau-  
stadiums (zirka 85 000 m³ Erdbewegung,  
8000 m³ Beton und Eisenbeton) u. Teil-  
bau Nr. 13, 14, 15 (Einführung nach Heidel-  
berg) ist öffentlich ausgeschrieben worden.  
Die Angebotsfrist ist, soweit vorzeit  
reicht, gegen Vorkauf von 4.— RM.  
von der Obersten Bauleitung für den Bau  
der Kraftfahrstraße Frankfurt (M.) — Hei-  
delberg — Mannheim, Reichsbahndirektion  
Frankfurt (M.), Höhenlocherplatz 35, Zimmer  
316a, erhältlich. Die Zeichnungen können  
dort und beim Reichsbauamt-Neubau-  
amt Mannheim, C 2, 1, eingesehen werden.  
Eröffnungstermin Freitag, 16. Oktober  
1933, bei der CBR, um 11.00 Uhr. Zu-  
schlagsfrist: 6 Wochen. (3385R)  
Frankfurt (M.), den 3. Oktober 1933.  
C.B.R.

**Schlachthof** Freitag früh auf der  
Friedhofstraße.  
Anfang Nr. 1500

**Blaufelchen**  
Pfd. 90 Pfg.  
**Schellfische**  
**Kabeljau**  
**Goldbarsch-Fi et**  
**Paul Meyer**  
Seckenheimerstr. 57  
Fernsprecher 43768  
(7696\*)

**Qualitäts-  
Räder**  
**Chrom-Ballon**  
41.- 44.- 50.-  
Sont Fahrrad in  
allen Ausführungen  
nach Maß und  
Kinderräder spezial.  
**Doppler K 3, 2**  
Hinterbaus

**Statt Karten**  
Innigsten Dank für die überaus herzliche An-  
teilnahme bei dem Verluste meines lieben, unver-  
geßlichen Mannes, unseres guten Vaters. Besonderen  
Dank S. G. dem Hochw. Herrn Prälaten Bauer für  
seine tröstenden Worte, dem Bruder Blasius für die  
liebvolle Pflege, sowie den Abordnungen für ihre  
Kranzspenden.  
Mannheim (B 2, 5), den 4. Okt. 1933  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Käthe Worzelberger geb. Bürk**  
**und Kinder**  
Das Malergeschäft wird in unveränderter Weise,  
von meinem Sohne Walter weitergeführt. 7709\*

**Statt besonderer Anzeige.**  
Mein treusorgender, allezeit schaffensfreudiger Lebensgefährte, unser  
hezzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel  
**Ignatz Baumann**  
ist im Alter von fast 73 Jahren plötzlich gestorben.  
Altrip a. Rh., Rheingönheim, den 3. Oktober 1933  
**Philippine Baumann geb. Vongriess**  
**Liesel Christ geb. Baumann**  
**Dr. Robert Baumann**  
**Dr. Carl Ldw. Christ**  
**Amalie Baumann geb. Zeltner**  
**Walter und Elise Christ**  
**Hiltraut und Edegard Baumann**  
Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags 15 Uhr,  
im Krematorium Mannheim statt.

**Todes-Anzeige**  
Tieferschüttert geben wir davon Kenntnis, daß der Gesellschafter und Mitbegründer  
unserer Firmen  
**Herr Oekonomierat**  
**Ignatz Baumann**  
plötzlich verschieden ist.  
Als Vorbild unermüdelichen Fleißes und strengster Pflichterfüllung, verbunden mit  
hervorragenden Fachkenntnissen u. großer Tatkraft, wird er in unseren Firmen weiterleben.  
Sein Wunsch, das 50-jährige Bestehen unserer Firmen noch zu erleben, blieb  
leider unerfüllt.  
Sein offenes, deutsches Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft sichern ihm ein immer-  
währendes Gedenken.  
Altrip a. Rh., den 3. Oktober 1933  
**Gebr. Baumann** **Baumann GmbH.**  
o. H. G.  
Altrip a. Rh. 4133 K

**Todes-Anzeige**  
Das plötzliche Ableben des  
**Herrn Oekonomierat**  
**Ignatz Baumann**  
**Fabrikbesitzer**  
hat Anestellte, Arbeiter und Fabrikfeuerwehrmänner der Firma Baumann mit tiefem  
Schmerz erfüllt. Durch Fachkenntnis und soziales Verständnis war er ein Vorbild in un-  
ermüdelichem Schaffen, Kameradschaft, Treue, Pflichterfüllung und deutscher Art. Sein An-  
denken wird in Ehren bewahrt bleiben.  
Altrip a. Rh., den 3. Oktober 1933 4133K  
**Fabrikfeuerwehr Baumann** **Arbeiter und Angestellte**  
Altrip a. Rh. **der Firma Baumann**  
Altrip a. Rh.

# 1 Lokales: MANNHEIM

### Gedenktage

- 1609 Der Dichter Paul Fleming („Der Mensch hat nichts so eigen...“ in Gartenstein in Sachsen geb. († 1640).
- 1713 Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Langres geb. († 1784)
- 1799 Vinzenz Priekny, Förderer der Wasserheilsmethode in Gräfenberg geb. († 1851).
- 1813 Eleonore Proschka, Heldin des Befreiungskrieges, in Dannenberg gestorben (geb. 1785).
- 1857 Der Schriftsteller Fedor v. Bobelky in Spiegelberg geb.
- 1862 Der Kolonialpolitiker Wilhelm Solf in Berlin geb.
- 1908 Bulgarien wird unabhängiges Königreich.

Sonnenaufgang 6.07 Uhr, Sonnenuntergang 17.29 Uhr. — Mondaufgang 17.32 Uhr, Monduntergang 8.20 Uhr.

### Was alles geschehen ist

#### Eine Frau angefahren.

An der Straßentransport P 7 — Qu 7 wurde eine 34jährige Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie sich leichte Verletzungen zuzog. Da sie starke Kopfschmerzen verspürte, wurde sie in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

#### CGW mit Fuhrwerk zusammengefahren.

Auf der Hoesheimer Hauptstraße stieß das Einspannerfuhrwerk eines Landwirts aus Hoesheim beim Überqueren der Gleise mit einem Zug der CGW zusammen. Drei Insassen des Pferdewagens stürzten vom Wagen und trugen leichte Verletzungen davon. Das Pferd wurde ebenfalls verletzt. Der Sachschaden an den beiden Fahrzeugen war nicht erheblich.

#### Unfälle

Ein 61 Jahre alter Maurer stürzte am Friedhof in der Reckardstraße von einem Gerüst auf den Boden und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht.

#### Vom Baum gestürzt.

In einer Parkanlage stürzte ein junger Mann beim Kutschieren vom Baum und zog sich einen Unterarmbruch und eine Rippenverletzung zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

#### Berichtsunfälle.

Einem ledigen Schlosser fiel in einem Betrieb im Städtel Lutzenberg ein Feilzylinder auf den Oberkörper, wodurch er eine Prellung erlitt.

Eine ledige Arbeiterin brachte in einem Betrieb in der Reckardstraße den Arm zwischen ein laufendes Band und eine Rolle und zog sich eine Oberarmverletzung zu. Beide Verletzte wurden mit dem Sanitätsauto dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

#### Leichenfindung.

Am Montag, vormittags 11 Uhr, wurde aus dem Reckard beim Straßenbahndepot die Leiche eines älteren, hier wohnhaften Geschäftsmannes gefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse vor.

### Berufungen an die Hochschule für Musik und Theater

Kammerlänger Wilhelm Fenten, der wohlbekannte ehemalige langjährige erste Bassist des Mannheimer Nationaltheaters und geschätzte Gesangspädagoge, wurde als Vorkämpfer einer Meisterklasse für Gesang für die Hochschule gewonnen. Herr Fenten wird bereits im Eröffnungskonzert mitwirken. — Als Lehrer für Violinspiel sowie Viola d'amore wurde Herr Konzertmeister Franz Reumater verpflichtet. Als Lehrer für Rede- und Sprechkunst Herr Karl Vogt vom Nationaltheater. — Die bekannte Pianistin und Pädagogin Emilie Schmitt wurde als Lehrerin für Klavier an die Stadt-Hochschule für Musik und Theater verpflichtet.

Zur Eröffnung des ersten Schuljahres der neuen städtischen Hochschule für Musik und Theater veranstaltet die Stadt Mannheim ein festliches Konzert, das heute Donnerstag, 5. Oktober, 20 Uhr, im Ritteraal des Schlosses stattfindet. Ausführende sind die folgenden Lehrkräfte der Anstalt: Elisabeth Meider, Rudolf Borunja, Wilhelm Renien, Max Ketzl, Karl Müller, Karl Oehler, Emma Wolf-Dengel, unter hervorragender Mitwirkung von Max von Bauer. Zum Vortrag gelangen Werke von Bach, Händel, Mozart, Beethoven und Brahms. Da die Zahl der Plätze beschränkt ist, empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung von Karten. (Numerierte Plätze zu M. 2 und 1 und Sitzplätze zu M. 3, 3 bei Gedel, Musikalienhandlung Weiffert, N. 3, 3, Musikhaus Planck, O. 7, 13, im Verkehrsverein und im Sekretariat der Hochschule für Musik; in Ludwigshafen: Musikalienhandlung Blay, Bismarckstraße 75.)

Die Operette „Anneliese von Dessau“ wird am Samstag zum letztenmal gegeben. Als nächste Operettenneuheit hat Intendant Brandenburg die Stolsche Operette „Venus in Selbe“ für das Nationaltheater erworben.

### Im Geiste der Volksgemeinschaft

### Das Volks-Symphonie-Konzert des Nationaltheaterorchesters am Montag, 9. Oktober, im Musenjaal

Am Montag, 9. Oktober, abends, veranstaltet das Nationaltheaterorchester im Musenjaal unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Wüst sein erstes Volks-Symphoniekonzert für minderbemittelte Volksgenossen.

Dieses Konzert wird unter einem besonderen Zeichen stehen, ist es doch das erste im Dritten Reich von dem Nationaltheaterorchester ausgeführt, das den Interessen der Armen entgegensteht. Früher veranstaltete der aufgelöste „Ausschuß für Volksmusikpflege“ derartige Konzerte, die allerdings einem dem deutschen Wesen gemäßen Kunstgenuss nicht zuliefern, zumal ein Teil der Konzertierenden aus Juden bestand und die Leitung in den Händen eines marxistisch inklinierten Dirigenten lag. Für den deutschempfindenden Teil der Mannheimer Bevölkerung waren demnach die genannten Vorstellungen absolut kein ungetriebener Genuss.

Diese Zeit ist nunmehr vorüber. An den Pulten und Instrumenten sitzen Männer deutschen Blutes und den Stab führt ein Mann, der für sich allein ein deutsches Programm bedeutet. So ist es denn endlich möglich geworden, wieder den Weg der Musikwiedergabe zu gehen, der dem deutschen Wesen entspricht und sie von judo-marxistischen Einflüssen freihält.

Wie alle Maßnahmen im neuen Reich, geht auch die nationalsozialistische Kulturpolitik darauf hinaus, über alle Klassen und Stände hinweg das ganze Volk zu einem Kulturwillen zusammen zu fassen. Dazu gehört in allererster Linie aber auch die Erziehung jener Schichten, die finanziell nicht in der Lage sind, ihr Kunst- und Musikbedürfnis zu befriedigen. Die Möglichkeit hierzu zu schaffen ist daher Aufgabe der Volks-Symphoniekonzerte, die ausschließlich für minderbemittelte bestimmt, zu einem Preis von nur 50 Pfg. ein Akademiekonzert vermitteln.

Anlässlich des ersten derartigen Konzerts hat sich die Leitung zu einem schönen Zug gegenüber den Veteranen unserer Bewegung verhalten, indem sie nicht weniger als ungefähr 60 alte Parteigenossen mit Ehrenkarten zu diesem Konzert bedacht hat. Damit wird bewahrt die Absicht kundgetan, den Männern, die um Deutschlands Erneuerung kämpften, einen besonderen Dank abzusprechen und sie solcherart zu ehren.

Und die wir berufen sind, die Vorgänge des öffentlichen Lebens zu registrieren, liegt nun nur die Beantwortung einer einzigen Frage am Herzen, die die Stadtverwaltung angeht. Das Volks-Symphoniekonzert findet im Musenjaal statt. Nach dem Vorgesagten ist die Veranstaltung dazu bestimmt, der minderbemittelten Bevölkerung den Besuch eines guten Konzerts zu ermöglichen. Diese Möglichkeit erlährt aber eine nicht unbedeutende Einschränkung, wenn die Stadt zu dem üblichen Tanz des Nationaltheaterorchesters nicht noch ein Uebriß tut und die Einlaß- und Garderobegebühr für diese Veranstaltung erlährt bzw. ermäßigt. Eine einfache Rechnung soll diese — von uns aus betrachtet — beschriebene Bitte begründen.

Bei der Annahme, daß aus einer Familie 2 Personen das Konzert besuchen wollen und dazu noch die Straßenbahn benutzen müssen, ergibt sich folgende Aufgaberechnung:

Straßenbahn Hin- und Rückfahrt		2 Personen	.....	— 80
Eintrittspreis		.....	.....	1.—
2 mal Einlaßgebühr		.....	.....	— 20
2 mal Garderobegebühr		.....	.....	— 40
Sa. Mk. 2.40				

Der kleine Mann, der — selbst bei heftigster Liebe zur Kunst — eine solche Ausgabe machen muß, verzichtet lieber auf den Genuss, weil für ihn ein solcher Betrag das Brot für oft 1—2 Tage bedeutet.

Hier wäre eine Änderung wohl am Platze und geeignet, das Wollen des Veranstalters fruchtig zu unterstützen. Man schneide deshalb einmal — wenn auch nur versuchsweise — den Kopf der Bestimmungen radikal durch und trage zum guten Gelingen mit einem kleinen Verzicht bei.

So ein Wille — das ist auch ein Weg.

#### Diebstähle.

Vom 30. 9. auf 1. 10. wurden aus einem Keller in den P-Quadraten 12—15 Flaschen alkoholfreier, unvergorener Traubensaft, Marke „Gold“, entwendet. Die Flaschen (¼ Liter Inhalt) haben Stanniolpackung, sind etikettiert, und haben auf den Etiketten außerdem noch den Aufdruck: Eigenes Wachstum, Jakob Platz 11, Dromersheim bei Bingen.

In Reckardau wurden 9 verschiedenfarbige Herrenhemden, 4 Paar Socken, 2 Paar weißgraue Sportstrümpfe, 16 Kopfstützenbezüge, gek. R. P. 2 neue, geblumte Bettbezüge, 6 neue Kläber- und 9 Geschirrtücher, weiß und rot kariert, 30 verschiedenfarbige Strawatten, 2 Paar schwarze Herrenschmuckschuhe, Gr. 42, eine braune Klettensche, eine fild. Herrenmütze mit Sprung-

bedel, auf der Rückseite R. Bing graviert, ein silberner Ringerring mit rotem Stein, ein Fotoapparat, Marke Leica, eine Pistole, 6,35 Millimeter, und ein Vulkanisierapparat, 20 mal 40 mal 70 Zentimeter, gestohlen.

Auf dem Marktplatz, O 1, wurde eine braunleberne Damenhandtasche, enthaltend einen schwarzeledernen Geldbeutel mit 12,53 RM., ein Paar goldene Ohrringe mit Mauersteinen, und einen Pfandschein entwendet.

In der Nacht zum 30. September wurde von einem Hause in D 2, hier, ein Firmenstempel aus Eisenblech, 50 mal 60 Zentimeter groß, weiß emailliert, weggenommen und gestohlen.

Ein Kind vom Kuts geschleift. Auf der Schulstraße wurde ein fünf Jahre

### Dorothea Braus

1. Volks-Symphoniekonzert am 9. Oktober und 1. Akademiekonzert am 10. Oktober 1933

Die Solistin des ersten Akademiekonzertes und Volks-Symphoniekonzertes zählt zu den bedeutendsten Vertreterinnen der jungen Pianistengeneration. Aus den Musikzentren des In- und Auslandes liegen Kritiken vor, in denen der geheimnisvolle Glanz und das zu Enthusiasmus hinreichende Spiel der Künstlerin gepriesen werden. Für die erste Musikalische Pianistin spricht die Tatsache, daß sie sich des lange vernachlässigten Klavierkonzerts in B-dur von Hermann Goey besonders angenommen hat. Wo sie auch mit diesem Konzert zu hören war, wurde der echt romantische Ton und Zauber dieses Geschehens Konzertes geteilt, dieses Werkes eines edlen und tiefen Meisters, aber das eine ganze Generation hinweggegangen ist. Zurzeit gilt Dorothea Braus als die Wiederweckerin und zugleich beste Interpretin dieses Werkes von Goey. Der bisherige Klavierabend dieser Künstlerin vor einigen Jahren steht allen damaligen Besuchern noch in bester Erinnerung.

Das erste Akademiekonzert wird ganz besonderes Interesse erregen durch das erstmalige Auftreten unserer neuen Generalmusikdirektors als Konzertdirigenten. Generalmusikdirektor Wüst geht als Konzertdirigent ein glänzender Ruf voraus, und es ist zu erwarten, daß das Mannheimer Konzertleben durch ihn einen ganz besonderen Aufschwung erfährt. Es wird im ersten Konzert die herrliche und so selten gespielte B-dur-Sonate von Beethoven zum Vortrag kommen. Einen wirkungsvollen Abschluß wird der Abend durch die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss erhalten.

Alle alten Abonnenten seien nochmals daran erinnert, ihr Abonnement sofort zu erneuern, da sonst über die Plätze verfügt wird. Man denke daran, daß es Pflicht eines jeden Mannheimers ist, die kulturellen Veranstaltungen zu unterstützen und zu fördern. Wer sich einen guten Platz sichern will, besitze sich. Durch die neuerliche Preisermäßigung gingen sehr viele

Bestellungen ein, so daß Karten nur mehr in beschränkter Anzahl vorhanden sind.

Am Sonntag, 8. Oktober, vorm. 11.30 Uhr, findet in der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, A 1, 3, eine Einführungsstunde zum ersten Volks-Symphoniekonzert und Akademiekonzert mit musikalischen Erläuterungen statt (Dr. F. Eckart und F. Scher). Eintritt frei.

### Einführungsstunden für Konzerte

Die Hochschule für Musik und Theater richtet eine Einführungsstunde zu den Konzerten der Musikalischen Akademie und des Philharmonischen Vereins sowie zu den Volks-Symphoniekonzerten ein. Diese Veranstaltung gilt als Arbeitsgemeinschaft zwischen der Musikhochschule und der Musikalischen Akademie. Der erste Vortrag als Einführung zu den ersten Konzerten am Montag, 9. und Dienstag, 10. Oktober, findet bereits am Sonntag, 8. Oktober, vorm. 11.30 Uhr, im Mairischen Saal der Musikhochschule statt. Vortragender ist Herr Dr. Friedrich Eckart, die musikalischen Erläuterungen am Klavier wird Herr Friedrich Scher übernehmen. Die erste Einführungsstunde wird den Charakter der Veranstaltungen tragen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Friedrich Eckart hat die von Jörg Mehl verfasste Dichtung „Deutsches Gedet“ für vierstimmigen Männerchor, Blasinstrumente, Paulten und Klavier komponiert und dem Herrn Reichshauskeller Robert Wagner gewidmet.

In einem Dankschreiben hat der Herr Reichshauskeller die Zueignung angenommen.

Das Werk kommt am Samstag, 7. Oktober, durch die Eckart-Bereine zur Aufführung.

### Schloßbesichtigung u. Standkonzert

Das Wissen und Können um die Kunst und Kultur zu fördern, ist heute eine der hohen Aufgaben unserer nationalsozialistischen Regierung. Im heutigen Staat hat das Volk mehr

### Vollsbetrüger

#### Ausbeuter der öffentlichen Fürsorge

Nachgenante Personen haben die öffentliche Fürsorge zu Unrecht in Anspruch genommen und haben trotz der öffentlichen Warnung es unterlassen, von ihrem Einkommen bzw. Vermögen dem Fürsorgeamt Kenntnis zu geben.

Ihr Verhalten stellt ein Betrug an den Steuerzahlern dar. Sie verdienen deshalb der Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden:

Josef Rachtigall — Gärtnerstraße 18a

Heinrich Stegmüller — Dammstraße 4

Ernst Ortwein — T 6, 19.

#### Weitere Veröffentlichungen folgen!

alter Knabe von einem Personkraftswagen erfasst und einige Meter weit geschleift. Das Kind, welches am Kopf, an beiden Beinen und vermutlich auch innerlich Verletzungen davontrug, wurde dem nächsten Arzt zugeführt.

#### Der Revolver in der Tasche geht los

Auf der Straße zwischen Rheinau und Pfingstberg wurde ein Kraftfahrer, dessen mitfahrender Bruder eine geladene Pistole in der Hosentasche mitführte, dadurch verletzt, daß sich während der Fahrt ein Schuß löste und dem Kraftfahrer in das Gesicht drang. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

#### Radsfahrer angefahren

Auf dem Reckardauer Uebergang wurde ein Radsfahrer von einem ihn überholenden Kraftwagen angefahren, wobei er eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf erlitt.

#### Zusammenstoß

An der Kreuzung Lindenhof- und Emil-Hedel-Straße stieß ein Personkraftwagen mit einem Personkraftwagen zusammen. Dabei wurde der letztere umgeworfen und stark beschädigt. Zugleich wurde ein 13 Jahre alter radsahrender Schüler von dem Personkraftwagen erfasst. Der Junge trug eine Quetschung der linken Hüfte davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

#### Selbsttötungsversuch

Im Schloßgarten brachte sich ein 68 Jahre alter Schneider in die Absicht, sich das Leben zu nehmen, mit einem Rasiermesser eine Schnittwunde am linken Handgelenk. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Grund der Tat soll Lebensüberdruß sein.

#### Schulhaft

In den beiden letzten Tagen wurden 11 Personen aus verschiedenen politischen Gründen in Schulhaft genommen.

Wegen groben Unfalls bzw. Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Tagen 3 Personen zur Anzeile.

Das Licht-, Luft- und Sonnenbad wird am Sonntag, 8. Oktober, abends geschlossen.

denn je die Pflicht, sich mit dem Höchsten, das es beliebt, zu befragen. Wir dürfen nicht wie Mäher mit geschlossenen Augen am Schönsten und Höchsten, was wir zu eigen haben, vorübergehen.

In dieser Erkenntnis hat der Männergesangsverein Badenia, gemeinsam mit dem Mannheimer Männergesangsverein von 1888 und dem Kameraden der SS-Kapelle beschlossen, am 8. Oktober, morgens 9 Uhr, eine Besichtigung des Mannheimer Schlosses zu veranstalten, um ein großes Werk deutscher Baukunst kennenzulernen. Bei der Besichtigung der Museen wird manchem Neues offenbar werden, woran er jahrzehntelang mit geschlossenen Augen vorüberging.

Die Vereine laden auf diesem Wege befreundete Vereine ein, sich anzuschließen, insbesondere die Mannheimer Sängerschaft.

Den Abschluß dieser Schloßbesichtigung wird ein Standkonzert im Vereine mit der bekannten SS-Kapelle unter der Stabführung von SS-Kamerad Viktor Lange bilden, die sich liebenswürdiger- und kameradschaftlicherweise in den Dienst der Sache stellte.

Das Konzert findet am 8. Oktober, Punkt 11 Uhr, im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses statt und ist zugleich ein Verdienstkonzert für die gesamte SS-Sache (Näheres siehe im Anzeigen-teil.)

### Auswärtige Erfolge Mannheimer Tanzlehrer

E. und R. Koch, Mannheims bekannte Tanzpädagogin, waren während der vergangenen Sommermonate als Leiter der Kurveranstaltungen von der Staatl. Bade- und Brunnen-direktion Bad Ems verpflichtet. Die geradezu glänzenden Erfolge dieses Paars können nicht besser zum Ausdruck gebracht werden, als in dem Zeugnis der dortigen Staatl. Kurdirektion,

FOTO FRANKONIA 0.52







# Die Bewegung

## Umtswalter werden geschult

### Erziehung des Führernachwuchses

Wenn der Historiker hinter dem Ablauf geschichtlichen Geschehens das Wesen der Dinge zu finden sucht, so wird er in der deutschen Geschichte auf etwas stoßen, das mit einem Wort schwer zu umschreiben ist, ein etwas, das wie eine geheimnisvolle Kraft wirkt und die Nation auch nach den schwersten Niederlagen wieder aufrichtet. Nennen wir es Preußentum, ein Begriff, der dieses Wesentliche trifft und bereits in den Sprachgebrauch übergegangen ist. Dieses Preußentum ist nichts Zufälliges, wenn auch die Anlage dazu in den Preußen stecken mochte; die Verwirklichung war veranlaßt auch durch äußere Umstände.

Die Kurfürsten der Mark Brandenburg züchteten auf dem umwälbten Sand ihres Landes als Erste jene Soldaten, bei denen der Verweis zugleich eine festliche Haltung bedeutet. Die preußischen Könige schufen aus diesem Vermächnis eine Tradition, die heute noch im Heere lebt. Und Beamtentum ging diese Haltung über als Folge der Beziehungen zwischen Heer und Beamtentum. Die hohe Pflichtauffassung, die sämtliche Träger des Staates bezieht, leistete Gewähr für Ordnung, Disziplin, persönliche Sauberkeit.

Aus dieser Tatsache heraus ist es zu verstehen, daß Preußen trotz der Niederwerfung durch Napoleon, trotz der diplomatischen Aktionen dieses Mannes, der das Preußentum als ein zu überwindendes Prinzip betrachtete, sich immer wieder erhob, weil es als gefestigter Bestand nie zu überwinden war.

Zeugnis dieses preußischen Deutschtums hat die Welt nicht nur bekommen in militärischen Leistungen und Leistungen des staatlichen Apparates, sondern auch in Form der Wissenschaft, der Philosophie, Kunst und diszipliniertes Denken sind auch das Erzeugnis des Preußischen und haben diesem ihre Erfolge zu verdanken.

Wenn der Franzose von deutschem Militarismus redet, so meint er zwar den Militarismus, den er selbst pflegt und wir Deutschen nicht, aber vielmehr unbewußt bezeichnet er damit jenes vorkriegsmäßige Preußische, das er in der feindlichen Struktur seines eigenen Volkes nicht findet. Der französische Soldat, so gut er ist, bleibt auch als Soldat in erster Linie Bürger. Den deutschen Soldaten beherrscht auch im Kriege, in der Fabrik in erster Linie das Soldatische.

In Moltke hatten wir eine geniale Verkörperung dieses Soldatischen, sein Vermächnis an die Nation ist eines der Wertvollsten, das wir überhaupt besitzen, weil es nicht in demselben Erbe oder Organisation feiner Formen besteht, sondern in der Schaffung eines lebendig weiterwirkenden Soldaten- und Offiziersgeistes.

Wenn die deutschen Armeen vier Jahre lang einer schrecklichen Welt unbesiegt standhielten, so hatte dieser in Generationen hochgeschätzte Geist Anteil an den Taten der Heere.

Die Tragikomödie der Nachkriegsjahre bis zur Nachübernahme Hitlers war von dieser Warte gesehen ein Zwischenspiel, in dem der Verrat des Spielers die Hauptrolle übernahm und die Verurteilung als Zuschauer fungierten. Demokratie, Völkerverbund, Pazifismus, Parlament, Weltbürgerrecht, Internationale waren gekünstelte Konstruktionen, in denen sich leere ver-

steherte Opposition der Vorkriegszeit so lange etwas vormachte, bis sie von der starken Wirklichkeit des immer noch lebendigen preußisch-deutschen über den Haufen gerannt wurde.

Lange ehe diese schlimmsten Feinde der Nation überhaupt begriffen, stand der alte Geist in neuer Form auf in der nationalsozialistischen Bewegung. Die Partei war in ihrem Aufbau bereits organisiert wie ein Staat. Es bedurfte im Augenblick der Nachübernahme lediglich eines Umstülpens. Ein neuer Motor wurde gleichsam eingebaut, der Motor war bereits vorhanden.

Der Umstülpung ist in seiner Bedeutung ungedenker, das Geschwene ist kaum zu begreifen. Als Adolf Hitler den Eid leistete, auf legalem Weg sein Ziel zu verfolgen, hatte er den wahren genialen Willen eines philosophischen Staatsmannes, der hinter die Dinge sieht, der ihren Ablauf voraussehen kann. Diese vierzehn Jahre waren trotz des makellosen Erfolgs, das sie uns brachten, an den Beständen der Geschichte gemessen, doch nur eine Episode.

Das Ueberpersönliche des traditionellen Preu-

sentums erkand in den Reiben der SA und SS. Die mehr gelebte als ausgesprochene Idee bewirkte eine Opferbereitschaft, auf der allein das Dritte Reich aufgebaut werden konnte.

Sorge um die Zukunft ist eines der wesentlichsten Merkmale des nordischen Menschen. Diese Sorge gilt der Erziehung des Nachwuchses, gilt der Vererbung und Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankengutes. Es ist eine große Veruhigung, daß diese Erziehungsaufgaben sofort in Angriff genommen werden und nicht erst erwartet wird, bis etwa die Wirtschaft in Ordnung gebracht ist, die Arbeitslosigkeit vollkommen beseitigt ist.

Die Redner und Schulungsleiterkurse des Winters 1933/34 sollen diesen Aufgaben gewidmet sein. Amtswalter sind keine Privatpersonen, denen eines Bildungsvereins, eines Klubs vergleichbar. Ihre Uniformierung trägt sie rein äußerlich haben ab; diese Zusammenkünfte sind Appelle, das vermittelte Wissen ist nicht einfach zu registrieren; es ist einzubauen in das Übergebäude, das ein jeder dieser politischen Soldaten in sich tragen soll, das ihn deutschbewußt macht, ihn die fremden Blutstropfen wahren läßt, mit denen Zerfahren wie Marxismus und Kommunismus geschrubben sind.

Der Lehrplan der Rammheimer Amtswalter umfasst fünf Vortragsreihen, Außenpolitische

Vorträge und Behandlung verschiedener Gebiete wie Erziehung der Jugend, Erziehung des Staates zur Religion, zur Frau, zum Recht.

Sind diese Dinge einer größeren Anzahl von Menschen in Fleisch und Blut übergegangen, so werden von ihnen aus die Wurzeln weiter greifen, bis einmal in einer ferneren Zukunft das entsetzt, was es als Ziel anzustreben gilt: Einen totalen Staat, dessen sämtliche Glieder Träger einer einheitlichen Weltanschauung sind.

H. L.

### Lehrplan

für den Redner- und Schulungsleiterkurs 1933

- I. Außenpolitische Vorträge:**
  - Der Kampf um Deutschlands Ostgrenze. Referent: Va. Dr. Kold.
  - Der Rhein als Nachbarrisiko Deutschlands. Referent: Va. Fischer.
  - Der Kampf des Deutschtums in Oesterreich. Referent: Va. Prof. Wier.
  - Der Versailles Vertrag, seine Folgen für Deutschland und die außenpolitischen Ziele der NSDAP. Referent: Va. Prof. Fiedler.
- II. Weltanschauliche Vorträge:**
  - Das Zeitalter des Liberalismus, sein Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Volkes. Referent: Va. Dr. Grellich.
  - Der Marxismus und seine Spielart der Bolschewismus. Referent: Va. Dr. Kold.
  - Der Nationalsozialismus und seine Entwicklung in Deutschland. Referent: Va. Vertl.
- III. Rassenkunde:**
  - Die Rassenfrage und die NSDAP. Referent: Va. Dr. Schö.
  - Die Rassenfrage als Grundlage der kulturellen Ziele der NSDAP. Referent: Va. Prof. Gantner.
- IV. Wirtschaftliche und staatspolitische Vorträge:**
  - Der Aufbau der NSDAP und ihrer Unterorganisationen. Referent: Va. Dr. Reuter.
  - Der nationalsozialistische Staat, die innerpolitischen Ziele der NSDAP. Referent: Va. Fischer.
  - Die kapitalistische Wirtschaft, die wirtschaftlichen Ziele der NSDAP. Referent: Va. Dr. Reuter.
  - Die Geschichte der Arbeiterbewegung und die Aufgabe der Gewerkschaften im nationalsozialistischen Staat. Referent: Va. Dr. Grellich.
- V. Vorträge über verschiedene Gebiete:**
  - Die Erziehung der Jugend im nationalsozialistischen Staat. Referent: Va. Rembert.
  - Nationalsozialismus und Religion. Referent: Va. Farrer Hill.
  - Die Erziehung der Frau im nationalsozialistischen Staat.
  - Die Arbeitsbeschaffung durch das Reinhardt-System im Gegensatz zu den früheren Arbeitsbeschaffungsplänen. Ref. Va. Stöber.
  - Die Vorbereitung der NSDAP auf dem Gebiete der Rechtsfrage. Referent: Va. Sommerberger.

## Vg. Schoner sprach in der Ortsgruppe Humboldt

Die am 26. September im „Kaisergarten“ stattgefundene öffentliche Versammlung hatte wieder ein volles Haus. Kein Wunder, für diesen Abend war der beliebte Vg. Schoner, Kaiserhüter, als Referent gewonnen.

In einfacher und leichtverständlicher Weise schilderte er das Verhältnis vom Arbeiterstand zum Mittelstand, wie der Nationalsozialist es versteht, und hielt demgegenüber das Verhältnis der marxistischen Zeit, wo die einzelnen Stände durch Klassenhaft sich gegenseitig zerfleischten, und dann das kommen mußte, woran heute noch viele Volksgenossen bitter zu leiden haben: die Arbeitslosigkeit. Es gibt keinen Staat ohne Mittelstand, wie es keinen Staat ohne Arbeitersland und Bauernstand geben kann, wenn er gesund sein will. Diese Stände sind eine Volksgemeinschaft. Jedes Standesmitglied stellt in das des anderen. Kredit ein Spiel in der Kette der Volksgemeinschaft, dann ist sie zerrissen. Und so war es nicht wichtig, daß die Partei siegte, sondern wichtig war, daß wir die Herzen erobert haben, die Herzen derer, die mit erstlichem Willen gekommen sind, mit dem Allen zu brechen, zum Wohl und Nutzen des neuen Staates und ihren Stand aufzubauen. Der Mittelstand muß wieder den Wertbegriff der Handwerksvereine ins Volk hineinbringen. Der deutsche Volksgenosse muß wieder begreifen lernen, daß deutsche Wertmannsarbeit billiger und geblühender ist als billiger Schund vom Juden. Ein deutsches Unternehmen achten wir, wo der Unternehmer zu sehen ist. Großbetriebe, wo das nicht der Fall ist, oder getarnte Betriebe, sind nicht besser als jüdische.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies er auf die gewaltigen Leistungen hin, die unser Führer in der letzten Zeit vollbracht hat. Zwei Millionen Arbeitslose sind bis jetzt schon von

der Straße weg. Weitere werden in den Arbeitsprojekten eingereiht werden durch den geplanten Straßenbau, der das gigantische Unternehmen seit Napoleons Zeiten darstellt.

Auch der schwarze Maulwurf gedachte er, die niemals zu sehen, aber desto mehr zu hören waren. Beide Kirchen sind jetzt auch sauber gemacht. In unserer Kirche wird nicht mehr gewöhnt und gemauschelt. Beide können in Deutschland sehr gut miteinander auskommen, wenn sie den Staat aus dem Spiele lassen und sich um das kümmern, für was sie bestimmt sind.

Die Ortsgruppe Humboldt der NS-Frauensschaft hatte bei der am 25. vor. Ab. stattgefundenen Mitgliederversammlung als Rednerin Va. Richard Fischer gewonnen. Er führte aus, daß die politische Tätigkeit der Frau beendet sei und nun abgelöst werde durch Arbeiten auf Gebieten, die der Frauart entsprechen. Gerade die Frau ist berufen, in kulturellen Schaffen zu einer Höherentwicklung unseres Volkes beizutragen. Sie muß sich bewußt sein, daß sie die verantwortliche Trägerin und in vieler Hinsicht entscheidende Erzieherin der kommenden Generation ist. Der Wille zum Rinde muß geweckt und gefestigt werden als das Zeichen der völkischen Gelandung und als die erste Voraussetzung völliger Erlebung. Die NS-Volkswohlfahrt, -Vollschulung und -Fürsorge bietet jeder Frau Gelegenheit, sich helfen und opfernd der großen Sache zur Verfügung zu stellen.

Die in allen gewandten Gedanken und Gefühle fanden ihren Ausdruck in dem Lied der Frauenschaft: „Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand, in dieser Zeit der Schmerzen braucht uns das Vaterland.“

## Ortsgruppe Fried. Schöppert

Am 28. September fand die außerbüchliche erste Monatsversammlung statt. Va. Fischer sprach über die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Herr Herr v. Stein brachte die Aufhebung der Feldbesitzhaft und die Befreiung des Bauern; Bischoff einige das Reich und brachte uns das Gemeinschaftsbewußtsein. Adolf Hitler aber brachte uns die Volkserhebung im wahren Sinne, denn er befehlte mit einem Schlag den Partikularismus und den Parlamentarismus. Jeder von uns muß zur Einsicht kommen, daß er mit schuld war, daß wir so tief sinken konnten; ohne diese Einsicht, kann es nicht besser werden. Im Zeitalter des Liberalismus herrschte die Vergottung des Einzelnen; jeder Einzelne suchte seinen Verstand zu erwecken, ohne Rücksicht zu nehmen auf seine Mitmenschen. Lebensgenuss war das einzige Ziel der Menschen geworden. Der Jude schürte den Klassenkampf, und der Bürger konnte sich nicht genug tun in Standesdünkel und Lüstern. Dazu kam der Religionstypus, der aber nicht von den katholischen oder protestantischen Volksgenossen gewollt war, sondern nur von denen, die die Nacht erstrebten. Diejenigen die sich früher am patriotischen gebildet, dachten in Wirklichkeit nur an sich. Unser nationalsozialistischer Patriotismus besteht nicht im Völkerverneinung, sondern zeigt sich in unserer Einstellung zu Volk und Vaterland. Wenn ein Volk zerfallen wird, geteilt wird in Klassen und Stände, in Religionen, die sich bekämpfen, wird er geschwächt. Im Frontsozialismus ist der wahre Sozialismus gereift, denn im Schützengraben gab es keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, Akademikern und Tagelöhnern, Katholiken und Protestanten. Wenn unsere Frontsoldaten vier Jahre Handgeballen hatten, dann nicht aus Begeisterung allein, sondern im Bewußtsein, daß Deutschland nur leben kann, wenn sie zu sterben bereit sind. Ein Volk muß untergehen, wenn es keine Opfer bringt.

Am 26. vor. Ab. berief die NS-Frauensschaft der Ortsgruppe Fried. Schöppert ihre Mitglieder zur Pflichtversammlung. Durch die Ferienzeit hatte das Interesse unserer Frauen an den Aufgaben der Ortsgruppe nicht nachgelassen. Dies bewies der äußerst rege Besuch.

Nach den Begrüßungsworten der Ortsgruppenleiterin, Frau Schmitt, übernahm unser beliebter Va. Farrer Adl als Referat des Abends. Seine Darlegungen über das Thema „Der religiöse Marxismus und der deutsche Glaube“ waren so tiefgehend und belehrend, daß eine jede von uns im Innersten den Wunsch hegte, bald wieder Va. Farrer Adl hören zu dürfen. Der Redner erwähnte besonders die Mission unseres Führers in Bezug auf das religiöse Leben unseres Volkes. Christlicher Glaube und Nächstenliebe mußten die heiligen Pflichten unserer Volksgenossen werden, um damit im Sinne unseres Führers wirkliche, echte deutsche Christen zu sein. Herzlicher Beifall war der Dank für die tiefempfundenen Worte.

## Parole-Ausgabe

Die Telefonnummer der Redaktion ist ab heute Sammelnummer 34 511.

### PC

Sämtliche Ortsgruppenleiter haben der Redaktion die Parole-Ausgabe zu schicken.

**Friedrichshof.** Bei Veranstaltungen der Unterorganisationen ist vorher mit der Ortsgruppenleitung Rücksprache zu nehmen. Bis 15. November 1933 haben Veranstaltungen zu unterbleiben.

**Kedauhausen.** Am Donnerstag, 5. Oktober, Schulungsabend im Schulhaus. Referent: Va. Tr. Jung, Schriesheim. Erscheinen der PC und NSDAP ist Pflicht.

**Waldhof.** Die 1. Jugendversammlung am Donnerstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr. Schulungsabend für die Parteimitglieder in der Hüttenstraße. „Zum Ausenden“ (Katal. G. G.). Redner: Va. Wier.

**Jugendhaus.** Die 2. Jugendversammlung am Donnerstag, 5. Okt., 20.30 Uhr. „Stadt Heilbrunn“. Redner: Va. Wier.

**Jugendhaus-Heilbrunn.** Das Tischtennis befindet sich in der 3. Sa. nach. Freizeid. und Kassenstunden Montag und Donnerstag, 18-19 Uhr.

### NS-Frauensschaft

Schluß des Reichsaufbaujahres unter Leitung des Herrn Dr. Weidlich. Rufus 2 am Donnerstag, 5. Okt., 20.30 Uhr. Im Alten Rathaus. Die Frauen des Rufus 1 werden gebeten, zwecks Beförderung auch zu erscheinen.

**Waldhof.** Freitag, 6. Okt., 20 Uhr. Heimabend. Waldhofschule, Handarbeitsabend.

**Jugendhaus.** Freitag, 6. Okt., 20.30 Uhr. im Parteihaus. „Der Rhein“. Gründungsversammlung der NS-Frauensschaft. Alle nationalsozialistischen Frauen sind herzlich eingeladen. Gleichzeitigkeit geben wir bekannt, daß der Pflichtschulungsabend am Freitag ausfällt.

### NSDAP

Der Bund deutscher Arbeiter, Gruppe Lindenhol, sucht einen Redner, leeren, geschulten Mann oder ein großes Zimmer zur Abhaltung von Heimabenden auf dem Lindenhol. Kandidaten sind zu richten an Frau, H. L. G., Wonnheim, Fried. Schöppertstr. 66.

Donnerstag, 5. Okt., in N 2. 4. kurze Führerunterweisung des NSDAP und der Jugendleiter. Rammheim-Mitte. Erscheinen ist Pflicht. Beginn 20.30 Uhr.

### Hilfer-Jugend

Unter dem 2/17. Hilfer Nationalsozialist steht der Hilfer-Jugend einen als Büro geeigneten Raum in der „Jugend“ oder Redaktionskollekt oder gegen kleine Vergütung zur Verfügung. Angebote an Unter dem 2/17. Büro der Jugend, Wollersheim 49.

**Am Stadthaus.** Der Hilfer-Jugend, Oberhaus 3 (Nordboden) wurde Gefolgschaftsführer Georg W. H. Hilfer ernannt.

**Am Stadthaus.** Der Hilfer-Jugend wurde Gefolgschaftsführer Karl W. H. Hilfer ernannt.

**Am Stadthaus.** Der Hilfer-Jugend wurde Gefolgschaftsführer Karl W. H. Hilfer ernannt.

**Am Stadthaus.** Der Hilfer-Jugend wurde Gefolgschaftsführer Karl W. H. Hilfer ernannt.

### NSDAP

**Bedenheim.** Freitag, 6. Okt., 20 Uhr. im „Teutischen Hof“. Mitgliederversammlung. Redner: Va. Fischer. Erscheinen ist Pflicht, auch für solche, die im Betrieb kollekt werden. Unentschuldigte müssen mit Ausfall rechnen.

**Obingen.** Freitag, 6. Okt., 20.30 Uhr. veranstaltet die NSDAP eine öffentliche Versammlung in der Schulstraße. In der Va. Jordan, Mannheim. Thema: „Ständlicher Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront, sowie über das Winterhilfsloos der Reichsregierung.“

**Bamböden.** Nächster Schulungsabend Freitag, 6. Okt., 20.30 Uhr. im Lokal „Entenloch“. Pflicht für alle 3. Thema: Der deutsche Osten. Sprecher: Va. W. Wier.

**Kopp Schwaningerhald.** Freitag, 6. Okt., 20.30 Uhr. Kameradschaftsabend im „Kesselturm“. Deutsches Haus, Steinlich-Damm-Str. 3.

**Kopp Schwaningerhald.** Freitag, 6. Okt., 20.30 Uhr. Kameradschaftsabend im „Kesselturm“. Deutsches Haus, Steinlich-Damm-Str. 3.

### Kampfbund für deutsche Kultur

Ortsgruppe Mannheim, Geschloßstraße: D 1, 7-8. Donst. Haus, Geschloßstraße: Montag bis Freitag: 10-12, 15-17 Uhr. Samstag: 10-12 Uhr. Telefon Nr. 20 107.

Am Donnerstag, 5. Oktober, 20 Uhr. Ruder-Nachmittag, erste offene Veranstaltung. Wir bitten um rege Beteiligung, es kann und soll jeder kommen, der Freude am Rudern und an unseren schönen Volksgenossen hat.

### NSDAP-Beamtenabteilung

**Kreis Mannheim.** Donnerstag, 5. Oktober, 20.15 Uhr. Sitzung der Parteiführer und Vertrauensmänner im „Garten“-Saal. Erscheinen ist Pflicht.

### NS-Volkshilfsdienst

**Deutsches Lebenshaus für Fortgeschrittene in der Philologiestraße.** Beginn 18.30 Uhr. 19.30 Uhr. Es wird nur in Turnstunden geübt.

### NS-Lehrerbund

**Freitag, 6. Okt., 16.30 Uhr.** im „Volkshaus“. Vortrag des Va. Frank. Vortrag: „Rasse als Gabe und Aufgabe.“

### NS

Der NS-Sturm 1/1/33 hält am kommenden Samstag, 14. Okt., nämlich 20 Uhr, einen Kameradschaftsabend im Sturmfest, „Schwarzer Adler“ in Adorf. Wir bitten alle Kameraden unseres Sturmes, mit ihren Angehörigen zu erscheinen.

**Sturm 2/21 (Wattenstein).** Freitag, 6. Oktober, 19.45 Uhr. Antritt vor der K-6-Turnhalle. Thema: Turnausgang. In diesem Sinne ist zum Turnen Sport mitzubringen. — Sonntag, 8. Okt., morgens 6.45 Uhr. Antritt auf dem Erleierweg (hinter der Volkshilfsdienst). Thema: Turnausgang.

### NSDAP

**Tonnerstag, 5. Oktober, 17-18 Uhr.** Erleierweg im „Volkshaus“. Zimmer Nr. 3. für Mitglieder und Nichtmitglieder. 18-19 Uhr Kameradschaftsabend. Alle Stützpunktleiter erscheinen Pflicht. — Donnerstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr. im Hotel „Braun“ am Bahnhof. Fachschulung der Volkshilfsdienst. Erscheinen ist Pflicht.

### Nationalsozialistische Lichtbühnen

**Mannheim.** Donnerstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr. Zusammenkunft zu völkischen Reden (Gemeinschaft, Gedächtnis usw.) in der Tanzkammer im Festgebäude des „Kaiserhofes“. Beginn: 20.30 Uhr. Neben der Vertragsgesellschaft.

Die E unterwor geschw darun der drei überfallen Männer mehr W mers ein schlagen bleibt U die Arie marschieren zu so erschlagen können f aber die die Wäl Jahre d schait im

Es m Karl der sieden. aus dem angehele viele Fr bringen nach E neter W werden. lige, alle sen ein dürfen. verschie Kolonne Sochen

Kuch von W und un struppig Römerz Streden Straßen Trob lo hinierb Teil der Gefüh Befann ob sie zu melz bewegen eines B Daffen schen. Burg k chen ge nen die

WA SPI VON

erwarto Rtim heimpo ung- Mann

hier k mit G an

Ver aber denn i Sie m len, l Gläub fert.“

„Ta mer s macher Frit ihn a gelpte gedre mittel

Nac Frem vom i Heber

„O und f denn sten i gut.“

Er die A ihn k

„E und s Zeder

„E dem s

„Nun wech term

# Strassen durch Deutschland

## Vom Saumpfad zur Autobahn

Neun Einzelbilder von Hans Wörner

(Fortsetzung)

IV.

Die Sachsen haben sich dem Großen Karl unterworfen, Wikiking hat dem Helland zugeschworen. Aber ist das Gebiet der Sachsen darum jetzt ruhig und befriedet? Immer wieder brechen Unruhen aus, werden Prediger überfallen und getötet, leugnen hartnäckige Männer den Glauben an den Gott, der nicht mehr Wodan heißen soll und statt des Hammers ein Kreuz führt, an das er gar selbst geschlagen ist, jammervoll anzusehen. Sachsen bleibt Unruheherd. In jedem Jahr fast müssen die Krieger des Frankenkönigs nach Sachsen marschieren, um die feuerentzündenden Beamten zu schüden, oft genug stehen sie dennoch vor erschlagenen Abgesandten des Kaisers. Dann können sie Straßen und blutige Wege nehmen, aber die wirklichen Täter haben sich längst in die Wälder verflochten und werden im nächsten Jahre den gleichen Jörn gegen die neue Herrschaft im Herzen tragen.

Es muß etwas Grundänderndes geschehen. Karl der Große gibt Befehl, Sachsen zu erschüttern. Viele Tausende von Sachsen sollen aus dem Lande herausgeholt und in Franken angesiedelt werden. Statt ihrer sollen ebensoviele Franken nach Sachsen. Boten des Königs bringen die Befehle zu der großen Umsiedlung, nach Sachsen wie nach Franken. Mit bewaffneter Macht müssen die Troglager gezwungen werden. Im Frankenland finden sich Freiwillige, alte Soldaten, arme Bauern, die in Sachsen ein gutes Stück Land zu erhalten hoffen dürfen. Und nach festem Plan marschieren aus verschiedenen Teilen des Frankenlandes die Kolonnen der Ansiedler über den Rhein nach Sachsen.

Auch sie sind ein schwer beweglicher Haufe von Wagen, Karren und Herden. Bewaffnete und unbewaffnete Knaben, Frauen, Kinder, struppige Hunde. Schon sind die Straßen des Römertums zerfallen, nur auf gewissen Strecken liegen sie noch gut und glatt, neue Straßen gibt es nirgendwo mehr. So zieht der Troß langsam, Führer voraus, viel Nachzügler hinterdrein. Sie kommen aus dem geordneteren Teil des Kaiserreiches, der Rhein ist nach ihrem Gefühl die Grenze, dahinter liegt das weniger Bekannte, das Unruhevolle. Sie wissen nicht, ob sie recht getan haben, sich zur Umsiedlung zu melden. Und je tiefer sie sich nach Osten fortbewegen, desto mehr nimmt ihr Zug die Art eines Kriegsmarsches an. Das Klirren der Waffen mischt sich in das Knarren der Wagenachsen, abends fahren sie die Wagen zu einer Burg zusammen, um die Speerträger als Wachen gehen. Inmitten des Wagenrundes brennen die Lagerfeuer, wird das einträgliche Mahl

langer Wanderschaft bereitet. Unter fast freiem Himmel schlafen die Kinder zwischen den Rädern der Wagen, die Frauen unter den großen Planen und die Männer, in ihre Mäntel gewickelt, am Feuer.

Schwer ist die Arbeit des Tages, nirgends finden die Kolonnen glatte Pfade, nur zwischen den Pfählen des Kaisers sind die Wege besser gespurt und die Höhen umgangen, Furien bezeichnet, Brücken ausgebessert. Schon herrscht das Mittelalter auf den Straßen des Reiches.

Man will keine guten Straßen, denn sie geben dem Feinde ja auch die Möglichkeit, schnell in das Land zu kommen, nachts zu marschieren, tags zu kämpfen. Schlechte Wege aber halten ihn auf, lassen den eigenen Heerhaufen sich sammeln, mildern den Schreck des feindlichen Einfalles.

Langsam zottelt der Frankentroß seinem werten Ziele zu. Oft genug müssen die Gespanne dreier Wagen gemeinsam wuchten, um einen

einigen Wagen aus dem Sand zu holen, so zieht sich der Troß in die Länge, werden Tagemärsche zu Wochenarbeit, im Herbst erst sind die Franken im Sachsenland. Und während sie sich in der neuen Heimat auf einen frühen Winter richten und dieses auch vermischen, was sie in der alten gehabt, träumen sie nachts von der Qual des Marsches, hören sie die hölzernen Radbuchsen quetschen, schreien sie, einem gesallenen Pferde aufzubellen, mühen sie sich immer noch um zerbrochene Räder und Achsen. Die Mühseligkeit ihres Marsches aber hat sich in vielen Geschlechtern fortzählet, heute noch tragen deren einige als Zeichen ihrer Herkunft das Bild eines Wagens im Wappen, Zügel und Pferdeköpfe dazu, zerbrochene Achsen als Zierat des Wappenschildes. Und heute noch sind sie sich der Herkunft dieser Zeichen bewußt.

Aber sie stammen, so schön sie sich auch in einem alten Familienwappen ausnehmen, im Grunde doch aus einer bösen Zeit, einer Zeit ohne Straßen, ohne Sinn für gute Straßen, die ein Land zusammenknüpfen können wie zu einem Netz. Der Parikhularismus des ganzen deutschen Mittelalters hat sich in seinen Straßenverhältnissen verraten als ein fleischer Körper ohne Knochen und ohne Blutbahnen.

Straßen machen Kultur und machen ein Volk aus.



Kronfeld auf dem Segelflugtag in Luxemburg. Der Segelflieger Kronfeld (mit Kappe) nach seinem glänzendem abgelaufenen Sturz ins Wasser. Er zog sich nur um und beteiligte sich von neuem an dem interessanten Programm des Luxemburger Segelflugtages.

# WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK

## SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA

VON PAUL BURG

(S. Fortsetzung)

Als er am Abend in sein Quartier zurückkam, erwartete ihn ein Fremder.

Hinik erkannte augenblicklich in ihm einen Geheimpolitiker der zuständigen Kriminalabteilung und ging gemessenen Schritts auf den Mann zu.

„Mein Herr, Sie sollten es achten, daß ich hier zu meiner Erholung bin, und mich nicht mit Geschäften beschäftigen!“ fuhr er ihn unwirsch an.

„Verzeihen Sie, Herr... Herr Kommerzienrat, aber es bleibt mir keine andere Möglichkeit, denn ich bin ein unglücklicher Mensch, und wenn Sie mich nicht heute Abend noch andrücken wollen, so bin ich einfach verlorren und meinen Gläubigern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.“

„Das ist was anderes — das sollen Sie armer Mensch nicht — also kommen Sie: wir machen noch einen Gang um Grablerwerk!“

Hinik nahm den andern beim Arm und zog ihn aus der Halle. Da sie beide ziemlich laut gesprochen hatten, waren ihre Worte von jedem gehört und man sah ihnen achtungslos und mißfällig nach.

Nach hundert Schritten Schweigen raunte der Fremde, er habe eine allerwichtigste Mitteilung vom Herrn Kriminalrat, dabei diese Form der Uebermittlung.

„Geben Sie schnell her, Haben!“ stöhnte Hinik und setzte laut hinzu. „Haben Sie Unglück gehabt denn wenigstens eine Aufstellung ihrer drückendsten Schulden bei sich? So, da ist sie — also gut... man wird leben.“

Er wollte den zusammengefalteten Zettel in die Tasche schieben, aber der andere beschwor ihn laut:

„Lesen Sie gleich hier, Herr Kommerzienrat, und üben Sie Mitleid und Gnade, denn mein Leben hängt davon ab!“

„Lesen Sie endlich die großen Reden!“ Hinik trat unter eine Laterne. Er las von dem enkalteten Vogen:

Zu Nachforschungen Leveit: „Beim Rundfunk meldete sich eine Frau aus einem westlichen Vorort und teilte mit, daß ihr Untermieter, nachdem er zu einem Vortrag im

Rundfunk gefahren sei, nicht wieder zurückkehrte, aber keinen Vortrag habe er auch nicht gehalten — ob ihm denn etwas zugefallen sei. Auch seine Sekretärin, die ihm jeden Abend Raschüre schickte und oft noch sehr spät mit ihm ausgegangen sei, habe sich seitdem nicht wieder in seiner Wohnung sehen lassen. Bezüglich habe er immer alle Woche, und es sei kein Pfennig Schuldbrief, sogar noch ein Ueberbuch, Name und Wohnung der „Sekretärin“ war polizeilicherseits bis jetzt nicht zu erfunden!“

Hinik faltete den Zettel zusammen und sah sich um. Zeit und dreißig war sein Reusch außer Bahn zu sehen.

„Sie müssen mir die Witzefrau so bald als möglich beschaffen!“ sagte er und enschnerte sich schnell.

Aber dann fiel ihm auf einmal etwas Besseres ein, und er piffte den Beamten zu sich heran.

„Ich will Ihre Frau nicht sehen — überen Sie sich zum Teufel!“ schrie er ihn an und fiel ins Dunkel, das ihn augenblicklich in sich aufnahm.

Am andern Morgen fand ein Fotograf vor dem Vertore und baute umständlich sein Stativ auf. Der Förstner kam aus seinem Häuschen und sah ihm eine Weile zu, dann erklärte er, man dürfe hier keine Aufnahmen machen.

„Erstens hätten Sie das früher sagen sollen und dann —!“ Der Jäger der Lichtbildkunst hielt ihm seinen Ausweis hin, den der andere an sich nahm.

„Auf jeden Fall müssen Sie Ihre Blattenfalleiten abliefern; die Direktion ist nämlich darin streng!“

„Nann, wenn ich hier Spionageaufnahmen machen wollte, würde ich mich wohl dabei vor Ihrer Nase aufpflanzen, bei! Sie scheinen noch nicht zu wissen, daß es Luftaufnahmen gibt... aus dem Flugzeuge!“

„Kommen Sie nur noch nicht damit, Herr! Reusch hat hier einer aus der Luft photographiert — es wurde von unserem Chef genau wahrgenommen. Na, ich sage Ihnen, den Ent-

lang möchte ich nicht gehabt haben, den der Herr hatte, als er herunterkam.“

„Unkenntlich! Ihr Witz doch gar nicht, wo er landete — und hinterherlaufen konnten doch Ihre Chefs auch nicht gut...“

„Wer gefunzt haben sie. Die Merkmale seines Flugzeuges kann ja unterwegs kein Flieger abändern. Also stand er fest, als ob er und seinen Namen gesagt hätte. Wie Flugböden wurden abflert — man griff ihn und nahm ihm die Filme weg.“

Der Fotograf sah sich den Förstner genauer an.

„Sie tun so, als wären Sie ganz und gar selber Geheimpolitiker. Es scheint mir aber gar nicht so...“

„Na, erlauben Sie!“

„Ne, — ne, Männchen, sonst hätten Sie auf meinen Ausweis goguckt und gesehen, daß ich selber einer bin. Dada!“

„Sie lachten sich beide an.“

„Was soll denn?“ fragte der Förstner und trat näher.

Der andere tuschelte ihm zu, er solle die neue Scheuerfrau, die heute hier anträte, so oft knipfen, als ihm möglich sei.

„Die neue Scheuerfrau! Ah — so, deshalb also heute früh die Extraordre aus Abteilung B 11 —! Na, dann wollen wir mal das Mädel ins Verhör nehmen, wenn sie kommt. Das ist nämlich ein bildhäßliches Weib, müssen Sie wissen — ich habe sie gestern schon gesehen.“

„Und unser Kommissar —“

„Hink — er war dabei, das stimmt.“

— hat diese schöne Scheuerfrau in einem ganz bestimmten Verhör, Aufbretterin eines Komplottes zu sein.“

„Wissen Sie; ich halte von den ganzen Komplotten nicht viel; da wollen sich haben wie drüben viele Leute wichtig tun... na, mir soll's recht sein. Uebrigens kommt sie schon, die Schöne.“

V.  
Von Krakau, wo er Güte und Hesse kaufte, reist ein Frankfurter Kaufmann heimwärts. Er reist in einem leichten Herrenwagen, den zwei gute Kühle ziehen. Der offene Wagen ist quater Bauart, er hat Verbed und gepolsterte Sitze, leberne pelzgefütterte Decken, die an der Karosserie befestigt sind, und gar maßgerechte Scher für den Körper des Reisenden aufweisen. Der Kaufherr selbst trägt einen Fahrpelz und darüber eine Pelermine. So mag er schon wochenlang reisen, ohne Schaden dabei zu nehmen.

Man schreibt das Jahr 1250. Könnten wir unseren reichen Kaufherrn fragen, er priefe uns schon die Art, in der er reist, gegen die seiner Vorfahren, aber jammervoll bleibt seine Fahri darum doch.

Reißige begleiten ihn. Die Tasche des Kaufherrn ist schwer von vielerlei Geleitsbriefen, deren er jeden Tag ein paar braucht. Für die Hobeit von Breslau einen anderen als für die von Bunzlau, für die von Baugen einen anderen als für die von Halle. Durch wieviele Schlagbäume und bewachte Stadttore muß man fahren, ehe man von Krakau nach Frankfurt gereist ist! Durch mehr als man aufzählen kann, und bisweilen im neuen Jahr durch neue, die im vorigen Herbst noch nicht da waren. Sie laien sich auf wie Straßenräuber. Straßenräuber... Vermeiden wir das böse Wort! Es macht unserm Reisenden Schreden, muß er es nur hören. Werden die Reißigen handhalten, wenn man überfallen wird? Vermutlich werden sie nicht handhalten. Wie viele ehrbaren Kaufleute haben schon ihr Vermögen auf der hohen Landstraße verloren, die von Krakau über Breslau, Bunzlau, Baugen, Leipzig und Halle nach Frankfurt führt! Wie viele guten Sprüche und Amuletten, wie viele guten Geleitsbriefe und prahlhansige Geleitsknechte haben schon versagt vor dem zukackenden Geiß des Straßenräubers, des Strauchritters, der den Joll nach seiner Laune demist und weder Blut noch Geld achtet, außer, sie seien seine eigenen.

Der Kaufherr schüttet in seinem Sitz. Der Rücken schmerzt ihn von der wochenlangen Fahri. Hinter ihm ziehen seine Frachtwagen, immer wieder bleiben sie jurück und halten zu sechsen Stundenlang, bis der siebente sein neues Rad untergezogen erhielt.

Von weither schon hört der Strauchritter den Troß rumpeln und lächeln. Sein Pferd tänzelt im Buschwerk am Wege. Es weiß, was die Blocke geschlagen hat. Die Knechte des Ritters richten ihre Donnerbüchsen und Pfisen, greifen lächelnd an ihre leere Geldtaschen, die sie allesamt zu füllen gewillt sind.

(Fortsetzung folgt)

**WEINHAUS HÜTTE H. REITH**  
0 3, 4 MANNHEIM 0 3, 4

aus... Gehatten Sie: Schulse, Industrie- und Vorläufigphotograph! Sie kriegen auch ein Bild davon ab, mein schönes Fräulein!“

Sie lachte mit blühenden Zähnen.

„Machen Sie doch mit einem Aufwartemädchen nicht soviel Wesens, mein Herr!“

„Aber mit einem so schönen Fräulein! Ich möchte wohl Gott auch wissen, warum Sie nicht als Verkäuferin in der Stadt Ihr Geld leichter verdienen als hier mit dem Besen und Schrubben?“

Da hätten Sie doch ganz andere Möglichkeiten, mein schönes Fräulein! Oder geben Sie doch mal hier im Wert nachfragen — Sekretärin oder so...“

„Kann alles noch kommen, Herr. Ich bin ja erst seit gestern in dieser Gegend und muß eben verdienen.“

„Dann gehen Sie doch als Modell zum Maler! Bei Ihrer Schönheit!“

„Das sind windige Ausflüchte, denn die Maler haben allesamt nichts.“

Lachend wandte sie ihm den Rücken und folgte dem Förstner durch das Tor.

Der Fotograf ruckte zusammen und war nach wenigen Minuten verschwunden. Als er am Abend dem Kommissar Hinik die Bilder vorlegte, machte sich dieser sofort auf die Reise. Am nächsten Tag stand er vor der Witrin des inbestimmten „Musikprofessors“ Reppelt und lezte ihr die Bilder vor.

„Erkennen Sie die Sekretärin Ihres Mieters? Wenn Sie die Person danach erkennen, werden Sie einmal Anteil an einer großen Belohnung kriegen, denn der Professor war ein großer Spion!“

Die erkannte Frau gab sich alle Mühe, konnte aber nicht die geringste Ähnlichkeit herausfinden, so sehr Hinik ihr auch nachhelfte. Schließlich gab sie kleinlaut zu, sie habe die Sekretärin nur immer am Abend kommen gesehen und ihr Gesicht eigentlich im Halbdunkel nie erkennen können.

„Aber irgend etwas Bestimmtes müssen Sie doch wahrgenommen haben, beste Frau!“

„Sie ging sehr vornehm.“

„Ich denke, es war dunkel —?“

„Das sieht man aber doch, Herr Kommissar, man ist doch eine Frau! Die Figur war sehr modern und die Kleider auch — diese hier...“ Sie zeigte auf die Bilder der Scheuerfrau.

„Na, ja, das ist doch bloß eine Verkleidung... Sie müssen sich das überdenken.“

(Fortsetzung folgt)



# Das größte Spiel meines Lebens

## Auffstieg des deutschen Tenissports

Unterredung mit Hans Kühlein, Weltmeister der Tennislehrer

Der neue Weltmeister der Tennislehrer gewählte unserem Berliner Mitarbeiter eine Unterredung, in der er über seinen Sieg über Tilden sowie über die Aussichten des deutschen Tenissports ausspricht.

Von allen meinen Siegen, die ich in meiner Laufbahn als Tennisspieler mit errungen habe, war mein Sieg über Tilden bei der Weltmeisterschaft in Berlin weitaus mein interessantester und wird auch mein unvergesslichster bleiben.

Die dramatische Wucht dieses Kampfes, die Einstellung auch des letzten Nervs auf den Gegner erforderte ungeheure physische Anstrengungen und Konzentration. Ich hatte mich kaum der Hoffnung hinzugeben gewagt, daß mir dieser große Schlag gelingen würde, denn Tilden ist trotz seiner Niederlage sicher der Beste einer, die der Tennissport überhaupt aufzuweisen hat. Tilden selbst war über meinen Sieg erfreut und äußerte sich mehrfach in der herzlichsten Weise über den Erfolg, den ich errungen hatte.

Ich erblicke den Grund, warum mir der Sieg zuzielte, darin, daß ich noch nie in der Weise konzentriert in einen Großkampf gegangen bin wie diesmal. Wenn es in meinen Kräften lag, Tilden zu besiegen, so mußte es diesmal sein, denn meine Form war in jeglicher Beziehung gut. Als ich im vorigen Jahr gegen Tilden antrat und von ihm geschlagen wurde, geschah dies unter für mich wesentlich ungünstigeren Bedingungen. Ich war damals gerade von Amerika zurückgekommen, hatte dort längere Zeit gespielt und mich an die dortigen Verhältnisse gewöhnt, so daß ich für den Großkampf in Berlin noch nicht genug akklimatisiert war. Diesmal dagegen konnte ich alle denkbar möglichen Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft treffen und war mir von vornherein im klaren, auf welche Art und Weise ich den Kampf zu gewinnen gedenke, die mir in den Gefilden des weiten Sportes gestellt werden konnten.

Es ist mir eine Genugtuung, daß auch Tilden bei seiner Abreise nach Paris mir nochmals ausdrücklich seine große Freude über meinen

Sieg zum Ausdruck brachte. Ich freue mich um so mehr über diesen Erfolg, als die Spiele eine ganz ungewöhnliche Länge, teilweise bis zu 12 Minuten, hatten und dadurch für die Konzentration und die Nerven die denkbar schwerste Belastung darstellten. Daß mir der Schlag gelingen konnte, läßt mich allerdings auch darauf zurück, daß ich mit Tilden schon des öfteren die Waffen gestreut habe und dadurch alle Feinheiten meines Gegners genau kannte. Ich ließ mich durch seine Tricks nicht mehr aus dem inneren Gleichgewicht bringen, und das war eine Hauptvoraussetzung für diesen Sieg.

Die Wandlung, die die Verhältnisse im Laufe dieses Jahres in Deutschland genommen haben, hat sich auf den deutschen Tenissport entschieden günstig ausgewirkt. Ich sehe den großen Vorteil dieses Jahres darin, daß der deutschen Tennissport Gelegenheit gegeben wurde, in die Reihen der namhaftesten deutschen Spieler einzutreten. Und die Siege, die sich ein L u. d., ein Hensel, ein Denker und ein Wilhelm i. erfochten haben, bestätigen nur die Rich-

tigkeit der neuen Einstellung des deutschen Tenisbundes. Dieser kann gar nichts Besseres tun, als der Jugend immer wieder Gelegenheit zu geben, in größerem Rahmen herausgestellt zu werden. Wir haben unter unseren Junioren hervorragende Begabungen, die sehr bald bei der entsprechenden Gelegenheit sich zu jungen Meistern herausbilden werden.

Auch für den Davis Cup sind wir recht gut gerüstet. Wir werden nach meiner Meinung zwar keine Aussicht haben, den Cup für Deutschland zu holen, aber wir haben das Material, um sowohl den Engländern wie den Franzosen die Zähne zeigen zu können.

Erfreulich ist es, daß das Interesse für den Tennissport immer weitere Kreise erfährt, und die Reintausend, die in Berlin Zeuge der Weltmeisterschaftskämpfe waren, bilden den Beweis dafür, daß sich das Gute auch auf diesem Gebiete immer durchsetzt. Der Deutsche zeigt eben für alles qualitativ Hochstehende, ganz gleichgültig, auf welchem Sportgebiet es geschieht, immer Verständnis. Leider ist ja der Tennissport im allgemeinen zu teuer, als daß er in dem Maße Volkssport werden könnte wie das Fußballspielen. Trotzdem aber würde es sich empfehlen, daß auch die Schulen mehr als bisher diesen Sport pflegen, um den Nachwuchs vorbereiten zu können, ohne den kein Sport auskommen kann.

# Zootiere als Statisten

## Elefanten als Möbeltransporteure — Tigern werden in der Kunst gelehrt

Schöne und wilde Tiere sind schon häufig genug in Kulturfilmen und Afrika-Filmen vor den Kurbelrollen gebracht worden, sind mit der Zeitlupe und dem Sekundentaster aufgenommen worden. Das war entweder in Afrika oder Kalifornien, und, soweit es die Kleintiere der Schöpfung betrifft, in Neubabelsberg, wo eine größere Filmgesellschaft bekanntlich einen ganzen Film-Zoo von Kleintieren besitzt, Schlangen und Warter, Raben und Vögel.

Kaum jemand dürfte wissen, daß auch der Berliner Zoo großzügig genug ist, manchmal einige von seinen viertausend Tieren als Theater- und Filmstatisten auszuheilen, und daß große Wandersirkusse oft in allen Tonarten beschworen werden, doch auf ein paar Tage eine Anzahl von Tieren gegen Futterkosten und Draufzahlung „auszuleihen“.

Einige Berliner Bühnen sind inzwischen auf „Zoo-Tiere abonniert“. Einige Zoo-Tiere wiederum wissen anscheinend mit den Berliner Theater-Verhältnissen recht gut Bescheid, denn mühelos finden der Giel, der in der Städtischen Oper in Verdis „Aida“ als wichtiger Statist mitwirkt, bei den Eingängen zur Bühne und vertritt sich keineswegs in die Privatgemächer der Damen vom Theater. Und dem edlen H. z. daß in Leipzig „Wassenschmid“ letzten Endes unabkömmlich erscheint, ist es bisher nicht im Traume eingefallen, mal seine Hufe am Souffleurkasten zu erproben oder zur Kunst „hinanzufolgen“. Zum ersten Male auf der Bühne hat es jedoch die heftig gestikulierenden Bewegungen der Souffleuse da unten auf sich bezogen und witterte irgendwelche kleine Aufmerksamkeit. Dieser Irrtum veränderte eine im Publikum kaum bemerkte Störung, die der Schauspieler durch eine flüchtige Improvisation ausglich und den Gaul nachdrücklich beiseite schob, hinweg von dem reisenden Souffleur-Kasten.



# Das Festessen

## ist der Höhepunkt. Das Beste für die Gäste! Deshalb darf auch die feine Nachspeise nicht fehlen: Ein Dr. Oetker-Pudding!

Verlangen Sie das neue bunte Bilderblatt „Pudding mit Früchten“. Zusendung kostenlos. Dr. Oetker's Puddingpulver sind infolge des großen Umsatzes überall stets frisch zu haben.

Nach dem Feiern gut sein und im Munde noch als nur süß!

Dr. August Oetker, Bielefeld



# Stoffe kauft man im Spezialgeschäft: Hermann Fuchs Mannheim neben der Hauptpost

## Der neue Wintermantel



71817. Dieser halblange Mantel mit breitem Kragen und Pelztragen zeigt die modische abfallende Schulterpartie, außerdem Gürtel und Taschen. Hobach-Schnitt (90 St.) Größe II. Erforderlich für Größe II: etwa 3,60 m Stoff 140 cm breit.

71818. Ein diesen Wintermantel ist die abfallende Schulterpartie als großer Schallragen beliebt, außerdem zeigt der Mantel einen kleineren hochstehenden Beschlusragen. Hobach-Schnitt (90 St.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 3,35 m Stoff 130 cm breit.

71819. Ein dieser Wintermantel ist im halblänglichen Stil aus dem letzten Herbst mit Pelztragen Hobach-Schnitt (90 St.) Größe III und IV. Erforderlich für Größe III: etwa 3,35 m Stoff 140 cm breit.

71820. Ein dieser Wintermantel ist im halblänglichen Stil aus dem letzten Herbst mit Pelztragen Hobach-Schnitt (90 St.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 3,35 m Stoff 130 cm breit.

71821. Ein dieser Wintermantel ist im halblänglichen Stil aus dem letzten Herbst mit Pelztragen Hobach-Schnitt (90 St.) Größe III und IV. Erforderlich für Größe III: etwa 3,35 m Stoff 140 cm breit.

Die Mantelmode hängt natürlich mit der Kleidermode innig zusammen. Deshalb sehen wir auch an beiden die typisch neue Linie: Breite Schultern, gerader Fall. Die Schulterbetonung wird, weil sie die Hüftpartie schmaler erscheinen läßt, sehr gern getragen werden. Es gibt da unzählige Varianten, die teils im Schnitt, teils jedoch nur in der Bearbeitung liegen. Man sieht Modelle, an denen die Schulter durch Watte- und Rohhaareinlagen von innen edig herausgearbeitet wird. Das kann sehr gut aussehen und ist vor allen Dingen denjenigen unter uns anzuwenden, deren Hüftmaß über dem Schultermass liegt. Aber eine kleine Verbeugung werden wir dieser Linie wohl alle machen! Und wenn wir uns nur zu einem oder verdrickenden Krogen entschließen (Modell 71818) oder ein schmales Kniestück mit Knopf anbringen (Modell 71819). Allerdings sei noch erwähnt, daß man dreiviertel- und siebenachtel lange Mäntel wieder liebt. Interessieren Sie die neuen Farben? Man trägt ein dunkles Grau, Regentbraun und Schwarz, als neue Farben Dunkelrot und Marine. Und dann ein hübscher Pelz: darauf! Wenn Sie ganz flott aussehen wollen, raten wir noch zu einem Pelzhaare und Pelzhaarschulden. Dann kann der Winter kommen!

**Hobach-Schnitte** sind in Mannheim erhältlich bei:

# Hermann Fuchs

Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Buchhandlung **Franz Zimmermann** G 5, 1 Telefon 332 67







Ich heisse...



# Annabella

und spielt die Hauptrolle in der poesievollsten und schönsten Tonfilm-Komödie des Jahres

## Ich liebe Dich!

Albert Préjean, d. Hauptdarsteller von „Sous les trois de Paris“ ist mein lebenswürdiger Partner.

In deutscher Sprache!

Süddeutsche Uraufführung Freitag, 6. Okt.

# ALHAMBRA

P 7, 23 An den Planken

# ROXY

## Der erste große Treffer der neuen Spielzeit

(„Völkischer Beobachter“)

mit der prominenten Lustspielgarde

**Heinz Rühmann - Paul Hörbiger  
Lulise Ullrich - Paul Heidemann**

herzlich belacht — stürmisch umjubelt!

# Heimkehr ins Glück

Regie: der Meister Carl Boese. 591K

Ein reizendes Lustspiel das in glücklichster Weise alles vereint:

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

Dazu das neue Lachfeuerwerk:

„Lügen haben kurze Beine“ mit Paul Heidemann

Neueste Tonwoche

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

# Alhambra

Heute letzter Tag!  
Maria Paudler  
Harry Liedtke  
Paul Beckers in  
**Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt...**

Lachstürme in allen Vorstellungen

Großes Ton-Vorprogramm!  
Jugendl. Einlaß! 3, 5, 7, 8.30 Uhr 4000 K

# Schauburg

Heute letztmalig  
**Ein gewisser Herr Gran**

Ein ausgezeichnete Ufa-Reißer, ein Film von Liebe und Sensationen mit

**Hans Albers**  
Albert Bassermann  
Olga Tschechowa  
Karin Hardt - Hermann Spielmann  
Beginn: 2.50 Uhr letzte Vorstell. 8.35 4084 K



Der große Reise- und Abenteuer-Film der UFA!

# BRIGITTE HELM

in **Die schönen Tage in Aranjuez**

mit Gustav Gründgens  
W. Ig. Liebenow

Ufa-Kulturfilm  
Ufa-Tonwoche  
Täglich 2<sup>4</sup> 4<sup>3</sup> 6<sup>3</sup> 8<sup>3</sup>

UNIVERSUM

Möbel

In bekannter gut. Cust. auf Beschaffenheit. Möbel-Florscht. S 3.4.

# Theater-Kaffee „Gold. Stern“

Tel. 31770 B 2, 14

Jeden Montag **Samstag und Sonntag**

## Verlängerung!

# WULLE



# Kleiner Melerhof

P 6, 17/18 / Fernruf 2:210  
Gutes Mittag- und Abendessen 1.80  
Gepflegte Weine.

Inhaber: L. Mohr

# Möbel

In bekannter gut. Cust. auf Beschaffenheit. Möbel-Florscht. S 3.4.

# Schröders Weinstube

B 2, 4 Fernruf 267 02  
Hiermit bringen wir Freunden, Bekannten und einer verehrl. Nachbarschaft zur Kenntnis, daß das in unserem Hause befindliche Lokal am 1. ds. Monats von uns übernommen wurde.  
In weine u. hausgemachte Wurst in allbekannter Güte  
Wir bitten für unser solides und bürgerliches Lokal um geneigten Zuspruch und werden, wie seither, bestrebt bleiben, unsere wertigen Gäste reell und aufmerksam zu bewirten  
**Karl Schröder und Frau**

# In der bekannten, gutbürgerlichen Gaststätte Central-Hotel

Kaiserring 28 (am Tattersall) 4118K  
Heute Donnerstag Schlachtpartie  
Preiswerte Spezial-Platten

# Geschäftsverlegung und Empfehlung

Meine bisherige Maßplatz-Drogerie befindet sich jetzt unter dem Namen  
**„Richard Wagner“-Drogerie**  
Augustenstr. 2 (Ecke Seckenheimerstraße)  
Die damit verbundene Geschäftsvergrößerung gestattet mir, allen Wünschen meiner verehrl. Kundschaft gerecht zu werden, und ich empfehle mein reichhaltiges Lager in  
Brosen, Parfümerien sowie sämtl. Wasch- und Putzartikel  
**„Richard Wagner“-Drogerie** (eh. Apotheker J. Kratochvil Augustenstr. 2 (Ecke Seckenheimerstraße) Fernspr. 42118

# Geschäftsverlegung und Empfehlung

Ab 5. Oktober 1933 befinden sich unsere Geschäftsräume  
**P 5, 13a** neben Schuhhaus Neher  
**Herren- u. Damen-Schneiderei**  
Tel. 28325 **Krieger & Berkemeier**

REMINGTON autorisierte Reparatur-Werkstatt  
REMINGTON Büromaschinen  
REMINGTON Zubehör - Bürobedarf  
**E. Mümpfer, Mannheim, D 3, 10 Tel. 30494**  
früher Remington Büromaschinen G. m. b. H.

# Weinhaus Zwergler Qu 7, 4

Jeden Donnerstag und Samstag  
**Verlängerung**  
Ottene Weine in jeder Preislage sowie Flaschenbier 1214 K

# Tannenbaum, T 3, 21

Guten, reichhaltigen Mittagstisch zu 60 Pfg.  
Heute  
**Schlachtfest**

# V. W. A.

**Der Bezirksjugendtag**  
findet nicht am 7. u. 8. Okt., sondern am **21. und 22. Oktober 1933 in Heidelberg** statt.  
Anmeldungen erb. an die Geschäftsstelle des V. W. A., Mannheim, N 4, 17 Tel. 28160/61 7718

# Alters- und Pflegeheim

in ruhiger, schöner Lage Heidelbergs (Neuenheim)  
**Frau Dir. Wilkening**  
Heidelberg  
Weberstraße 13 Tel. 4251

# Corsets, Corselets

NEUESTE MODELLE IN ALLEN PREISLAGEN  
EINFACH - GEDIEGENE BIS ELEGANTESTE AUSFÜHRUNG  
FÜR JEDE FIGUR  
BESTER SITZ UND PASSFORM  
BERATUNG IM I. SPEZIAL-GESCHÄFT  
20JÄHRIGE ERFAHRUNG 3990K  
**GABY-MIEDER-HAUS E. ALBERS**  
**Nur P 7,18 Inh. Else Dernen**  
Tel. 20040 Heidelbergstraße Nähe Wasserturn

# Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Öfen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern.

**Ofensetzerei Herdschlosserei**  
**F. Krebs, J 7, 11** **Telefon 282 19**

# National-Theater Mannheim

Donnerstag, 5. Oktober 1933

Miete D Nr. 4 Sonderniete D Nr. 2

# Der Bettler aus Dingsda

Operette in drei Akten von Herrn. Böller und Ribemont. Nach einem Lustspiel von Max Kemmer-Dochardt.  
Musik von Eward Rüchardt.  
Auffst. Leitung: Karl Mauch. — Regie: Walter Jooh.  
Personen: Julia de Weert; Hedwig Ellengoh; Dänchen, ihre Freundin; Vera Spodr; Josef Raddrot; Hugo Weilin; Wilhelmine, seine Frau; Nora Landrich; Ogon v. Wildenhagen; Albert v. Rühmeier; Ein Fremder; Max Reichart; Ein zweiter Fremder; Walter Jooh; Karl, Hans (Diener); Karl Böller, Hans Rastel.  
Ort der Handlung: Schloss de Weert  
Zeit: Vom Abend des einen Tages bis zum Abend des darauffolgenden Tages.  
Auffst. Leitung: Eward Rüchardt. — Kost. Leitung: Annie Deuffer.  
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr

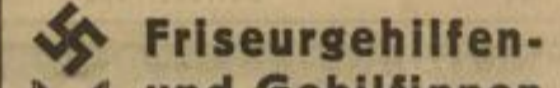
Freitag, 6. Oktober 1933

Miete H Nr. 4 Sonderniete H Nr. 2

# Egmont

Zweierpiel von Goethe mit der Musik von Beethoven.  
Regie: Friedrich Brandenburg.  
Auffst. Leitung: Ernst Gruner. — Kost. Leitung: Eward Rüchardt. — Technische Einrichtung: Walter Ulrich.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

# Die Deutsche Arbeitsfront ruft!



# Friseurgehilfen- und Gehilfinnen

gehören in den Deutschen Arbeiter-Verband der öffentlichen Betriebe

(Sparte Gesundheitswesen)  
Büro Mannheim P 4, 4

Jeden Dienstag 20<sup>1</sup> Uhr Zusammenkunft in der „GOLDENEN GERSTE“ S 4, 7/9 3771 K

# PELZE

Füchse, Kragen, Kollers, Jacken Mäntel sowie Besatzfelle aller Art  
haben Sie bei Bedarf zur besten Erleuchtung  
**Pelz ist Vertrauenssache!**

**PELZ-Kunst S 3, 13** Tel. 289 55  
bürgt für prima Qualitäten und erstklassige Arbeit  
Langjähriger erster Arbeiter in ersten Häusern



# Edmund Kürten

Krappmühlstraße 26 • Fernsprecher 433 79

# Hydr. Obst- u. Weinpressen

Ein- u. Doppelkorbsystem  
Neueste Modelle, mit vollkommen freies. Kleben, patentmäßig geschützt, Karabidbevorzugung, für Apfelwein- und Lohkulturen liefert in erstklassiger Ausführung bei günstigen Zahlungsbedingungen

**J. Dieffenbacher Söhne**  
Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. Nr. 30 — Gegr. 1873